AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 11. Januar 2002

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
81. Jahrgang / Nr. 2
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 1/2002

Baugeschichte: Haus am Schlipfweg 22 unter Denkmalschutz gestellt SEITE 2

Wirtschaft: Das neue Beschaffungsgesetz gibt auch in Riehen zu reden SEITE 3

Bücherzettel: Literarische Reisen der Selbstfindung SEITE 7

Wahlen: Verfassungsrats-Ersatzwahl in Bettingen mit vier Kandidierenden SEITE 13

Sport: Der KTV Riehen hat die Volleyball-Finalrunde erreicht SEITE 17

KULTUR Während der Monet-Ausstellung belegt die Fondation Beyeler den «Kunst Raum Riehen» und sie will mit einem Restaurant ihre Platzprobleme lösen

Fondation Beyeler plant neues Restaurant

Wegen Raumnot wird die Fondation Beyeler für die bevorstehende Grossausstellung über Claude Monet den «Kunst Raum Riehen» nutzen. Gerüchte sprechen von einer schrittweisen Übernahme des gemeindeeigenen Kunstraumes. Sowohl die Fondation als auch die Gemeinde dementieren dies vehement. Das Platzproblem solle vielmehr mit einem neuen Restaurant gelöst werden.

Judith Fischer

Die Geschichte der Fondation Beyeler ist eine Erfolgsgeschichte. Wie ein Ufo landete sie 1997 nicht unumstritten auf dem Areal des Berowergutes. Seither haben die Besucherzahlen alle Erwartungen übertroffen. Das hatte und hat Konsequenzen. Zum Beispiel resultierten Raumprobleme. Eine Lösung war die Erweiterung des Museumsbaus. Eine andere, aktuelle ist, dass die Fondation den gemeindeeigenen «Kunst Raum Riehen» für die Dauer der bevorstehenden Ausstellung «Claude Monet und die Abstraktion», die am 28. März eröffnet wird, für ihre Zwecke nutzen wird.

Eine Tatsache, die nicht nur eitel Freude auslöst. So wurde etwa an einer Vernissage im «Kunst Raum Riehen» hinter vorgehaltener Hand gefragt: «Wer garantiert, dass die Fondation Beyeler den «Kunst Raum Riehen» dereinst nicht ganz für sich beanspruchen wird?» Und: «Wer garantiert, dass die Gemeinde Riehen den Begehrlichkeiten der Fondation nicht früher oder später nachgeben wird?» Denn, so lautet die Befürchtung: Neben der international gefeierten Fondation ist der «Kunst Raum Riehen» trotz den Erfolgen, die er mit seinen Ausstellungen in der lokalen und regionalen Kunstszene ebenfalls feiern kann, ein kleiner Fisch. Die mächtige Fondation braucht sich um diesen nicht zu kümmern, sondern könnte ihn leicht schlucken.

«Kunst Raum» in Gefahr?

Tatsächlich stand der «Kunst Raum Riehen» auf der Wunschliste der «Fondation Beyeler, wie Fausto De Lorenzo, operativer Leiter der Fondation, zugibt. Sie hätte ihn gerne für sich genutzt, und zwar für immer. «Doch das ist Vergangenheit», betont Fausto De Lorenzo, «wir haben eingesehen, dass dieser Wunsch nicht zu erfüllen ist.» Jetzt würde der «Kunst Raum Riehen» zwar für die Monet-Ausstellung genutzt. Danach sei er aber kein Thema mehr.

Wie genau die Fondation den «Kunst Raum» während der Monet-Ausstellung nutzen wird, sei noch nicht endgültig festgelegt. Gedacht werde an einen Artshop, an pädagogische Führungen und einen Workshop. Dass darin auch eine Cafeteria eingerichtet werden solle, will Fausto De Lorenzo noch nicht bestätigen. «Allenfalls wird an eine zusätzliche Verpflegungsmöglichkeit gedacht», räumt er lediglich ein.

Lokale und internationale Kunst werden verzahnt

Die Gemeinde bestätigt, dass sie den «Kunst Raum Riehen» für vier Monate an die Fondation Beyeler vermietet hat. Die bevorstehende Ausstellung sei von aussergewöhnlicher Grössenordnung, vergleichbar mit der Christo-Ausstellung 1998, erklärt Maria Iselin-Löffler, die ein Bündel von Funktionen innehat: Sie ist Ressortvorsteherin «Kultur, Freizeit und Sport», sie ist Präsidentin der Kommission für Bildende Kunst – derjenigen Kommission also, die für die Gemeindeausstellungen im «Kunst Raum» zuständig ist – und sie ist Delegierte der Gemeinde im Stiftungsrat der Fondation. Die Monet-Ausstellung werde viele Besucherinnen und Besucher anziehen, sagt Maria Iselin. Deshalb sei die Vermietung gerechtfertigt. Was den Verwendungszweck betreffe, so sei die Fondation frei. Einzige Bedingung sei gewesen, dass der «Kunst Raum» nicht als Abstellkammer, sondern im Zusammenhang mit Kunst zu nutzen sei. Die Vermietung schade dem «Kunst Raum Riehen» nicht, meint sie. Das geplante Jahresprogramm sei spannend und könne, wenn auch mit etwas kürzeren Pausen zwischen den einzelnen Ausstellungen, trotzdem durchgeführt werden.

Den Verdacht, dass die Fondation Beyeler den «Kunst Raum Riehen» nun in einem ersten Schritt vorübergehend nutzen und ihn dann in weiteren Schritten einverleiben werde, weist sie vehement zurück. Sie betont, dass die Gemeinde den «Kunst Raum» als Ort der lokalen und regionalen Kunstförderung betreibe und dass er, in unmittelbarer Nachbarschaft der Fondation Beyeler gelegen, eine ausserordentlich wichtige Funktion habe. Nämlich: Er verzahne die lokale mit der internationalen Kunst. Zudem habe auch die Fondation Beyeler die Bedeutung des «Kunst Raumes» erkannt. Dies zeige sich nicht zuletzt in den guten Beziehungen, die zwischen den beiden Häusern bestehen würden. «Wir geben den ‹Kunst Raum› nicht schrittweise aus der Hand», beteuert sie.

Im Hinterhof des Hinteren Ökonomiegebäudes auf dem Berowergut befindet sich ein Stützpunkt der Gemeindegärtnerei, an dessen Stelle die Fondation Beyeler ein neues Restaurant errichten will. Sichtbar sind das Treibhaus und die Frühbeetkästen der Gärtnereistützpunktes. Nicht im Bild ist die ebenfalls von der Gemeindegärtnerei genutzte Orangierie. Foto: Rolf Spriessler

Restaurant als Lösung

Die Fondation Beyeler, die gemäss Fausto De Lorenzo akzeptiert hat, dass sie den «Kunst Raum Riehen» nicht dauernd für sich nutzen kann, hat sich deshalb nach anderweitigen Möglichkeiten umgesehen, ihre Raumbedürfnisse zu befriedigen. Und sie ist fündig geworden: Ein neues Restaurant hinter dem Hinterhaus der Ökonomiegebäude, wo die Gemeindegärtnerei einen Stützpunkt hat, soll das Problem lösen. Fausto De Lorenzo erachtet den Restaurantneubau als realistisch und hofft, dass die Baueingabe noch in der ersten Hälfte dieses Jahres und die Inbetriebnahme des Restaurants 2003/2004 erfolgen kann. Der Architekt des Museums, Renzo Piano, prüfe zurzeit einen vom Riehener Architekten Rolf Brüderlin erstellten ersten Entwurf. Vorgesehen sei ein eingeschossiger Bau, der zu einem neuen architektonischen Treffpunkt in Riehen werden solle.

Gemäss Fausto De Lorenzo hat die Gemeinde Riehen wohlwollend auf diesen Plan der Fondation Beyeler reagiert. Im Gegenzug zum neuen Restaurant könnte das jetzige Restaurant in der Berowervilla zugunsten eines ständigen Artshops und allenfalls einer Cafébar aufgegeben werden, weiht er weiter in die Pläne ein. Geführt werden könnte das neue Restaurant gemäss den heutigen Plänen von den zur Coop-Gruppe gehörenden Bâle-Hotels.

Die Gemeinde Riehen weiss von den Plänen der Fondation zum Restaurantneubau. Entschieden sei aber noch nichts, denn bisher habe man erst die Projektstudie gesehen, sagt Gemeinderat Fritz Weissenberger, Ressortchef «Hochbau und Planung». Doch grundsätzlich sei der Gemeinderat bereit, darüber zu reden. Würde er dem Projekt zustimmen, müsste die Baurechtsparzelle, die der Fondation für ihren Museumsbau von der Gemeinde gratis zur Verfügung steht, vergrössert werden. Das von der Gemeindegärtnerei genutzte Areal gehört nicht zu dieser Baurechtsparzelle. Allerdings hatte es bei ersten Plänen dazugehört. Gemäss der Fondation hatte sie es beim Museumsbau aber nicht gebraucht.

Maria Iselin betont, dass der Gemeinderat nach «sorgfältiger Güterabwägung» zum Schluss gekommen sei, dass der Gärtnereistützpunkt zugunsten der Fondation Beyeler geopfert werden könne. Der Gärtnereistützpunkt war eingerichtet worden, weil man damit eine inhaltliche Verbindung zur einstigen Tätigkeit in den Ökonomiegebäuden schaffen wollte. Die Gemeindegärtnerei nutzt den Stützpunkt mit der Orangerie, dem Treibhaus und den Frühbeetkästen zur Produktion von speziellen einjährigen Pflanzen, die auf dem Markt schwierig zu bekommen sind. Falls dieser Produktionsstandort aufgegeben werden müsste, wird gemäss Peter Loosli, Abteilungsleiter Öffentliche Dienste, noch zu prüfen sein, ob man die speziellen Pflanzen an einem anderen Ort produzieren oder auf sie verzichten werde. Gemeinderat Kari Senn, als Ressortvorsteher Öffentliche Dienste zuständig für die Gemeindegärtnerei, würde aus persönlicher Sicht die Aufgabe des Gemeindegärtnereistützpunktes bedauern.

Für Fondation und Bevölkerung

Die allfällige Aufgabe des Gärtnereistützpunktes nährt die Gerüchte, die von der «Allmacht» der Fondation Beyeler und einer Gemeinde sprechen, die der Fondation zu Füssen liegt. Gemeindepräsident Michael Raith sagt dazu: Die Gemeinde Riehen habe mit der Fondation Beyeler einen kulturellen Quantensprung erlebt. Deshalb müsse der Fondation Sorge getragen werden. Aber, betont er, die Bevölkerung setze auch Grenzen. Nebst den Beyeler-Fans gäbe es auch die Beyeler-Kritiker. Die Aufgabe des Gemeinderates sei es, den Anliegen sowohl der Fondation als auch der Bevölkerung gerecht zu werden. «Wir sind guten Willens, mit der Fondation zusammenzuarbeiten, aber wir erfüllen ihr nicht alle Wünsche. Primär haben wir die Interessen der Gemeinde im Auge.» Michael Raith lobt die gute Beziehung zwischen der Gemeinde und der Fondation. «Wir haben gelernt, miteinander umzugehen.» Auch Fausto De Lorenzo spricht von einem guten Verhältnis mit der Gemeinde. «Es ist gut, aufbauend, konstruktiv.» Schwierigkeiten mit der Bevölkerung sind ihm fremd. Er habe keine Kenntnis von Reklamationen und er sei überzeugt, dass die Fondation geschätzt werde, bringe sie doch der Gemeinde Riehen viel Positives, auch im Bereich der Wirtschaft.

Aufgegeben hat die Fondation im Übrigen die Idee von einem Wellnesshotel im Sarasinpark. «Wir sehen im Moment eher davon ab», sagt Fausto De Lorenzo.

Fondation und «Kunst Raum Riehen»

fi. Die Fondation Beyeler, eine Stiftung des Sammlerehepaares Ernst und Hildy Beyeler, wurde im Oktober 1997 als Neubau auf dem Areal des Berowergutes eröffnet. Sie ist nach den Plänen des Stararchitekten Renzo Piano gebaut. Im Vorfeld war gegen den Museumsbau das Referendum ergriffen worden. Bei der Volksabstimmung sprach sich Riehen dann aber mit rund 67 Prozent für den Bau aus. Die Gemeinde Riehen stellt der Fondation das Areal im Baurecht unentgeltlich zur Verfügung. Ebenfalls zur Verfügung stellt sie ihr die gemeindeeigene Berowervilla. Dort sind zurzeit das Restaurant «Berowerpark» sowie Büroräume der Fondation untergebracht.

Ebenfalls auf dem Berowergut steht der «Kunst Raum Riehen». Er ist im Vorderhaus der beiden ehemaligen, nun renovierten Ökonomiegebäude untergebracht. Im Hinterhaus befinden sich ein Glasblasatelier, das iaab-Atelier der Gemeinde sowie an die Fondation Beyeler vermietete Räume. Im Hof des Hinterhauses befindet sich der Gärtnereistützpunkt mit Orangerie, klassizistischem Tempelchen, Gewächshaus und Frühbeetkästen. Orangerie und Tempelchen sollen auch bei einem allfälligen Restaurantbau erhalten bleiben.

Der «Kunst Raum Riehen» wird von der Gemeinde Riehen betrieben. Ebenfalls im Gebäude des «Kunst Raums Riehen» befindet sich eine Vierzimmerwohnung. Sie ist an die Fondation Beyeler vermietet und wird seit kurzem mit Bewilligung der Gemeinde als Büro für die Finanzbuchhaltung genutzt.

Gegen den Projektierungskredit zur Renovation der Ökonomiegebäude war ebenfalls das Referendum ergriffen worden. Umstritten war insbesondere, ob die Gemeinde im «Kunst Raum Riehen» eigene Ausstellungsräume betreiben sollte. Der Kredit wurde in der Abstimmung dann aber deutlich gutgeheissen. Nach den Renovationsarbeiten konnte der «Kunst Raum Riehen» 1998 eingeweiht werden. Seither finden darin regelmässig Ausstellungen statt, die die «Kommission für Bildende Kunst» der Gemeinde Riehen durchführt.

PODIUM RZ-Podium zur Wahl ins Gemeindepräsidium

Spannendes Rededuell

rz. Noch etwas mehr als drei Wochen sind es bis zum mit Spannung erwarteten Wahlwochenende in Riehen. Alle Kandidierenden und ihre Parteien mobilisieren in diesen letzten Tagen nochmals alle personellen (und finanziellen) Ressourcen. Die grösste öffentliche Aufmerksamkeit gilt wohl dem Duell zwischen Amtsinhaber Michael Raith und seiner Herausforderin Maria Iselin um die Wieder- bzw. Neubesetzung des Gemeindepräsidiums. Die bisher einzige und wohl auch letzte Gelegenheit, die beiden in der direkten politischen Auseinandersetzung um die wichtigsten kommunalpolitischen Fragen und Probleme live zu erleben, bietet sich am kommenden *Montag, 14. Januar, um 20 Uhr im Bürgersaal des Gemeindehauses*. Dort treffen Gemeindepräsident Michael Raith und Gemeinderätin Maria Iselin im Rahmen eines öffentlichen von der *Riehener-Zeitung* veranstalteten *Wahlpodiums* aufeinander. Während zwei Stunden werden sie darlegen, was aus ihrer jeweiligen Sicht in den kommenden vier Jahren in Riehen politisch Sache sein soll. Moderiert wird das Podiumsgespräch von Dieter Wüthrich, Chefredaktor der Riehener-Zeitung.

Reklameteil

BEHEHUUS
z'Rieche im Niederholz
% % % % %
Markenartikel herzhaft reduziert!
Di–Fr 9–12/15–19 Uhr
Sa 9 durchgehend bis 16 Uhr
Tel. 061 601 89 89, Fax 061 601 89 88

BAUGESCHICHTE Regierungsrat stellt Liegenschaft Schlipfweg 22 unter Denkmalschutz

Ein interessantes Zeugnis des «neuen Bauens»

Als Frühwerk des Basler Architekten Hans Schmidt in der Mitte der 20er-Jahre des letzten Jahrhunderts entstanden, repräsentiert das Haus Schlipfweg 22 die Philosophie des «Neuen Bauens». Foto: Basler Denkmalpflege

Der Regierungsrat hat anlässlich seiner letzten Sitzung beschlossen, die 1924 erbaute Liegenschaft Schlipfweg 22 in Riehen unter Denkmalschutz zu stellen.

rz. Der Regierungsrat hat der Unterschutzstellung des baugeschichtlich interessanten Hauses auf Antrag der Eigentümerschaft und nach Prüfung durch den Denkmalrat zugestimmt.

Erbaut wurde das Einfamilienhaus im Jahre 1924 im klassischen Experimentierfeld für architektonisch Neues, im Gartengelände. Es handelt sich um ein Frühwerk des international bekannten Basler Architekten Hans Schmidt und bildet einen wichtigen Vorläufer der von Artaria & Schmidt in den 1920er-Jahren ausgeführten avantgardistischen Wohnbauten.

Das in einem naturnah gestalteten Garten am Abhang des Schlipf gelegene Haus gliedert sich in drei ineinander verschränkte funktionale Einheiten (Wohnen, Wirtschaften, Schlafen), die von Pultdächern abgeschlossen werden. An der nach Süden gerichteten Giebelfront wird die Verschiebung der Gebäudeteile als raffinierte Abwandlung des konventionellen Giebelhauses erst auf den zweiten Blick erkennbar.

Das Gebäude ist auf massivem Sockel weitgehend in Holz ausgeführt und dokumentiert auch in konstruktiver Hinsicht die zur Entstehungszeit wichtige Diskussion über Material und Form, in der Schmidts Kompagnon Paul Artaria dem Holzbau besondere Aufmerksamkeit widmete.

Durch eine verständnisvolle neue Eigentümerschaft sei dieses architekturgeschichtlich sehr interessante Zeugnis des «Neuen Bauens» 1999 in vorbildlicher Weise restauriert und damit sein Bestand für die Zukunft gesichert worden, schreibt der Regierungsrat in einem Mediencommuniqué.

IN KÜRZE

Bettinger Petition eingereicht

rz. Am vergangenen Freitag, 4. Januar, konnte die von Bettinger Einwohnerinnen und Einwohnern lancierte Petition «Drey Gemeinde für unsere Kanton» dem baselstädtischen Verfassungsrat übergeben werden. Insgesamt haben 470 Personen die Petition unterschrieben, das sind rund zwei Drittel aller Bettinger Stimmberechtigten.

Die Petition verlangt, dass in der neuen Kantonsverfassung alle Einwohnergemeinden des Kantons, also auch die Stadt Basel selbst, ihre kommunalen Aufgaben mit eigener Rechnung wahrnehmen. Von der klaren Trennung von kantonalen und kommunalen Aufgaben erhoffen sich die Petentinnen und Petenten mehr Transparenz bei den Kosten und dadurch eine effizientere Bewältigung der verschiedenen Aufgabenbereiche. Zudem verspricht man sich in Bettingen eine Entspannung an der Steuerfront zwischen dem Kanton und seinen beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen.

Mit 65 noch fit

rz. Stress, Bewegungsarmut und eine unbewusste Lebensweise zeigen immer stärker ihre Folgen. Auch das Durchschnittsalter steigt bei uns an. Älter werden heisst aber nicht automatisch Einschränkung durch Gebrechen und Schmerzen. Immer mehr Menschen finden ungeachtet ihres Alters, des Geschlechts und der körperlichen Verfassung Entspannung und Regeneration im Yoga.

Was ist Yoga eigentlich? Wer glaubt, Yoga Übende stünden im Räucherstäbchenduft stundenlang Kopf und in verrenkten Körperhaltungen, folgt einem Vorurteil. Yoga ist vielmehr der älteste uns überlieferte Übungsweg, der Körper, Geist und Seele einbezieht. Die im Westen sehr bekannte Praxis des Hatha-Yoga setzt sich zusammen aus Körper- und Atemübungen sowie Entspannung, Konzentration und Meditation. Sie unterstützt den menschlichen Organismus in seinem natürlichen Bestreben, das physische und psychische Gleichgewicht zu erhalten.

Der Riehener Yogalehrer SYG Ruedi Schärer bietet sowohl für Seniorinnen und Senioren als auch für jüngere Interessierte neue Kurse an.

Kontaktadresse: Ruedi Schärer, Yoga-Lehrer SYG, Telefon 601 10 09.

ZIVILSTAND KANTONSBLATT

Geburten

Loretan, Jannik Elias, Sohn des Loretan, Thomas Andreas, von Basel und Leukerbad VS, und der Loretan geb. Schmidt, Sabine, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Käppeligasse 7.

Merz, Jonas Elija, Sohn des Mall, Florian Lukas, von Basel und Amriswil TG, und der Merz, Barbara Carmen, von Basel und Menziken AG, geboren in Muttenz, in Riehen, Aeussere Baselstr. 279.

Todesfälle

Munz-Bruhin, Rudolf, geb. 1921, von und in Riehen, Gerstenweg 55.

Eichenwald-Schmalenbach, Philipp, geb. 1915, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Lasagni, Marco, geb. 1929, von Basel, in Riehen, Unterm Schellenberg 191.

Stieger-Schmidlin, Cäzilia, geb. 1913, von Oberriet-Holzrhode SG, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Leuenberger-Christ, Max, geb. 1913, von Rütschelen BE, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Stückelberger-Schnyder, Dorothee, geb. 1916, von Basel, in Riehen, Bachtelenweg 7.

Eymann-Hungerbühler, Hélène, geb. 1930, von Basel, in Riehen, Grasserweg 8.

Denzler-Hotz, Hans, geb. 1914, von Stadel ZH, in Riehen, Holzmühleweg 11.

Salomon-Wüthrich, Rosemarie, geb. 1940, von Riehen, in Bettingen, Bückenweg 36.

Grundbuch

Riehen, S E P 333, 1482,5 m², Wohnhaus, Gebäude (Atelier), Garagengebäude Dinkelbergstrasse 20. Eigentum bisher: Martin Boesch, in Zürich, Ina Boesch, in Zürich, Annemarie Jegge, in Fehraltorf ZH, Felix Iselin, in Basel, Christine Baumann, in Zollikon ZH, Ursula Wenner, in La Tour-de-Peilz VD, Markus Wenner, in Villeneuve VD, Marie-Thérèse Wenner, in La Tour-de-Peilz VD, Isabelle Bonjour, in Echallens VD, Helene Iselin, in Clarens-Montreux VD, Jürg Iselin, in La Tour-de-Peilz VD, Andreas Hunziker, in Zürich, Martin Hunziker, in Bern, Peter Iselin, in Baar ZG, Matthias Iselin, in Liebefeld BE, Béatrice Marxuach, in Montrabé (Frankreich), Jeanne-Marie Helm, in West Vancouver BC (Kanada), Clémentine Whelan, in Santa Fe NM (USA), François Iselin, in Epalinges VS, Renée Chabloz, in Genf (Erwerb 22. 6. 2001). Eigentum nun: Martin Boesch, in Zürich.

Gemeinde Riehen

Doppelinitiative «Zur Freihaltung des Moostals»

Die Prüfung der eingereichten Unterschriften hat ergeben, dass das Doppelinitiativbegehren «Zur Freihaltung des Moostals» die vorgeschriebene Zahl von je 1000 Unterschriften aufweist. Die beiden Initiativen sind somit zustande gekommen.

Riehen, den 18. Dezember 2001

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Reglement zur Steuerordnung der Gemeinde Riehen (Steuerreglement)

vom 18. Dezember 2001

Der Gemeinderat Riehen, in Ausführung der Steuerordnung vom 22. August 2001[1]), beschliesst:

I. Allgemeine Bestimmungen

Anwendung kantonalen Rechts

§ 1. Das kantonale Gesetz über die direkten Steuern (Steuergesetz) und die kantonale Verordnung zum Gesetz über die direkten Steuern (Steuerverordnung) sind im Rahmen der Steuerordnung und dieses Reglements sinngemäss anwendbar, soweit nicht eine direkte Anwendung vorgesehen ist.

[2]Sinngemässe Anwendung erfolgt überall dort, wo die Bestimmungen der kantonalen Erlasse auf die kommunalen Verhältnisse ausgelegt werden müssen, insbesondere bei den Gebietseinheiten und bei den Behörden.

II. Die Einkommenssteuer

Ausgangspunkt für die Anpassung der Tarife und Abzüge an die Teuerung

§ 2. Ausgangspunkt für die Anpassung der Tarife und Abzüge an die Teuerung zur Ausschaltung der kalten Progression gemäss § 15 der Steuerordnung bildet der Indexstand gemäss § 15 Abs. 1 (Basiszeitpunkt).

Anpassung der Tarife an die Teuerung

§ 3. Die Ausschaltung der kalten Progression in den Tarifen A und B erfolgt durch Erhöhung der jeweiligen fixen Frankenbeträge im Zähler und im Nenner der Formeln in § 14 Abs. 1 der Steuerordnung um die seit dem Basiszeitpunkt eingetretene Teuerung.

[2]Die Frankenbeträge im Zähler werden nach der Erhöhung auf die nächstliegende ganze Zahl gerundet, die Frankenbeträge im Nenner auf die nächstliegende Hunderterzahl.

Anpassung der Abzüge an die Teuerung

§ 4. Die Abzüge werden jeweils auf die nächstliegende Hunderterzahl gerundet.

[2]Der Abzug von 500 Franken gemäss § 11 Abs. 1 lit. b und die Beträge von 5'200 Franken gemäss § 11 Abs. 1 lit. c sowie § 12 Abs. 1 lit. c der Steuerordnung werden jeweils an die im Steuergesetz geltenden Beträge (§ 35 Abs. 1 lit. f, lit. b oder g) angeglichen.

III. Organisation und Verfahren

Steuerkommission

§ 5. Die Steuerkommission ist Einspracheinstanz gegen definitive Steuerveranlagungen der Verwaltung.

[2]Soweit es sich um altrechtliche Fälle handelt, beaufsichtigt die Steuerkommission die Veranlagung durch die Verwaltung, nimmt amtliche Taxationen vor und setzt Strafsteuern fest.

[3]Der Gemeinderat kann die Steuerkommission fallweise zur Beratung in steuerrechtlichen Fragen zuziehen.

Datenbearbeitung

§ 6. Die Gemeindeverwaltung kann die zur Erfüllung ihrer Aufgabe notwendigen Daten gemäss § 141a des Steuergesetzes selbst bearbeiten.

Veranlagungsverfahren

§ 7. Die Gemeindeverwaltung erstellt die Veranlagung der Gemeindesteuer auf der Grundlage des durch die kantonale Steuerverwaltung veranlagten Reineinkommens und rechnet dieses nach Massgabe der kommunalen Vorschriften in das in der Gemeinde satzbestimmende und steuerbare Einkommen um.

[2]Genügen die von der Steuerverwaltung übermittelten Informationen zur ordnungsgemässen Veranlagung nicht, so kann die Gemeindeverwaltung bei den Steuerpflichtigen oder bei deren Vertretern oder Dritten weitere Auskünfte und Angaben verlangen. Dabei gelten die kantonalen Vorschriften über die Verfahrenspflichten sinngemäss.

Änderungen gegenüber der kantonalen Veranlagung

§ 8. Erweist sich die kantonale Veranlagung als unzutreffend, so kann die Gemeindeverwaltung Steuerfaktoren, die durch die kantonale Steuerverwaltung ermittelt wurden, ändern.

[2]Die Änderung ist der steuerpflichtigen Person mitzuteilen.

[3]Gegen die geänderten Steuerfaktoren kann gemäss § 25 der Steuerordnung Einsprache erhoben werden.

Busse bei Verletzung von Verfahrensvorschriften

§ 9. Bei Verletzung von Verfahrensvorschriften gemäss § 208 des Steuergesetzes, insbesondere bei Nichtabgabe der kantonalen Steuererklärung, können Bussen im Umfang der Hälfte der bei voller Besteuerung gemäss Steuergesetz auszufällenden Busse ausgesprochen werden.

[1]) RiE 640.100.

Anrechnung der Quellensteuer

§ 10. Wird eine bisher an der Quelle besteuerte Person im ordentlichen Verfahren veranlagt, so werden bereits abgezogene Quellensteuern zinslos angerechnet.

IV. Steuerbezug

Anrechnung von Vorauszahlungen

§ 11. Vorauszahlungen werden grundsätzlich derjenigen Steuerperiode gutgeschrieben, für die sie geleistet wurden.

[2]Rückstände aus einzelnen Perioden können mit Vorauszahlungen anderer Perioden verrechnet werden, wenn die Forderung nach zweimaliger Mahnung nicht beglichen wird. Die umgebuchten Beträge werden zuerst mit offenen Zinsen, Gebühren und Kosten verrechnet.

Vergütungszins

§ 12. Vorauszahlungen werden höchstens bis zum Betrag der definitiv geforderten Steuer verzinst.

Rückerstattungszins

§ 13. Auf zuviel bezogenen Steuerbeträgen, die auf eine nachträglich herabgesetzte definitive oder provisorische Veranlagung zurückzuführen sind, wird ein Rückerstattungszins gewährt. Er entspricht in seiner Höhe dem Belastungszins.

Mahngebühr

§ 14. Eine erste Mahnung zur Bezahlung einer fälligen Steuer ist gebührenfrei.

[2]Für jede weitere Mahnung wird eine Gebühr von 10 Franken erhoben.

Steuererlass

§ 15. Gesuche zum Erlass von Gemeindesteuern, Gebühren oder Zinsen sind mit den notwendigen Beilagen gemäss § 147 der Steuerverordnung versehen an die Gemeindeverwaltung zu richten.

[2]Die Gewährung von Erlassen richtet sich nach § 148 Abs. 1 der Steuerverordnung.

[3]Erlasse bis zum Betrag von 5'000 Franken können durch die Gemeindeverwaltung, solche bis zum Betrag von 25'000 Franken durch das zuständige Mitglied des Gemeinderates gewährt werden. Massgebend für die Kompetenzzuordnung ist die Summe der von einem Gesuch erfassten ausstehenden Steuerforderungen, eingeschlossen Zinsen, Gebühren und Bussen.

[4]Gegen Erlassentscheide der Gemeindeverwaltung oder des zuständigen Mitgliedes des Gemeinderates kann Rekurs an den Gemeinderat erhoben werden.

Steuerbefreiung

§ 16. Steuerpflichtige, deren Steuern erlassen werden und bei denen keine Aussicht auf Besserung der finanziellen Lage besteht, können von der Steuerpflicht befreit werden. Die Berechtigung wird periodisch überprüft.

[2]Steuerbefreite, die zu neuem Einkommen oder Vermögen gekommen sind, haben dies der Gemeindeverwaltung unverzüglich mitzuteilen.

V. Steuerstrafrecht

Bussen bei Steuerhinterziehung

§ 17. Die Festlegung von Bussen bei Steuerhinterziehung richtet sich nach den §§ 209 bis 214 des Steuergesetzes.

[2]Die Busse beträgt so viele Prozente des hinterzogenen Betrags der Gemeindesteuer, wie die kantonale Busse im Verhältnis zum hinterzogenen kantonalen Steuerbetrag ausmacht.

VI. Schlussbestimmungen

§ 18. Dieses Reglement wird publiziert; es wird rückwirkend auf den 1. Januar 2001 wirksam. Das Reglement vom 11. Dezember 1990 zur Steuerordnung der Gemeinde Riehen vom 22. Juni 1983 (Steuerreglement) wird mit dem Inkrafttreten dieses Reglements aufgehoben.

Riehen, den 18. Dezember 2001

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

WIRTSCHAFT Neues Beschaffungsgesetz sorgt für Gesprächsstoff

Örtliches Gewerbe ohne Heimatschutz?

Den Riehener Gewerbetreibenden drückt der Submissionsschuh. Dies hat die vom Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) organisierte Podiumsdiskussion zum neuen Beschaffungsgesetz gezeigt. Vor allem die kleinen Unternehmen leiden unter der neuen Verordnung. Und genau dies wurde vom Bundesrat seinerzeit so beabsichtigt.

Amos Winteler

Im Mai 1999 trat das neue Beschaffungsgesetz in Kraft und seit knapp zwei Jahren gilt die Verordnung zu diesem Gesetz. Kurz nach dem EWR-Nein des Schweizer Stimmvolkes Ende 1992 wollte der Bundesrat im Schweizer Markt den Konkurrenzkampf fördern und lancierte deshalb das neue Beschaffungsgesetz. Neu dürfen alle Unternehmen ihre Dienstleistungen überall anbieten. Zudem sollte durch das neue Gesetz den Schweizer Firmen der Zugang zu ausländischen Märkten ermöglicht werden.

Die ökonomischen und politischen Zielsetzungen des Bundesrates seien vollauf erreicht, erklärte Fürsprech Peter Rechsteiner anlässlich der Podiumsdiskussion im Bürgersaal des Landgasthofes. Der Konkurrenzdruck ist grösser geworden, da sich mehr Anbieter um einen Auftrag bewerben und somit der Preis stark gewichtet wird. Man könne darüber streiten, ob sie sinnvoll seien, auf jeden Fall seien die heutigen zum Teil für die kleineren Unternehmen negativen Auswirkungen gewollt, stellte Rechsteiner klar. Auf der politisch-emotionalen Ebene gibt es vor allem zwei wichtige Folgen durch das neue Beschaffungsgesetz. Zum einen ist der Handlungsspielraum für Bevorzugungen praktisch nicht mehr vorhanden und zum anderen macht sich bei den nicht berücksichtigten, aber steuerzahlenden Unternehmen vermehrt Unmut breit, wenn ein Auftrag an eine auswärtige Firma vergeben wird.

Kompetenz zum Thema «Beschaffungsgesetz», v.l.n.r.: Peter Rechsteiner (Jurist und Fürsprech), Richard Grass (Abteilungsleiter Tiefbau Gemeinde Riehen), Peter Zinkernagel (Architekt, HGR-Präsident, Gross- und Einwohnerrat), Christoph Bürgenmeier (Gemeinderat, Ressortvorsteher Finanzen), Marcel Schweizer (Gärtnermeister, Einwohner- und Grossrat).

Nicht Billigster, sondern Günstigster soll das Rennen machen

Riehen vergibt pro Jahr zwischen sieben und zehn Millionen Franken Bauaufträge. Wie Richard Grass, Leiter Tiefbau, ausführte, würden in Riehen die Schwellenwerte gemäss Verordnung zum Beschaffungsgesetz angewendet. Dies bedeutet am Beispiel des Bauhauptgewerbes konkret ein freihändiges Verfahren bis zu einem Volumen von 100'000 Franken. Bis zum Betrag von einer halben Million Franken gibt es ein Einladungsverfahren. Alle weiteren Aufträge müssen durch ein offenes oder selektives Verfahren vergeben werden. Vorteile für einheimische Firmen ergeben sich somit nur noch beim freihändigen Verfahren und beschränkt auch noch beim Einladungsverfahren. Und dies werde in Riehen auch so gehandhabt, beteuerte Grass. Eigentlich sollte durch das neue Beschaffungsgesetz auch nicht mehr zwingend die billigste Offerte das Rennen machen. Vielmehr sollen die Behörden das günstige Angebot auswählen. Neu können neben den finanziellen weitere Kriterien wie beispielsweise die Qualität oder der Zeitplan der Arbeiten bewertet werden. Zudem muss auch in Riehen eine Vergabe neuerdings begründet werden, da sie nun rechtlich anfechtbar ist.

Als Vertreter des Riehener Gewerbes und Mitglied des Vorstandes des Gewerbeverbandes Basel-Stadt erklärte Marcel Schweizer, dass das Gewerbe von Anfang an bei der Gesetzgebung involviert gewesen sei. Die Anliegen des Gewerbes seien berücksichtigt worden. «Das Gesetz entstand also nicht im stillen Kämmerchen.»

Christoph Bürgenmeier stellte zu Beginn seines Votums klar: «Der Rückfluss der Steuern durch ortsansässige Unternehmen ist für die Vergabe eines Auftrages kein Kriterium. Dies hat eine neue Studie nun aufgezeigt.» Viel wichtiger sei es, dass eine Gemeinde dem eigenen Gewerbe eine gute Infrastruktur zur Verfügung stelle, damit die Unternehmen konkurrenzfähig sein können.

Auch die Lehrlingsausbildung spielt bei der Submission keine Rolle. Lediglich im freihändigen Verfahren kann die Gemeinde Riehen Betriebe, die Ausbildungsplätze anbieten, bevorzugen. Der Grund sei einfach, erklärte Marcel Schweizer. «Nicht in allen Branchen gibt es überhaupt eine Lehrlingsausbildung. Falls nun dieses Argument im neuen Gesetz enthalten wäre, hätten solche Firmen nie eine Chance.»

Versteckte Abgebotsrunden auf kantonaler Ebene

Die knapp 30 Gewerbetreibenden nutzten am vergangenen Montag die Gelegenheit, brennende Fragen loszuwerden. Vor allem die versteckten Abgebotsrunden auf kantonaler Ebene stiessen dabei den meisten sauer auf. Das neue Beschaffungsgesetz verbietet es, nach der Offerte mit dem Anbieter noch über den Preis zu verhandeln. Der Kanton Basel-Stadt umgeht dieses Verbot, indem die Aufträge an General- oder Totalunternehmen erteilt werden. Diese verhandeln dann quasi anstelle des Kantons mit den Firmen, die einzelne Arbeiten ausführen. Diese Generalunternehmen seien tödlich, hiess es mehrmals aus dem Publikum.

Trotz allem bleibe nichts anderes übrig, als sich mit dem neuen Beschaffungsgesetz zu arrangieren, bemerkte Peter Rechsteiner. Da das Gesetz auch auf europäischer Ebene fest verankert sei, könne daran zumindest mittelfristig nichts geändert werden.

Jurist Peter Rechsteiner erläuterte die politischen und ökonomischen Folgen des Gesetzes. Fotos: Philippe Jaquet

IN KÜRZE

Regio-S-Bahn: Orange Linie eröffnet

rz. Mit der Eröffnung der «Orangen Linie» zwischen Offenburg/Freiburg und dem Bahnhof SBB ist die Regio-S-Bahn zum trinationalen Nahverkehrsmittel geworden. In Anwesenheit des Vorstehers des Wirtschafts- und Sozialdepartementes (WSD), Regierungsrat Ralph Lewin, wurde die neue Strecke am vergangenen Montag eingeweiht. Im Rahmen der feierlichen Eröffnung im Bahnhof SBB fuhr erstmals eine moderne Doppelstock-Komposition des Regionalverkehrs der Deutschen Bahn im Bahnhof SBB ein.

Die «Orange Linie» war der ursprünglich früher geplanten «Roten Linie» (Zell im Wiesental–Riehen–Badischer Bahnhof–Bahnhof SBB) vorgezogen worden, nachdem es dort zu Verzögerungen gekommen war. Die vor allem in Riehen lang ersehnte «Rote Linie» soll nun Ende 2004/Anfang 2005 in Betrieb genommen werden.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdisühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

RENDEZVOUS MIT…

…Malwina Sosnowska

rs. Als Professor Darugna das Baby nach der Geburt als Erster in den Händen hielt, sagte er gleich: «Das gibt eine Geigerin!» Eigentlich klar: Mutter und Vater Berufsmusiker, sie Geigerin, er Fagottist, beide aus Polen in die Schweiz gekommen, beide Mitglieder des Basler Sinfonieorchesters, da schien der Weg vorprogrammiert. Das war am 9. September 1985.

Heute ist *Malwina Sosnowska* tatsächlich eine begabte Geigerin. Am Sonntag, den 20. Januar, tritt sie als Solistin zusammen mit dem Studenten-Sinfonie-Orchester der KHG Freiburg im Breisgau im Dorfsaal des Landgasthofes Riehen auf (Beginn um 19 Uhr). Professor Darugna hat den Werdegang seiner jungen Patientin stets verfolgt und sitzt oft im Publikum, wenn Malwina Sosnowska auftritt.

Damit es soweit kam, musste Malwina ihren Kopf schon früh durchsetzen. Es waren nämlich nicht etwa die Eltern, die ihre Tochter zur Musikkarriere drängten – sie waren sich sehr wohl bewusst, welch grosser Druck auf der Tochter eines Musikerpaares lasten würde. Nein, klein Malwina fand ganz von selbst schon früh Gefallen an der klassischen Musik, ging mit an Konzerte, sah zu Hause die musikalischen Gäste ihrer Eltern und tat als Sechsjährige kund, sie wolle jetzt Geige spielen lernen. Jawohl, Geige solle es sein. Über das Instrument gab es keine Zweifel.

Heute spielt sie zwar auch Klavier, weil dies für die allgemeine musikalische Ausbildung wichtig sei, aber gerne sitzt sie eigentlich nicht am Klavier. «Da drücke ich mich gerne davor», bemerkt sie, die von sich selbst sagt, sie brauche eigentlich recht wenig Schlaf, und die schon ab und an so um Mitternacht herum von den Eltern überzeugt werden muss, dass sie nun doch genug Geige gespielt habe und ins Bett gehen solle…

Zurück zum sechsjährigen Mädchen. Im Unterricht an der Musikschule Riehen und beim Üben zu Hause zeigte sich bald einmal, dass Malwina Sosnowska Talent hatte. Nach einem halben Jahr Unterricht gab sie ihr erstes Solokonzert, begleitet durch ein Klavier. Bald wurde sie in eine Förderklasse der Basler Musikschule aufgenommen. Mit

Malwina Sosnowska, talentierte junge Geigerin aus Riehen, die am 20. Januar im Landgasthof ein Konzert gibt. Foto: zVg

neun Jahren wurde sie Privatschülerin von Professor Wolfgang Marschner in Freiburg im Breisgau. In dieser ganzen Zeit trat sie immer wieder auf, nahm an Wettbewerben teil. «Ich finde es spannend, sich mit anderen zu vergleichen, zu sehen, wo man steht, zu hören, wie andere etwas spielen», sagt sie. Und es sei wichtig, immer wieder vor Publikum zu spielen. Natürlich sei auch sie nervös, wenn sie vor Publikum spiele, aber Angst habe sie keine.

Als sie dreizehn war, nahm sich der Pole Zbigniew Czapczyński, der Konzertmeister des Zürcher Kammerorchesters, der jungen Musikerin an. Sie war die einzige Privatschülerin, die er akzeptierte, und er wurde für sie schnell zu einer Art zweiten Vater. Entsprechend gross war der Schock für sie, als Zbigniew Czapczyński im August 2000 im Alter von 56 Jahren völlig überraschend verstarb. Noch am Tag vor seinem Tod hatte sie ihre letzte Geigenstunde bei ihm gehabt.

Heute ist Malwina Sosnowska Jungstudentin in der Klasse von Professor Raphaël Oleg an der Basler Musikakademie. «Sie behandeln mich dort als ihre jüngste Mitschülerin wie ein rohes Ei, ich fühle mich ausserordentlich wohl», strahlt sie. Ausserdem kann sie auf ein Stipendium der Fritz-Gerber-Stiftung zurückgreifen und der Mäzen Olivier Jaques stellt ihr eine phantastische italienische Geige mit einem sehr guten französischen Bogen zur Verfügung, die sie seit Mitte September benutzen darf.

Fast in Ohnmacht gefallen ist sie, als ihr der chinesische Solo-Cellist des Basler Sinfonieorchesters, Yi-Bing Chu, anbot, zusammen mit dem Orchester, das er in Freiburg im Breisgau dirigiert, als Solistin Johannes Brahms' Konzert für Violine und Orchester D-Dur Opus 77 zu spielen. «Ich hätte nie gedacht, dass ich so etwas vor meinem zwanzigsten Lebensjahr in Angriff nehmen würde», sagt sie und ist von den Proben begeistert.

Malwina ist kein Kind von Traurigkeit. Klassische Musik mag sie, klar, und sie geht oft und gerne an Konzerte, aber auf dem CD-Player zu Hause läuft zur Entspannung Hip-Hop, Reggae («Bob Marley, natürlich») oder Ska. Und der Samstagabend ist ihr heilig. Da lässt sie meistens alles stehen und liegen und geht in den Ausgang – in die Basler «Kuppel» oder ins Kino zum Beispiel. Ihr Freundeskreis ist ihr wichtig.

«Wenn ich mir die Finger breche, studiere ich Biochemie, das ist mein zweites Hobby», fügt sie an und beantwortet damit gleich die Frage, ob sie sich für ihr späteres Berufsleben auch etwas anderes als Musikerin vorstellen kann. Deshalb und auch weil sie als Berufswunsch auch schon Gerichtsmedizinerin in Erwägung gezogen habe, habe sie am Gymnasium Bäumlihof, das ihr in ihren musikalischen Aktivitäten sehr entgegenkomme und wo sie einen tollen Freundeskreis habe, die Spezialgebiete Biologie und Chemie gewählt.

Apropos Klassenkameradinnen und -kameraden: Dank einer Schulfreundin, die sie am Morgen zu Hause abholt, kommt sie nun nicht mehr wie früher fast üblich etwas zu spät zur Schule («Das war halt polnische Zeit», flachst die Mutter). Und als sie kürzlich für zwei Wochen zu einem Geigen-Intensivkurs auf Elba weilte, wurden ihr die Schulunterlagen laufend zugefaxt, damit sie auf dem Laufenden blieb. Denn ihre ganzen musikalischen Aktivitäten lägen so nur drin, wenn sie in der Schule mithalten könne, ist sich Malwina bewusst.

«Viele junge Musiker achten zu wenig auf ihre Fitness und haben später mit Haltungsschäden zu kämpfen», sagt Malwina. Das solle ihr nicht passieren, denn sie gehe regelmässig in die «Sportarena» und halte sich mit Aerobic, Krafttraining und Entspannungsübungen fit. Zu ihren Hobbys gehört auch das Snowboarden («Skifahren, das ist für die ältere Generation», fügt sie an).

Malwina ist mehrsprachig aufgewachsen. So spricht sie nicht nur perfekt Schweizerdeutsch, sondern auch fliessend Polnisch, die Muttersprache ihrer Eltern, sowie Englisch und Französisch. Nicht zuletzt dank der Musik ist sie schon weit in der Welt herumgekommen, schaffte Finalqualifikationen bei hoch stehenden Wettbewerben in Odessa und Córdoba und weilt auch oft zur musikalischen Weiterbildung und zum Verwandtenbesuch in Polen. Besonders reizvoll sind die Aufenthalte im südostpolnischen Łańcut (sprich: Uainzut), wo sich alljährlich begabte Musikerinnen und Musiker aus ganz Polen und aus anderen Ländern treffen, um zusammen zu musizieren und an sich zu arbeiten. Musiziert wird in einer wunderschönen Schlossanlage.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 11.1.

VERNISSAGE

Faustina Iselin im «Kunst Raum Riehen»
Vernissage zur Eröffnung der Ausstellung der Gemeinde Riehen mit Werken von Faustina Iselin. Die Künstlerin ist anwesend. Mit einer Einführung durch die Journalistin Annemarie Monteil. «Kunst Raum Riehen» (Baselstrasse 71). 19 Uhr.

KONZERT

«Original Wolga Kosaken» in Riehen
Das 1933 gegründete Ensemble der «Original Wolga Kosaken» singt orthodoxe Kirchenlieder und russische Volkslieder. Dorfkirche Riehen. 20 Uhr.
Eintritt: Fr. 32.–/Fr. 26.–. Die Abendkasse öffnet um 19 Uhr.

Samstag, 12.1.

PARTEIEN

«Mehr tun für Familien»
Veranstaltung des «Vierertickets» der LDP, CVP und FDP zum Thema «Mehr tun für Familien». Café im Freizeitzentrum Landauer (Bluttrainweg 12). 10.30 Uhr.

PARTEIEN

«Spaziergang ins Moostal»
Die Kandidierenden der Liste 8 «Das Bündnis» (BastA!/Frauenliste/Grüne) laden ein zu einer Führung mit Markus Ritter ins Gebiet Langoldshalde/Mittelfeld aus Anlass des Zustandekommens der Doppelinitiative «Riehen braucht das Moostal grün». Treffpunkt um 14 Uhr bei der Pedretti-Kuh (Ecke Eisenbahnweg/Immenbachstrasse). Nach der Führung Apéro im «Haus der Vereine».

Sonntag, 13.1.

FÜHRUNG

«Die tüchtige Hausfrau»
Museumskonservator Bernhard Graf gibt Einblick in Küche und Keller des Dorfmuseums. Dorf- und Rebbaumuseum (Baselstrasse 34). 11.15 Uhr.

KONZERT

Wenkenhofkonzert mit dem «Trio Animae»
Im Rahmen der Wenkenhofkonzerte der «Kunst in Riehen» spielt das Basler «Trio Animae» mit Tomas Dratva (Klavier), Jean-Christophe Gawrysiak (Violine) und Dieter Hilpert (Violoncello) Musik von Charles Edward Ives und Felix Mendelssohn Bartholdy.
Wenkenhof (Bettingerstrasse 121). 17 Uhr.
Eintritt: Fr. 25.–/Fr. 15.–. Abendkasse ab 16.30 Uhr geöffnet.

Montag, 14.1.

PODIUM

Kampf um Riehener Gemeindepräsidium
Öffentliche Podiumsdiskussion der Riehener-Zeitung mit Gemeindepräsident Michael Raith und der Herausforderin Maria Iselin-Löffler im Hinblick auf die Gemeindewahlen vom 2./3. Februar. Gesprächsleiter ist RZ-Chefredaktor Dieter Wüthrich.
Bürgersaal des Gemeindehauses. 20 Uhr.

DIA-ABEND

«Lesotho – vier Jahre in der Schweiz Afrikas»
Erster von fünf Abenden mit Pfarrer Stefan Fischer, der Länder vorstellt, in denen er einige Zeit verbracht hat. Kirchlein Bettingen. 20 Uhr.
Eintritt frei.

Dienstag, 15.1.

KONZERT

Aernschd Born: «ZYT ISCH DO.com»
Konzert des Basler Liedermachers auf Einladung der SP Riehen. Kellertheater im «Haus der Vereine» (Baselstrasse 43). 20.15 Uhr.
Eintritt frei. Platzreservierung empfohlen (über Telefon 601 47 67 oder per E-Mail unter der Adresse sp-riehen@sp-bs.ch).

Mittwoch, 16.1.

VORTRAG

«Schwesternschaft – Lebensform mit Zukunft?»
Gemeinsamer Jahresbeginn der Frauen der Pfarrei St. Franziskus und der Evangelisch-reformierten Kirche Riehen-Bettingen. Mit einem Referat von Schwester Karin Müller (Diakonissenhaus) und Schwester Therese Signer (Dominikushaus) mit dem Titel: «Schwesternschaft – eine Lebensform mit Zukunft?». Anschliessend gemütliches Zusammensein bei Kaffee und Kuchen.
Pfarreiheim St. Franziskus. 19.30 Uhr.

Donnerstag, 17.1.

GALA

«Im Berlin der 20er-Jahre»
Musikabend des Gymnasiums Bäumlihof mit Beiträgen der Musikklassen, des GB-Chors und des schuleigenen Orchesters.
Aula des Gymnasiums Bäumlihof (Zu den drei Linden 80, Basel). 20 Uhr.
Eintritt: Fr. 11.–/Fr. 5.–.

AUSSTELLUNGEN / GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne) und Sonderausstellung «Anselm Kiefer – die sieben Himmelspaläste 1973–2001» (bis 17. Februar 2002).
Führungen durch die Sonderausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. «Kunst am Mittag» über «Dein und mein Alter und das Alter der Welt» am 11. Januar, 12.30–13 Uhr. «Montagsführung Plus» zum Thema «Anselm Kiefer: Lehm-Bauten» am 14. Januar, 14–15 Uhr.
Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr (Mittwoch bis 20 Uhr).

Spielzeugmuseum,
Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Dauerausstellung. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

«Kunst Raum Riehen»
Baselstrasse 71
Ausstellung der Gemeinde Riehen mit Werken der Malerin Faustina Iselin. Vernissage am 11. Januar, 19 Uhr. Führung mit Sally Bodoky-Koechlin am 2. Februar, 18 Uhr. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa+So 11–18 Uhr. Bis 17. Februar.

Galerie schoeneck
Gartengasse 12
Fotografien des Künstlers Comenius Röthlisberger. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Nur noch bis 12. Januar.

Galerie Triebold
Wettsteinstrasse 4
Ausstellung mit Werken von Nunzio. Der 1954 geborene Künstler lebt und arbeitet in Rom.
Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 Uhr und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Ausstellung bis März 2002.

Galerie Monfregola-Anderegg
Baselstrasse 59
Hintergrundmalerei von Doris Monfregola. Öffnungszeiten: Mo, Mi, Sa 14–18.30 Uhr. Bis Ende Februar 2002.

Galerie Mazzara
Gartengasse 10
Künstler der Galerie. Öffnungszeiten: Di–Sa 11–17 Uhr. Bis 9. Februar.

Chrischona-Museum
St. Chrischona, Bettingen
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick.
Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage 13–17 Uhr.

IN KÜRZE

Fahrt nach Taizé

psf. Vom Ostermontag, den 1. April, bis zum Sonntag, den 7. April, organisiert die Pfarrei St. Franziskus eine Fahrt nach Taizé. Neben Jugendlichen und jungen Erwachsenen können dieses Jahr auch Familien mit Kindern mitfahren. Auskünfte gibt es bei Pastoralassistent Volker Kandziora.

Gehörlosengemeinde: Jahresversammlung

psf. Die Katholische Gehörlosengemeinde Basel feiert morgen Samstag, den 12. Januar, um 16 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus ihr Jahresfest mit Jahresversammlung, Nachtessen und gemütlichem Beisammensein.

1. Hinführungsliturgie

psf. Übermorgen Sonntag, den 13. Januar, treffen sich um 9.30 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus die kommenden Erstkommunikanten mit ihren Eltern und Geschwistern zur ersten Hinführungsliturgie. Danach beginnt die Vorbereitungszeit auf die Erstkommunion, die am 14. April 2002 stattfinden wird.

Gottesdienst zur Weltgebetswoche

psf. Im Verlaufe der Weltgebetswoche (18. bis 25. Januar) findet am 20. Januar um 10.30 Uhr in der Franziskuskirche in Form einer Eucharistiefeier ein ökumenischer Gottesdienst statt. Der reformierte Pfarrer Richard Atwood von der Kornfeldkirche wird die Predigt halten, der Eucharistie steht der katholische Pfarrer Hans J. Zahnen vor. Den Chor bilden Mitglieder der evangelisch-reformierten Chöre und des Kirchenchors St. Franziskus. Im Anschluss an den Gottesdienst findet im Pfarreiheim ein Apéro statt.

Dieter Wiederkehr spricht über Ökumene

psf. Die Ökumenische Kommission Riehen-Bettingen veranstaltet in der Weltgebetswoche am Mittwoch, den 23. Januar, um 20 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus einen Vortragsabend über Eucharistie und Abendmahl. Es spricht der emeritierte Professor Dietrich Wiederkehr aus Luzern zum Thema: «Das eine Brot und die getrennten Tische? Fortschritte, Blockierungen und neue Richtungen in der Ökumene».

Variété, Cabaret und Marlene

rz. Das Gymnasium Bäumlihof lädt am kommenden Donnerstag, den 17. Januar, zum Musikabend. Unter dem Motto «Im Berlin der 20er-Jahre» werden die Zuschauerinnen und Zuschauer mit Orchester, Liedern und Tanz in die Kulturmetropole Deutschlands entführt. Am 18. Januar findet zudem ein Gala-Dîner statt.

Der Musikabend im Januar ist am Gymnasium Bäumlihof zu einer Tradition geworden. Nach den Aufführungen «Les Misérables», «Orient Express», «Carmina Burana» und dem letztjährigen Chorprojekt «Riga – Basel» im Rahmen des Musikmonats steht nun eine Reise ins frühe 20. Jahrhundert an. Bühne frei heisst es für Musikklassen, Chor und Orchester mit über hundert Mitwirkenden auf und hinter der Bühne. Einstudiert worden ist ein abwechslungsreiches Repertoire mit deutschen Schlagern wie «Ich wollt ich wär ein Huhn», «Oh, Donna Clara» oder «Ich bin von Kopf bis Fuss auf Liebe eingestellt».

Bei der ersten Aufführung vom 17. Januar beträgt der Eintrittpreis Fr. 11.– (ermässigt Fr. 5.–). Die zweite Aufführung am Freitagabend, den 18. Januar, wird von einem Gala-Dîner begleitet. Die GB-Aula wird zum Berliner Variété-Theater umgestaltet. Für diesen Abend mit Nachtessen ist eine Voranmeldung erforderlich. Anmeldungen nimmt das GB-Sekretariat (Telefon 606 33 11) bis zum 15. Januar entgegen. Die Eintrittspreise: Einzelperson Fr. 48.–, Paare Fr. 88.–, Familien Fr. 111.–.

Regio-Chor singt Rosetti und Dvořák

rz. Für sein nächstes Konzert vom Samstag, den 19. Januar, um 20.15 Uhr im Stadtcasino Basel arbeitet der Regio-Chor mit dem Akademischen Orchester Basel unter der Leitung von Raphael Immoos zusammen.

Eröffnet wird das Konzert mit einer Bläserpartita von Antonio Rosetti, der 1750 unter dem Namen Anton Rössler in Litoměřice (Leitmeritz) in Nordböhmen an der Elbe geboren wurde. Es folgt Antonin Dvořáks «Notturno» für Streicher und schliesslich Dvořáks «Messe in D-Dur (Opus 86)», die er als Auftragswerk zur Einweihung der Schlosskirche in Lužany geschrieben hat. Solistinnen und Solisten sind Daniela Immoos (Sopran), Dorothee Labusch (Alt), Paolo Vignoli (Tenor) und Sebastian Goll (Bass), an der Orgel spielt Babette Mondry.

Tickets sind im Vorverkauf bei Musik Wyler (Telefon 261 90 25) erhältlich. Die Abendkasse ist ab 19.30 Uhr geöffnet.

Leben mit einer Hirnverletzung

rz. «Kleine Lösungen» heisst ein Film von Michael Nemitz, der das Leben von elf Mitgliedern einer Basler Selbsthilfegruppe, die unter einer Hirnverletzung leiden, vorstellt. Der 55 Minuten dauernde Film ist im Januar als Sonntagsmatinee im Stadtkino Basel (Klostergasse 5, beim Stadttheater) zu sehen. Die Vorstellungen finden am 13., 20. und 27. Januar statt (Beginn jeweils um 11 Uhr). Nach der Filmvorführung stehen Mitglieder der Selbsthilfegruppe von «Fragile Suisse», der Schweizerischen Vereinigung für hirnverletzte Menschen, für Kontakte und Gespräche zur Verfügung.

Seniorengerechtes Planen und Bauen

rz. «Planung und Bau in beiden Basel: Werden die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren ernst genommen?» Unter diesem Titel steht die nächste Monatsversammlung der Grauen Panther, die am kommenden Montag, den 14. Januar, im Restaurant «Rheinfelderhof» (Hammerstrasse 61, Basel) stattfindet. Gäste sind Barbara Schneider, Regierungspräsidentin des Kantons Basel-Stadt und Baudirektorin, sowie Manfred Beck, Kantonsingenieur und Leiter des Tiefbauamtes Baselland. Die Gesprächsleitung übernimmt Umberto Stücklin. Die Veranstaltung beginnt um 14.30 Uhr.

KONZERT Die Violinistin Bojidara Kouzmanova im Wenkenhof

«Zaubergeigerin» spielt in Riehen

Die Bulgarin Bojidara Kouzmanova gibt im Wenkenhof in Riehen ihr erstes Konzert in der Schweiz. Foto: zVg

rz. In Kritiken wird die Faszination gelobt, die schon ein einzelner Ton der «Zaubergeigerin» haben könne. Der klanggesättigte, runde Ton sei betörend, ihr Spiel blitzsauber, expressiv, spannungsreich und bewältige die schwierigsten Effekte mit Selbstverständlichkeit. Die Rede ist von der 1977 in Plovdiv geborenen bulgarischen Violinistin Bojidara Kouzmanova. Im Alter von fünf Jahren bekam sie ihren ersten Geigenunterricht und studierte von 1982 bis 1996 an der Musikschule in Sofia bei der Professorin Lidia Radionova. Seit 1996 ist sie Schülerin von Professor Günter Pichler, dem Primarius des Wiener Alban-Berg-Quartetts, an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Sie war Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe, zuletzt beim «Alois Kottmann Preis für klassisches und sangliches Violinspiel» im Jahr 2001. Sie hat bereits bei drei CD-Aufnahmen mitgewirkt. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Komponisten sind viele Violinstücke für sie komponiert oder ihr gewidmet worden, die sie auf verschiedenen Bühnen in Europa und in den USA erfolgreich uraufgeführt hat.

Ihr Programm für das Konzert in Riehen umfasst die «Partita Nr. 2 d-Moll für Violine allein» (BWV 1004) von Johann Sebastian Bach, die Violinsonate Opus 115 von Sergej Prokofjew, «Musikalische Gedanken eines Geigers» von Josef Aschan und L'école moderne Opus 10 «Alla Saltarella» von Henri Wieniawski. Das Konzert im Wenkenhof findet statt am Samstag, den 19. Januar, und beginnt um 19 Uhr.

Eintritt: Fr. 25.–/Fr. 15.–. Vorverkauf: Telefon 921 19 29 oder 911 16 24.

«MUSEUMSNACHT» Vier Riehener Museen machen mit

Eine Nacht lang sehen und staunen

rz. In der Nacht vom Freitag, den 18. Januar, auf Samstag, den 19. Januar, findet die 2. Basler Museumsnacht statt. Bei der Premiere im vergangenen Jahr waren 19'000 Besucher und 68'000 Eintritte registriert worden. An der Aktion beteiligen sich in diesem Jahr 28 Museen, unter ihnen auch vier Museen in Riehen.

Im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum an der Baselstrasse 34 steht die Nacht im Zeichen Harry Potters. Um 18 Uhr und um 19 Uhr findet für Kinder ein Suchspiel unter dem Titel «Im Banne Harry Potters» statt, der geheimnisvolle Titel der Aktion, die genau um Mitternacht steigt, lautet «Harry Potter vollendet sein Werk». Um 21 Uhr, 22 Uhr und 23 Uhr treten der Liedersammler Otto von Greyerz und ein Männerquartett auf. Eine Wirtschaft sorgt für Verpflegungsmöglichkeiten.

Auf dem Friedhof Hörnli (Hörnliallee 70) gibt es unter dem Titel «Wir bringen Licht ins Dunkel» von 18 Uhr bis 1.30 Uhr jede halbe Stunde eine Führung durch den Friedhof, ein Rätsel und eine Führung durch die Sammlung des Friedhofmuseums. In der Wirtschaft werden Totenbeinli, Geistli, Kaffee, Tee und Bouillon angeboten.

Der «Kunst Raum Riehen» (Baselstrasse 71) zeigt derzeit eine Werkschau der Künstlerin Faustina Iselin. In der Museumsnacht zeigt das Basler Marionetten Theater im «Kunst Raum Riehen» Szenen aus dem Singspiel «Abu Hassan» von Carl Maria von Weber mit Figuren von Faustina Iselin (Vorstellungen um 19 Uhr, 20.30 Uhr, 22 Uhr und 23.30 Uhr).

Die Fondation Beyeler schliesslich zeigt derzeit neben ihrer Sammlung eine Sonderausstellung «Anselm Kiefer – die sieben Himmelspaläste 1973–2001» und öffnet das Restaurant «Villa Berower Park» während der ganzen Museumsnacht. Ergänzt wird das Programm durch die rund zwanzigminütige szenische Lesung «Der Rufer vor der Pyramide» mit Schauspielern aus dem Ensemble des Theaters Basel nach einer Konzeption von Matthias Günther sowie der rund eine halbe Stunde dauernden Präsentation «Paläste für die Augen», einer Besichtigung ausgewählter Bild-Architekturen in der Sonderausstellung über Anselm Kiefer. «Der Rufer vor der Pyramide» beginnt um 19 Uhr, 20.30 Uhr und 22 Uhr, «Paläste für die Augen» um 18.15 Uhr, 19.45 Uhr, 21.15 Uhr, 22.45 Uhr und 0.15 Uhr.

Zentrum der Museumsnacht ist der Münsterplatz in Basel. Von dort verkehren verschiedene Shuttle-Busse zu den verschiedenen Museen. Die Museumsnacht dauert von 18 Uhr bis 2 Uhr. Die Tickets berechtigen zum freien Eintritt in alle Museen und zur kostenlosen Benutzung der Shuttle-Dienste und kosten Fr. 20.–, mit dem Oberrheinischen Museumspass Fr. 10.–. Junge Leute bis zum Alter von 25 Jahren erhalten an den Vorverkaufsstellen Gratis-Tickets. Vorverkaufsstellen sind alle beteiligten Museen, BaZ am Aeschenplatz, Basel Tourismus (Schifflände) und die «Badische Zeitung» in Freiburg.

BRAUCHTUM Traditioneller Dreikönigs-Sternmarsch

Schöner Sternenabend

rs. Die Darstellung eines Sternenhimmels mit einer Collage war diesmal die Aufgabe, die die Verantwortlichen des Dreikönig-Sternmarsches der Verkehrsvereine Riehen und Bettingen für den Kinderwettbewerb gestellt hatten. Dieser fand wiederum grossen Anklang. So befand sich eine stolze Anzahl Kinder unter den über 450 Gästen, die sich in der Reithalle Wenkenhof einfanden (so viele Weggen hatte es, und am Schluss waren sie alle weg).

Die meisten Gäste waren von einem der drei Treffpunkte aus einem der drei Könige gefolgt. Die Treffpunkte befanden sich bei den Gemeindehäusern Riehen und Bettingen sowie an der Kreuzung Rudolf Wackernagel-Strasse/Grenzacherweg.

Die Könige wurden diesmal von Nicolas Jaquet, Franz Osswald und Bernhard Trächslin verkörpert. Sie hatten die schwierige Aufgabe, als Jury über die Vergabe der Hauptpreise zu befinden. Bei den Kindergartenkindern durften Jessica Poschmann, Noëmi Zulauf und Noëmi Nafzger je einen Geschenkbon im Wert von Fr. 50.– der Papeterie Wetzel entgegennehmen. Bei den Primarschülern der 1. und 2. Klasse schwangen David Siegenthaler, Andreas Döbelin und Manuel Schläpfer obenaus. Sie erhielten je vier Eintritte für das Marionettentheater Basel. In der ältesten Kategorie, wo als Preise Bücherbons im Wert von Fr. 50.– der Buchhandlung André winkten, wurden Sarah Sutter, Nicolas Lüdin und Fanny Gassmann ausgezeichnet. Alle anderen Kinder durften einen Trostpreis mit nach Hause nehmen.

Den Hauptpreis des Abends, eine Nacht im Basler Hotel «Drei Könige», gewann eine Rückkehrerin. Eben erst ist Charlotte Gückel mit ihren Eltern aus Köln nach Riehen zurückgekehrt. Sie hatte in ihrem Dreikönigsweggen auf den berühmten König gebissen.

Es war ein kalter, aber wunderschöner Sonntagabend, auf den der Dreikönigstag diesmal fiel. So konnte der Sternmarsch diesmal wirklich am 6. Januar durchgeführt werden. Für das stimmungsvolle musikalische Rahmenprogramm, das hervorragend zum Anlass passte, sorgten Daniel Kohler, Cathrine Bonhôte, Mischa Weber und Aaron Wälchli von der Schlagzeug- und Marimbaschule Edith Habraken in Riehen. Mit Duetten und Soloauftritten auf Marimbas ernteten sie grossen und verdienten Applaus. Allen Gästen wurden neben den Dreikönigsweggen warme Getränke gereicht.

Keine leichte Aufgabe hatten die Könige bei der Jurierung der vielen Collagen, die die Kinder für den Wettbewerb mitgebracht hatten. Fotos: Philippe Jaquet

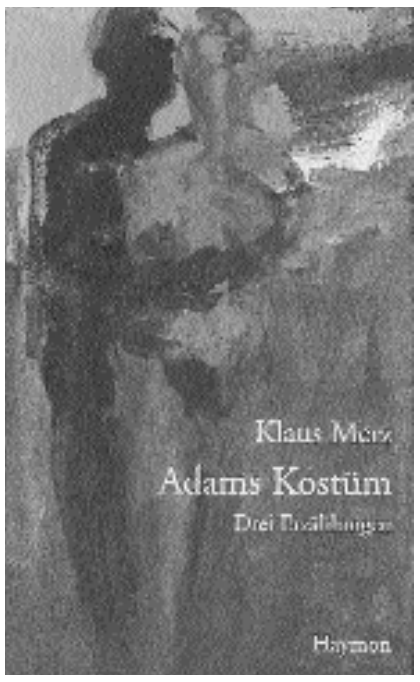
Den musikalischen Teil des Abends in der Reithalle Wenkenhof bestritten eine Schülerin und drei Schüler der Schlagzeug- und Marimbaschule Edith Habraken.

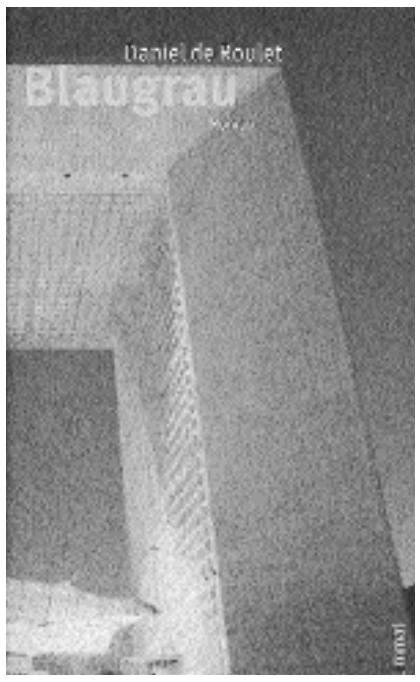
Piste gut in den Landgemeinden

Zwar liess es Frau Holle in den letzten Tagen nicht gerade in Hülle und Fülle schneien, aber für einen fröhlich-rasanten Schlittelspass reichte die Schneedecke auch in Riehen und Bettingen allemal aus. Und die nun schon seit Wochen anhaltende Kälte sorgt dafür, dass es nicht beim einmaligen Plausch bleiben muss. So herrscht auf dem Eisweiher nach wie vor Hochbetrieb. Foto: Philippe Jaquet

BÜCHERZETTEL

Literarische Reisen der Selbstfindung





rz. In unserem ersten Bücherzettel des neuen Jahres stellt Stine Lehmann vom «Literarischen Forum Basel» die jüngsten Werke von drei Schweizer Autoren vor.

«Schattwand»

Severin Somm ist Tierpräparator, ein aussterbender Beruf, wie er feststellt. Er erbt von seinem Nachbarn, den er kaum kennt, ein Haus im ihm unbekannten Gspona, einem abgelegenen Bergdorf an der italienischen Grenze. Gleichzeitig wird er Vater, wie er per Telefon von seiner Freundin aus Lausanne erfährt. Beide Ereignisse lösen bei ihm eher Verwirrung aus als Glück. So flieht er vor seiner Arbeits- und Ziellosigkeit aus der Stadt und gelangt mitten in einem Schneesturm nach Gspona, in «sein» Haus. Aber ein Teil davon ist bereits bewohnt. Die abweisende Lucrezia Camminada geniesst darin Wohnrecht auf Lebenszeit. Severin richtet sich wohl oder übel im anderen Hausteil ein. In einem zugemauerten Dachzimmer stösst er auf Spuren der früheren Hausbewohner und allmählich erschliesst sich ihm die Geschichte des Dorfes und des Hauses.

Gleichzeitig wird Gspona immer tiefer eingeschneit. Lawinen schneiden erst das Dorf, dann auch das etwas ausserhalb gelegene Haus von der Welt ab. Severin und Lucrezia werden in ihrer Abgeschlossenheit für kurze Zeit zu Geliebten.

Die Gegenwart wird immer wieder von der Vergangenheit eingeholt: Severin, der Fremde, entdeckt Welten, die im Dorf aufeinander geprallt waren, kommt hinter Machtkämpfe, Intrigen, Liebesdramen und Sabotageakte, welche die frühere Hausbesitzerfamilie ins Verderben gestürzt hatten. Er deckt auch auf, dass die Schuldigen von damals im Dorf bis heute das Sagen haben und dass die vergangenen Geschichten tabu sind. Am Schluss verhilft sich Severin und dem Dorf zu einem überraschenden Neuanfang.

Urs Augstburger legt mit seinem dritten Roman ein modernes Bergdrama vor. «Schattwand» bewegt sich auf mehreren Zeit- und Sinnebenen, die raffiniert miteinander verknüpft sind. «Schattwand» ist Thriller, Krimi, Selbstfindungsgeschichte, Dorfchronik, kollektive Vergangenheitsbewältigung und mehrere Liebesgeschichten in einem. Der Autor schreibt in dieser Vielschichtigkeit ohne jeglichen Kitsch, modern und rasant. Erzähltempo und Spannung reissen mit und rauben den Atem wie ein Schneesturm. Der Bergroman liest sich so fesselnd, dass der Zug viel zu früh ankommt und man nichts will als weiterlesen.

Urs Augstburger wurde 1965 in Brugg geboren. Er schreibt in Ennetbaden und Disentis. Bisherige Veröffentlichungen: «Für immer ist morgen» und «Chrom».

Urs Augstburger:
«Schattwand. Ein Bergdrama», 238 Seiten, bilgerverlag 2001, Fr. 36.–.

«Adams Kostüm»

«Adams Kostüm» von Klaus Merz umfasst drei Erzählungen: «Fast Nacht», «Adams Kostüm» und «Zugzwang. Eine kurze Verstiegenheit» spielen in einer Klinik, einer Dorfkneipe und einem Intercity. Bereits der erste Satz von «Fast Nacht» hat eine ganze Geschichte hinter sich: «Gegen fünf Uhr in der Frühe war er daheim wieder vom Dach gestiegen und wollte leben.» Kern, so der Name der Hauptfigur, begegnet darauf in einer Klinik Ann, seiner Therapeutin. Aus dieser Begegnung wird eine Episode der Liebe.

Die längste, titelgebende Erzählung umfasst nicht mehr als 44 Seiten, in denen «eigentlich ein Roman» geschrieben steht. Es geht um die Liebesgeschichte zwischen Evelin und Adam. Evelin empfängt ihre Tochter Sandra während eines Kostümballs, als «der Gottesmann und das Mädchen einander unterm Dach ins Gebet nahmen, gründlich». Sandra wächst als Kind einer «unbefleckten Empfängnis» auf, denn der Franziskaner ist nach der Zeugung verschwunden. Zwölf Jahre später taucht Adam, Sandras Vater, wieder auf, ebenso kommentarlos, wie er gegangen war. Ungewöhnlich ist Evelins unverdrossene Heiterkeit, mit der sie sich gegen das Geschwätz des Dorfes und die lange Abwesenheit ihres Liebsten behauptet. Evelin und einige wundervolle Nebenfiguren, deren Absonderlichkeiten den Spott und die Gifteleien der Dörfler hervorrufen, sind in ihrem eigenen kleinen Glück gegen diesen Kleinmut immun.

In der dritten Erzählung begegnen sich ein Mann und eine Frau im Speisewagen auf der Strecke Zürich – Mailand. Sie erzählen sich in kurzen Monologen von ihren Leben, ihren Familien und ihren Reisezielen. Der Mann lädt die Frau kurz vor dem Tunnel ein, ihn zu begleiten, vielleicht bloss bis nach Melide, vielleicht den Rest des Lebens. Die Frau bittet sich Bedenkzeit aus, «bis Tunnelende». Ihre Antwort bleibt in der Dunkelheit der Tunnelwände hängen.

Wie in den beiden anderen Erzählungen bleibt auch hier vieles in der Schwebe, wird nur an- und nicht ausgedeutet. Klaus Merz deckt hinter kleingeistiger Normalität Wunderliches und Unerhörtes auf und vermag es eindringlich und ungekünstelt in karge, knappe Worte und Bilder zu fassen. Dem sehr schön aufgemachten und mit Zeichnungen von Heinz Egger bereicherten Band geht ein Aphorismus Franz Kafkas voraus: «Das Glück begreifen, dass der Boden, auf dem du stehst, nicht grösser sein kann, als die zwei Füsse ihn bedecken.» Dieses Motto ist programmatisch für das Buch: Darin findet sich die Reduktion aufs Wesentliche, die Selbstbescheidung, die Schönheit, die Melancholie, der Humor und das Glück, die sich auch beim Lesen der Texte von Klaus Merz einstellen. Die unverwechselbare Handschrift des Autors, seine lyrische Prosa liest sich wie Schokolade: Langsam, auf der Zunge zergehend, mit geschlossenen Augen, wenn das denn ginge, und mit Hochgenuss.

Klaus Merz ist 1945 in Aarau geboren und lebt in Unterkulm. Für sein literarisches Werk wurde er mehrfach ausgezeichnet.

Klaus Merz:
«Adams Kostüm», mit Bildern von Heinz Egger, 92 Seiten, Haymon Verlag 2001, Fr. 28.–.
Klaus Merz liest am 18. März im Literarischen Forum Basel.

«Blaugrau»

In «Blaugrau», dem neusten Roman des Westschweizer Autors Daniel de Roulet, geht es um Genmanipulation. Ein junger Genforscher aus Nagasaki mit Nachnamen Tsutsui verliert seine beiden älteren Brüder, die mit 23 Jahren innerhalb von Stunden vergreisen und sterben. Diese Ereignisse führen Tsutsui unfreiwillig auf die Spur einer Sekte, die mittels Genmanipulation versucht, ihren hauptsächlich männlichen und älteren Mitgliedern das Leben zu verlängern. Der Aufgabe, den Tod seiner Brüder aufzuklären, stellt er sich jedoch nicht. Tsutsui ist ein zeitgenössischer Antiheld, hat sich in der Welt der Fernsehwerbung eingerichtet und sieht sich selbst als Person «im Standardformat». Sein einziger Freund und Vertrauter ist ein Handheldcomputer, an dem er «mit so wenig Gefühl wie möglich» seine Tageserlebnisse aufschreibt. Er scheut Verantwortung und zu grosse Gefühle. Weder seine Vergangenheit noch seine Zukunft interessieren ihn. Trotzdem bricht er auf nach Vancouver, verliebt sich dort in eine Wolkenforscherin und Violinistin, die ihn nach der Farbe seiner Augen «O-Blau» nennt. Die Begegnung mit dieser Frau führt ihn schliesslich in die Fänge der besagten Sekte und er wird, nachdem er nach Brasilia verschleppt wurde, ihr Gefangener und Kurier. Die Flucht aus Brasilia führt ihn über Paris zurück nach Nagasaki. Dort hat er zwar «kein Zuhause mehr, dafür ein Häufchen Erinnerungen und ein Ziel: das einfache Leben». Er hat genug von Wissenschaft, Religion und Werbung. Auf seiner Reise hat O-Blau Erfahrungen aus erster Hand gemacht, hat Vergangenheit, Zukunft und Identität gefunden im Wissen darum, dass er doch kein vaterloses Kind ist und seine Tage somit nicht von einem fehlmanipulierten Gencode gezählt sind.

Daniel de Roulets Roman liest sich sowohl als Selbstfindungsgeschichte als auch als engagierte Kritik an (gen-) technologischem Fortschritts- und Machbarkeitswahn. Er liest sich als spannender Science-Fiction-Krimi, der aktuelle Gesellschaftsthemen aufgreift und miteinander verbindet. Ton und Handlungsablauf von «Blaugrau» entsprechen der Generation des Protagonisten: schnelle, direkte und kurze Sätze treiben die Handlung voran, Mobilität und Geschwindigkeit ziehen sich als roter Faden durch Tsutsuis Reise über mehrere Kontinente. Ein weiterer roter Faden sind die den einzelnen Kapiteln vorangestellten Zitate aus Homers Odyssee. Sie lassen O-Blau zu einem modernen Wanderer und Sucher werden.

«Blaugrau» ist der dritte Band einer auf fünf Bücher angelegten «série bleue» mit dem Motto «simulation humaine», welche die aktuelle Jahrhundertwende aus der Sicht eines Schweizer Autors beschreibt. So thematisiert er in den bisher erschienenen Bänden zum Beispiel Widerstand gegen die Staats- und Wirtschaftsgewalt, Verlust der Privatsphäre, Globalisierung oder eben Genmanipulation. Bisher auf Deutsch sind erschienen: «Die blaue Linie», 1996, und «Blaues Wunder», 1999.

Daniel de Roulet wurde 1944 geboren, arbeitete als Architekt und Informatiker, bevor er sich ganz dem Schreiben widmete. Er lebt in Genf.

Daniel de Roulet:
«Blaugrau», aus dem Französischen von Maria Hoffmann-Dartevelle, 235 Seiten, Limmat Verlag, 2001, Fr. 34.–.

WAHLKAMPF I Gemeindepräsidiumskandidatin Maria Iselin-Löffler präsentierte im «Kunst Raum Riehen» ihr kommunalpolitisches Gesamtkonzept

«Nach 30 Jahren ist ein Wechsel dringend nötig»

Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler will Riehens erste Gemeindepräsidentin werden. Am Montag präsentierte sie vor dicht besetzten Rängen im «Kunst Raum Riehen» ihr durchaus ehrgeiziges kommunalpolitisches Programm. Und sie sparte nicht mit Kritik an die Adresse des amtierenden Gemeindepräsidenten Michael Raith, insbesondere aber von dessen Amtsvorgänger und Parteikollegen Gerhard Kaufmann.

Dieter Wüthrich

«Ich sehe es als meine Pflicht an, Sie über meine bisherige politische Tätigkeit und meine Pläne zu informieren. Und ich will meine Karten offen auf den Tisch legen», stellte Maria Iselin-Löffler gleich zu Beginn ihres Wahl-Apéros im «Kunst Raum Riehen» klar.

Schon seit vielen Jahren orientiere sie sich in ihrer politischen Tätigkeit an prägnanten Leitsätzen wie etwa jenem von Marcus Tullius Cicero, dem Juristen und Politiker aus der römischen Antike (106 bis 43 v. Chr.). Ihn zitierte Maria Iselin mit den Worten: «Der Staatsdienst muss zum Nutzen derer geführt werden, die ihm anvertraut sind, nicht zum Nutzen derer, denen er anvertraut ist.» Und sie verknüpfte diese Aussage mit der leisen Kritik, dass sich der Gemeinderat in der Vergangenheit bisweilen zu sehr an den Vorlieben einzelner Mitglieder orientiert habe.

«Frischer Wind für Riehen»: Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler – hier bei der Präsentation ihres Politikplans – will nach dreissigjähriger VEW-Regentschaft einen Wechsel an der Spitze der Gemeinde herbeiführen. Foto: Philippe Jaquet

«Beschwerliche Aufräumarbeit»

In der Folge wurde die Herausforderin von Gemeindepräsident Michael Raith noch deutlicher. An dessen Adresse gerichtet, meinte sie, das Gemeindepräsidium sei ein Halbamt, von dem die übrigen, im Nebenamt tätigen Gemeinderatsmitglieder wesentliche Impulse für die kommunalpolitische Entwicklung erwarten dürften. In den vergangenen vier Jahren habe es aber gerade an solchen entscheidenden Impulsen oft gefehlt. Zudem habe der Gemeinderat in der zu Ende gehenden Legislaturperiode zunächst eine beschwerliche Aufräumarbeit leisten müssen. Die Freistellung des früheren Gemeindeverwalters und seines Stellvertreters sei eine Folge der autoritären, einerseits konfliktschürenden und andererseits konfliktunterdrückenden Amtsführung von Michael Raiths Amtsvorgänger und Parteikollege Gerhard Kaufmann gewesen. Dessen schwer wiegendes politisches Erbe sei mit ein Grund für ihre Kandidatur als Gemeindepräsidentin. Denn Michael Raith sei es in diesen vier Jahren nicht wirklich gelungen, aus dem langen Kaufmann'schen Schatten herauszutreten und sich politisch zu emanzipieren, meinte Maria Iselin. Zudem habe die VEW, die sich selbst nach wie vor als «Partei der Mitte» bezeichne, in den letzten Jahren in wichtigen kommunalpolitischen Fragen stets gleich wie die SP gestimmt. «Die VEW betreibt damit politischen Etikettenschwindel», monierte Maria Iselin.

Anspruch an Professionalität

Neben einem kompetenten und starken Gemeindeverwalter, über den die Gemeinde in der Person von Andreas Schuppli glücklicherweise verfüge, brauche es ein starkes, professionell geführtes Präsidium. Mit ihrer selbst gewählten Berufsbezeichnung «Politikerin» wolle sie signalisieren, dass sie an sich selbst diesen Anspruch der Professionalität stelle. «Eigenlob stinkt, aber im Wahlkampf ist eine mässige Geruchsbelästigung wohl erlaubt», meinte Maria Iselin und fügte an, sie lasse ihre Arbeit gerne bewerten. «Als ich vor acht Jahren mein Amt als Ressortvorsteherin ‹Kultur, Freizeit und Sport› antrat, habe ich zunächst die Abteilung völlig umstrukturieren müssen. Die damit verbundenen personellen Probleme konnten menschlich korrekt und sauber gelöst werden. Ich verlange viel von meinen Mitarbeitenden und diese erbringen ausgezeichnete Leistungen. Ich denke, ich habe in den vergangenen acht Jahren meine Führungsqualitäten unter Beweis gestellt.»

Riehen verjüngen

In der Folge erläuterte Maria Iselin ihren in fünf Teilbereiche gegliederten Politikplan, mit dem sie im Falle ihrer Wahl zur Gemeindepräsidentin in den kommenden vier Jahren operieren möchte.

Riehen sei nach Lugano diejenige Schweizer Gemeinde, in der die wenigsten jüngeren Leute wohnten. Sie wolle deshalb alles daran setzen, Riehen für junge Familien, Paare und Singles wieder attraktiver zu machen. Dazu gehörten nicht zuletzt attraktive fiskalische Rahmenbedingungen sowie die Schaffung von neuem Wohnraum. Aber auch für ältere Menschen wolle sie die dörfliche Infrastruktur modernisieren, zum Beispiel mit dem Bau von Altersresidenzen für gehobene Ansprüche. Dafür eigne sich etwa das Areal am Rand des Sarasinparkes anstelle der bestehenden Asylunterkünfte, deren Abriss der Einwohnerrat bereits beschlossen habe. Einsetzen will sich Maria Iselin als «die moderne Gemeindepräsidentin» (so ihr offizieller Wahlkampf-Slogan), aber auch für attraktive Rahmenbedingungen für das Gewerbe und – im kulturellen Bereich – für die Fondation Beyeler.

Schulhoheit als Standortfaktor

Ein wichtiger Standortfaktor gerade für zuziehende Familien sei das schulische Angebot. Maria Iselin sprach sich dezidiert für eine Kommunalisierung der Grundschulen aus. Die dafür jährlich aufzubringenden Kosten von rund 20 Mio. Franken seien zwar ein harter finanzieller Brocken, der aber verkraftbar sei, wenn Riehen – wie andernorts in der Schweiz üblich – an den Einnahmen der Vermögenssteuer partizipieren könne, der bisherige Finanzausgleich wegfalle und der Steuerschlüssel zwischen dem Kanton und den Landgemeinden zu Gunsten der Landgemeinden korrigiert werde. Für Maria Iselin denkbar wäre auch eine private, von der öffentlichen Hand subventionierte Trägerschaft für die Schulen.

«Riehen ist keine Insel»

«Riehen ist keine Insel und darum braucht Riehen eine eigene Aussenpolitik – sowohl innerhalb des Kantons als auch über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus», lautete ein weiteres Credo der Herausforderin. Während diese Aussenpolitik vom früheren Gemeindepräsidenten Gerhard Kaufmann quasi im Alleingang bestimmt und gemacht worden sei, hätten in den vergangenen vier Jahren alle sieben Mitglieder des Gemeinderates ressortbezogen Aussenpolitik betrieben. Das habe allerdings bisweilen zu Doppelspurigkeiten geführt. Als Gemeindepräsidentin wolle sie sich deshalb für eine Bündelung der aussenpolitischen Kräfte im Gemeinderat einsetzen, erklärte Maria Iselin und sie sprach sich in diesem Zusammenhang für die Verankerung des Rechts auf eine eigenständige Riehener Aussenpolitik in der neuen Kantonsverfassung aus.

«Ich stehe für den Wechsel»

Mit ihrer Präsidiumskandidatur will Maria Iselin-Löffler «frischen Wind für Riehen» bringen. Seit nunmehr 30 Jahren habe die VEW das Gemeindepräsidium inne – zwar sei in dieser Zeit vieles durchaus gut gegangen, aber im Laufe dieser langen VEW-Regentschaft habe eben auch eine gewisse Selbstzufriedenheit Einzug gehalten. Nur das Erreichte zu bewahren genüge heute indessen nicht mehr, ein Aufbruch sei deshalb dringend nötig. Sie habe gleichwohl nicht vor, als Gemeindepräsidentin Riehen auf den Kopf zu stellen, sondern sie garantiere für Kontinuität, dort, wo diese angebracht sei. Aber: «Ein Wechsel ist angesagt und ich stehe für diesen Wechsel», rief Maria Iselin ihrem Publikum abschliessend zu und erntete dafür grossen Beifall.

Ein Fehler der Druckerei

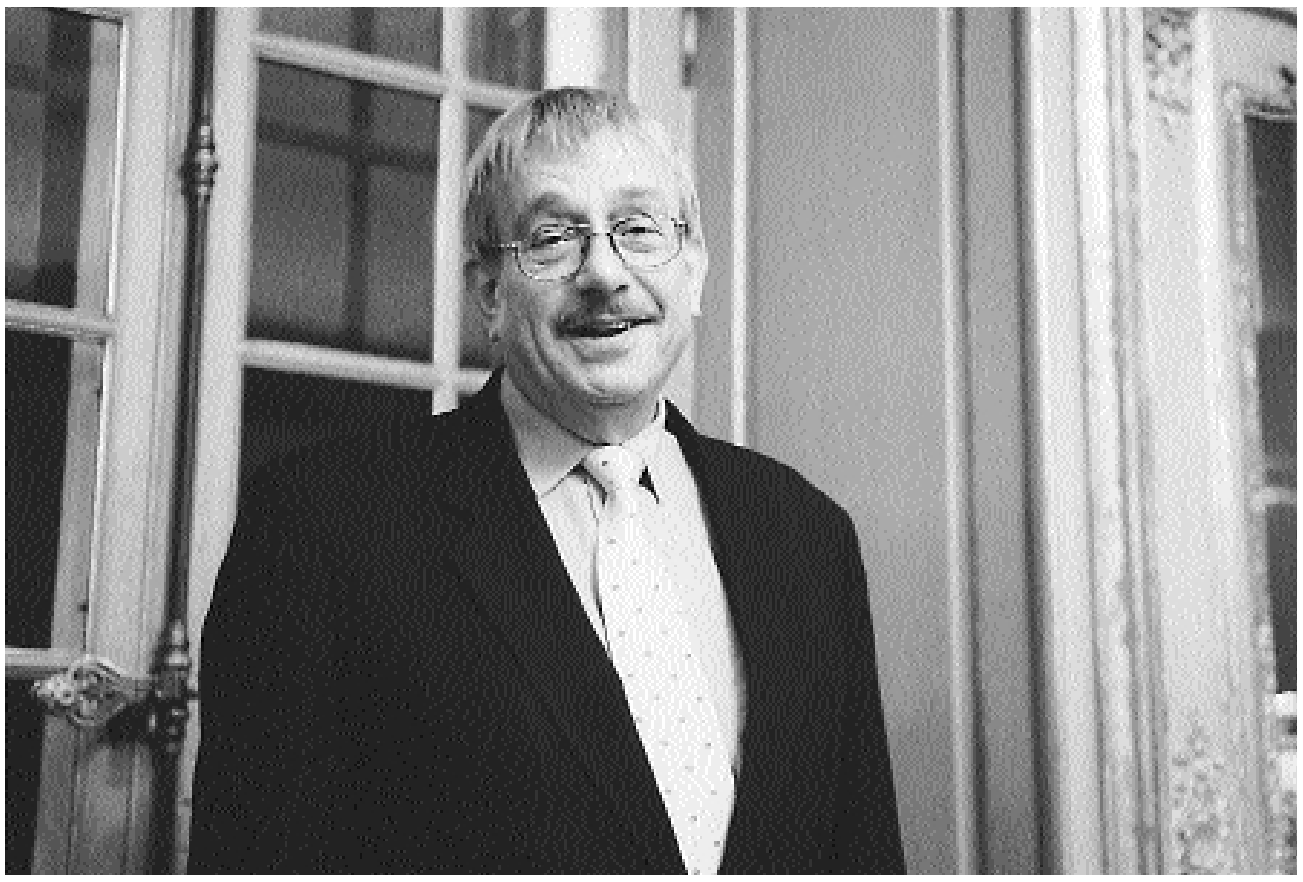
Wegen eines Logistikfehlers seitens der beauftragten Druckerei «Schudeldruck» war die an alle Riehener Haushalte adressierte Einladung zum Wahlapéro von Maria Iselin-Löffler zum einen zu spät und zum anderen fälschlicherweise auch noch ein zweites Mal mit den Wahlunterlagen der Riehener Parteien verschickt worden. Die Firma «Schudeldruck» entschuldigt sich auf dem Wege dieser öffentlichen Verlautbarung in der Riehener-Zeitung in aller Form bei Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler und allen Adressaten ihrer Einladung für diesen Fehler und die damit verbundenen Umtriebe.

WAHLKAMPF II Gesprächsrunde der VEW zur Gemeindeautonomie

Riehen – eigenständig und bürgernah

Eigenständige Gemeinden können ihrer Bevölkerung mehr bieten, deshalb hat der Kampf um Autonomie hohe Priorität. Diesen Schluss zogen Gemeindepräsident Michael Raith, Gemeinderat Willi Fischer und EVP-Nationalrat Walter Donzé an einer gut besuchten Veranstaltung der VEW zur Gemeindeautonomie.

ap. «Der Sonderfall Riehen soll zu einer normalen Gemeinde werden, mit allen Rechten und Pflichten, wie das in der Schweiz üblich ist. Es geht doch nicht an, dass die grosse Gemeinde Basel ihre zwei kleinen Partnergemeinden einfach überstimmen kann.» Engagiert und kämpferisch zeigte Gemeindepräsident Michael Raith an einem Anlass der VEW das Ziel seines Engagements für ein eigenständiges Riehen auf. Er setze sich mit aller Kraft ein, dass die Rechte der drei Gemeinden Basel, Riehen und Bettingen in der Verfassung abgesichert und die Mitsprache der Gemeinden auf allen Ebenen gewährleistet werde.



Gemeindepräsident Michael Raith informierte an einer Veranstaltung der VEW gemeinsam mit Nationalrat Walter Donzé und Gemeinderat Willi Fischer über den Kampf für eine eigenständige und bürgernahe Gemeinde. Foto: Philippe Jaquet

Keine willkürliche Plünderung der Gemeindekasse

Der Gemeinderat setze sich mit allen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gegen die willkürliche Erhöhung der Riehener Steuern und die Abschaffung des sozialen Steuertarifs ein. Ein juristisches Gutachten habe klar aufgezeigt, dass das Basler Modell – wobei zwei Gemeinden einen Kanton subventionieren müssen – allen schweizerischen Gepflogenheiten widerspreche. Riehen werde sich entsprechend dagegen wehren.

Es sei zwar üblich, dass ein Finanzausgleich von einer Gemeinde zur anderen Gemeinde vorgenommen werde. Auch Riehen würde seinen Verpflichtungen nachkommen, falls transparente Rechnungen vorliegen würden. Doch gerade dies sei in Basel-Stadt nicht der Fall. Nur getrennte Kassen schaffen die nötige Transparenz für einen möglichen Lastenausgleich. Betreiben wir ein Kantonstheater oder ein Stadttheater? Das sei eine von vielen Fragen, die heute der Klärung bedürfen, meinte Raith.

Bei den Verhandlungen mit dem Kanton sei es von Vorteil, dass er als unabhängiger Gemeindepräsident Einsitz nehmen und ohne Rücksicht auf Parteiinteressen das Beste für Riehen suchen könne. Ethisch und sozial vertretbare Lösungen seien wichtiger als das Durchsetzen von Einzelinteressen, betonte Michael Raith.

Übernahme der Volksschule

Gemeinderat Willi Fischer zeigte mit praktischen Beispielen, wie eine eigenständige Gemeinde einen guten und effizienten «Service public» anbieten kann. Riehen sei zwar keine Insel und brauche die Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg, aber daneben könnten viele Aufgaben besser im überschaubaren Rahmen der Gemeinde wahrgenommen werden. Mit der Übernahme der Kindergärten vor sechs Jahren habe die Gemeinde ihre Fähigkeiten bewiesen, selbst für die Bildung der kleinsten Einwohner zu sorgen. Die VEW kämpfe geradlinig und konsequent für den nächsten Schritt der Schulübernahme.

Zielstrebige Planung im Dorf und Niederholz

Seit einem Jahr hat die Gemeinde die Planungshoheit übernommen und der Gemeinderat hat sich zielstrebig an die Arbeit gemacht. Erste Frucht ist die Neugestaltung des Dorfzentrums mit dem Projekt «Julia». Als nächstes werde man die Planung im Niederholzquartier angehen. Weiter sei auch das Freihalten von Grünflächen, etwa des Moostales, zu klären.

Selbstständiges Handeln sei in allen Ressorts des Gemeinderates gefragt. Im Bereich des öffentlichen Dienstes müsse man allfälligen Privatisierungsgelüsten widerstehen und bei der Kultur ein eigenständiges Profil finden, welches auch die Kultur der Dorfvereine einschliesse, führte Willi Fischer aus.

Lernt Basel von Bern?

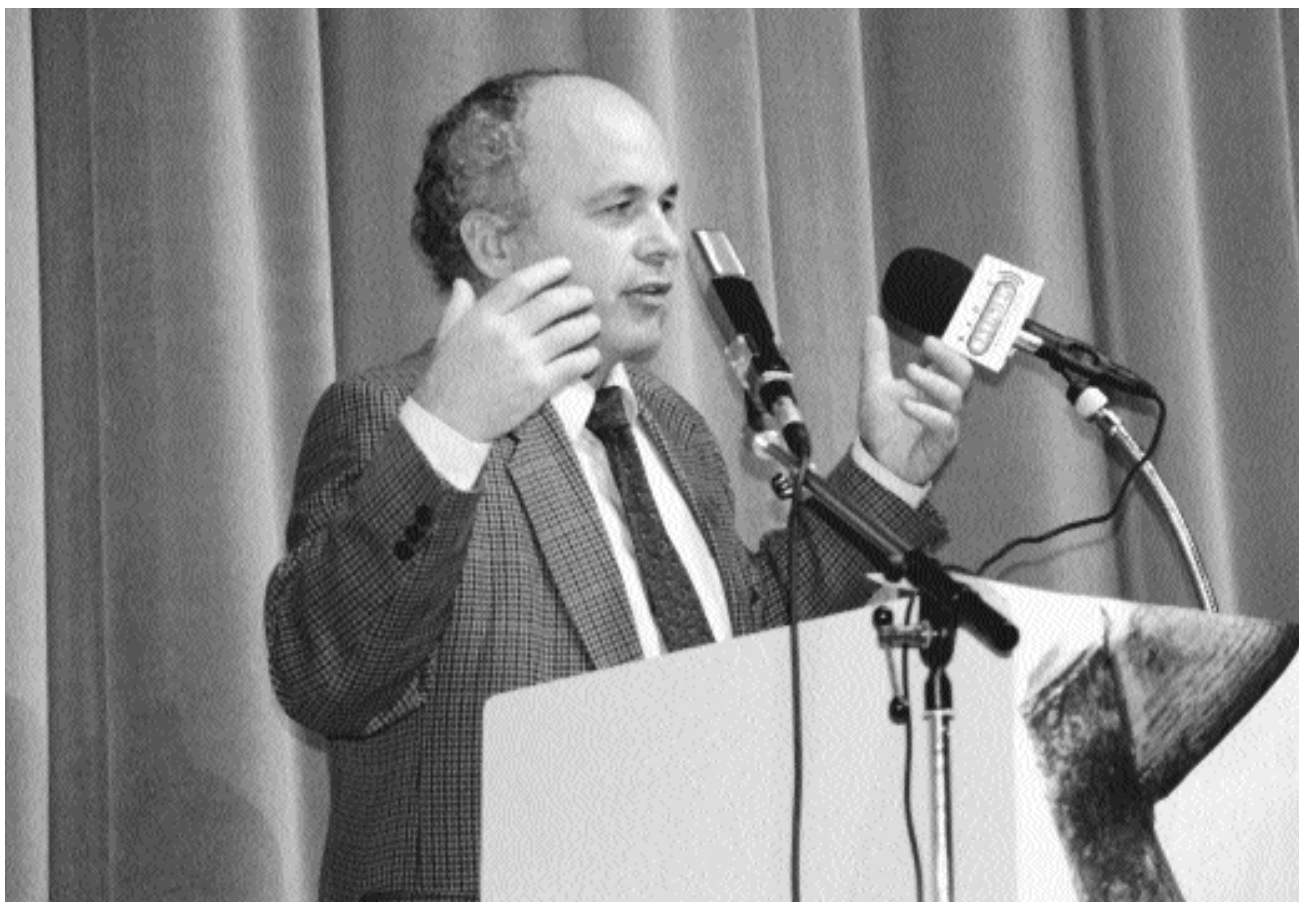
EVP-Nationalrat Walter Donzé ergänzte die lokalpolitischen Ausführungen mit seinen Erfahrungen als Gemeindepräsident von Frutigen. In seinem Kanton mit über 400 Gemeinden habe die Gemeindeautonomie einen wichtigen Stellenwert. Die Berner seien für einmal schneller als die Basler und hätten die Entflechtung von Kantons- und Gemeindeaufgaben weitgehend erledigt. Zuerst habe man die Finanzströme genau analysiert, dann die Aufgabenverteilung festgelegt und zuletzt ein gerechtes Modell für den Lastenausgleich geschaffen. Ob Basel für einmal etwas von den Bernern lernt? Für Riehen wäre dies wohl nur ein Vorteil.

ABSTIMMUNG SVP-Präsident Ueli Maurer hielt im Dorfsaal des Landgasthofes ein Plädoyer gegen den UNO-Beitritt der Schweiz

«An der Aussage des Bundesrates muss etwas faul sein»

Prominenter Gast im Landgasthof Riehen: Der Nationalrat und Präsident der SVP Schweiz Ueli Maurer sprach sich im Hinblick auf die Volksabstimmung gegen den UNO-Beitritt der Schweiz aus. Auf seine Ausführungen erhielt er vom zahlreich anwesenden Publikum Applaus. Doch auch UNO-Befürworter meldeten sich zu Wort.

Judith Fischer



SVP-Präsident und Nationalrat Ueli Maurer sprach sich gegen den Beitritt der Schweiz zur UNO aus: «Die UNO ist nicht das Beste für unser Land, weil wir ein gelebter Sonderfall sind.» Fotos: Judith Fischer

Der Gastredner Ueli Maurer, Nationalrat und Präsident der Schweizerischen SVP, begann mit einem Vergleich zwischen der SVP und der Sagengestalt Wilhelm Tell. Die SVP werde oft als Partei der Unzufriedenen verschrien, sagte Ueli Maurer. Doch auch Wilhelm Tell sei weder Kopfnicker noch Ja-Sager gewesen, sondern ein Unzufriedener. Und genau dieser Wilhelm Tell werde heute als unser Nationalheld verehrt. Daran sei zu sehen, dass Unzufriedenheit kein schlechtes Zeichen sein müsse.

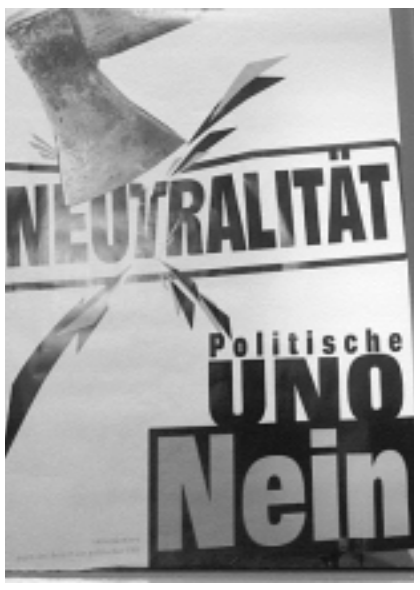
Ueli Maurer sprach am vergangenen Dienstag auf Einladung der Basler SVP zum Thema «Soll die Schweiz der politischen UNO beitreten?». Seine Haltung war klar: «Sie soll es nicht. » Ihr bisheriges Engagement in den verschiedenen Unterorganisationen der UNO genüge vollauf. Er nannte drei Gründe, weshalb die Schweiz der UNO fernbleiben solle: Erstens sei der Beitritt nicht vereinbar mit der schweizerischen Neutralität. Diese Neutralität habe in der Schweiz eine lange Tradition. Es habe zwar immer Diskussionen für und wider diese Neutralität gegeben. Doch mit Ausnahme eines Unterbruchs, hervorgerufen durch den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund, sei die Schweiz immer neutral gewesen. Teilweise sei diese Neutralität zwar durchaus Selbstzweck gewesen, räumte er ein. Doch sie gehöre zur Tradition der Schweiz. Angesichts dieser Tradition verstehe man auch, dass die Schweizer Neutralität nicht mit der Neutralität anderer Länder zu vergleichen sei. Mit dem Beitritt zur UNO müsste die Schweiz nun aber die UNO-Charta unterschreiben. Mit anderen Worten hätte sie damit den Beschlüssen des Sicherheitsrates zu folgen und dessen Massnahmen zu unterstützen. Beispielsweise müsste die Schweiz in einem bewaffneten Konflikt Streitkräfte zur Verfügung stellen und den Streitkräften von Mitgliedstaaten das Durchmarschrecht gewähren. Damit würde aber die Neutralität der Schweiz, wie sie sie in den vergangenen 500 Jahren gelebt habe, verletzt. Und damit würde die Schweiz einen wichtigen Teil ihrer humanitären Tradition aufgeben müssen. Als Beispiel führte er das Rote Kreuz an, das seinen Sitz in der Schweiz habe, eben weil diese neutral sei. «Mit dem Beitritt geben wir nicht nur für uns selber etwas auf, sondern auch für die anderen. Nicht nur wir sind die Verlierer, sondern auch Frauen, Kinder und alte Menschen», appellierte Ueli Maurer an das Gewissen des Publikums.

Befürworter des UNO-Beitritts, darunter auch der Bundesrat, argumentieren, dass der UNO-Beitritt die Neutralität der Schweiz nicht gefährde. Ueli Maurers Antwort auf diese Aussage war: «Der Bundesrat wiederholt sie so oft. Daran muss etwas faul sein.»

Als zweiten Punkt, der gegen einen UNO-Beitritt spreche, führte Ueli Maurer an, dass die UNO ein undemokratisches Gebilde sei. Dies, weil die wichtigsten Beschlüsse vom Sicherheitsrat, vertreten durch die fünf führenden Staaten Russland, China, USA, Frankreich und Deutschland, gefällt würden. Dies sei ein undemokratischer Vorgang, weil jeder der fünf Staaten jederzeit das Vetorecht einlegen könnte. Weil ein Kleinstaat wie die Schweiz sich nicht auf seine Macht, sondern nur auf das Recht berufen könne, werde er zum Spielball der Grossen.

Dritter Grund gegen den UNO-Beitritt sei die abnehmende Einflussmöglichkeit der UNO und ihre im Vergleich zum Nutzen viel zu hohen Kosten. Statt der UNO beizutreten, solle die Schweiz sich eine Nischenrolle suchen, in der sie in anderer Weise Besseres für die Welt tun könne, verlangte Ueli Maurer.

Er erhielt in der anschliessenden Fragerunde viel Unterstützung. Doch auch kritische Stimmen meldeten sich. Ein Befürworter führte an, dass die Mitglieder zwar die UNO-Charta unterschreiben müssten, dass aber in jedem Fall ihre eigene Verfassung über den Artikeln der UNO-Charta stehen würde. Eine andere Befürworterin machte positive Errungenschaften der UNO geltend und meinte: «Die UNO ist das einzige Forum, in dem alle Völker miteinander reden.» Ueli Maurer antwortete darauf: «Die UNO ist nichts Schlechtes. Wenn es sie nicht gäbe, müsste man sie erfinden. Aber sie ist nicht das Beste für unser Land, weil wir ein gelebter Sonderfall sind. Wir müssen wieder selbstbewusster werden und besser sein als die anderen. Wir müssen uns eine Nische suchen und nicht einfach als 190. Mitglied dieser Organisation beitreten.»



Mit der Axt gegen den Beitritt: Das martialisch-kämpferische Abstimmungsplakat der UNO-Gegner.

PARTEIEN SP verteilte nochmals zehn «Riechemer Rose»

Ehre, wem Ehre gebührt

rz. Die SP Riehen sagte es am vergangenen Dienstag ein zweites Mal mit Blumen, genauer mit zehn roten «Riechemer Rose». Wie bereits einige Tage vor dem Jahreswechsel ihre Parteikolleginnen und -kollegen (die RZ berichtete darüber), ehrten zehn sozialdemokratische Einwohnerratskandidatinnen und -kandidaten jeweils eine Person ihrer persönlichen Wahl für deren Engagement zum Wohle der Riehener Bevölkerung. Schauplatz des blumigen Events war – nach dem ersten Rosenhappening im Andreashaus – diesmal der Lüschersaal im «Haus der Vereine» im Dorfzentrum.

Die Reihe war zunächst an SP-Kandidat Guido Vogel. Er überreichte seine Rose der Trainerin des TV Riehen, Elsbeth Sokoll, die damit für ihr sportliches Engagement beim Training des TVR-Nachwuchses geehrt wurde.

Einer anderen Sportart der Nachwuchsförderung verschrieben hat sich Maya Thalmann, die als Juniorentrainerin des FC Amicitia einen grossen Teil ihrer Freizeit für die Betreuung der Riehener Fussballjugend opfert und damit einen wertvollen Beitrag zur Jugendarbeit leistet. Dafür erhielt auch sie aus den Händen von Roland Lötscher eine Rose.

Sprichwörtlich von Blume zu Blumer sagte es Einwohnerrätin Nelli Spillmann. Ihre Rose ging an den ehemaligen SP-Einwohnerrat und langjährigen Abwart des Wasserstelzenschulhauses, Robi Blumer, für dessen beispielhafte Abwarttätigkeit und für die Freude, die er seiner Parteikollegin jeweils in den Sommermonaten bereitet, wenn er vom Schulhausdach aus sein Alphorn erklingen lässt.

Gemeinderat Niggi Tamm wiederum fand lobende Worte für den Geschäftsführer der Bau- und Verwaltungsgenossenschaft «Wohnstadt», Jörg Hübschle, unter dessen Federführung in den letzten drei Jahren die «Gehrhalde»-Überbauung entstanden sei – ein gelungenes Beispiel für eine bodenschonende Architektur, wie Niggi Tamm sich ausdrückte.

Monika Pracks Wahl fiel auf Zita Dittrich und Renate Manz, die zusammen mit zahlreichen Helferinnen das Quartiernetz Niederholz/Kornfeld aufgebaut haben. Ihr Werk sei Ausdruck gelebter Solidarität, motiviere zu einem sozial bewussteren Umgang miteinander und trage damit aktiv bei zu einem lebendigen Wohnumfeld in Riehen.

Andrea Pollheimer verlieh ihre Rose – stellvertretend für alle Tagesmütter – an Renata Zwahlen, die ihr Haus für zwei Kinder geöffnet habe und so deren Eltern ermögliche, sich beruflich weiterzuentwickeln.

Im Umgang mit Rosen wohl geübt ist Paulo Rodriguez. Simon Stemmer hatte ihn als rosenwürdig auserkoren, weil er als Gärtner bei der Firma Wenk seit vielen Jahren dafür sorge, dass in Riehen zahlreiche Pflanzen- und Gartenanlagen prächtig gedeihen.

Einwohnerrat Franz Osswald spielte seine Rolle als Rosenkavalier für Patrizia Dammann. In ihrem Geschäft an der Baselstrasse fühle man sich bei gutem Kaffee, herrlichen Backwaren und verführerischen Pralinés wie im «Schoggiparadies».

Sonja Blumers Rose ging an Georges Rudolf, der als Mitglied des Naturschutzbundes Sektion Riehen immer wieder tatkräftige und ehrenamtliche Einsätze zum Erhalt einer intakten Natur leiste.

Last but not least durfte auch Regina Hohl eine rote Rose in Empfang nehmen. Überreicht wurde sie ihr von Roland Engeler-Ohnemus. Er bedankte sich auf diese Weise für ihre familienergänzende Tagesbetreuung an der Tagesschule Niederholz.

«Rose für Rieche» heisst auch der Wahlkampf-Song, den Aernschd Born eigens für die SP komponiert hat. Auf Einladung der SP Riehen tritt der Basler Liedermacher am kommenden Dienstag, 15. Januar, um 20.15 Uhr mit seinem neuen Soloprogramm «Zyt isch do.com» im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) auf.

Der Eintritt ist frei. Platzreservierung über die Telefonnummer 601 47 67 oder per E-Mail unter sp-riehen@sp-bs.ch.

Königsweg Kaiserschnitt?

rz. Immer mehr werdende Mütter wünschen bei der Entbindung einen Kaiserschnitt. Und Geburtshelfer führen immer mehr Kaiserschnitte durch. Welches sind die Gründe für die Entwicklung, welche Risiken bleiben bestehen und welche Verbesserungen sind möglich? Zu diesen Fragen veranstaltet die «IG Geburt» am kommenden Montag, 14. Januar, um 20 Uhr im Kaisersaal am Spalenberg 12 eine Podiumsdiskussion mit Expertinnen und Experten. Unter der Leitung von Cornelia Kazis (Redaktorin Radio DRS) diskutieren Dr. Irène Hösli (Universitäts-Frauenklinik Basel), Lucia Mikkeler Knaack (Hebamme, Schweiz. Hebammenverband, Bottmingen), Dr. Hans-Joachim Genz (Gynäkologe und Geburtshilfe FMH, Binningen), Professor Dr. Dr. h.c. Albert Huch (Universitätsspital Zürich) und Dr. Nenad Pavic (Gynäkologe und Geburtshilfe FMH, Basel).

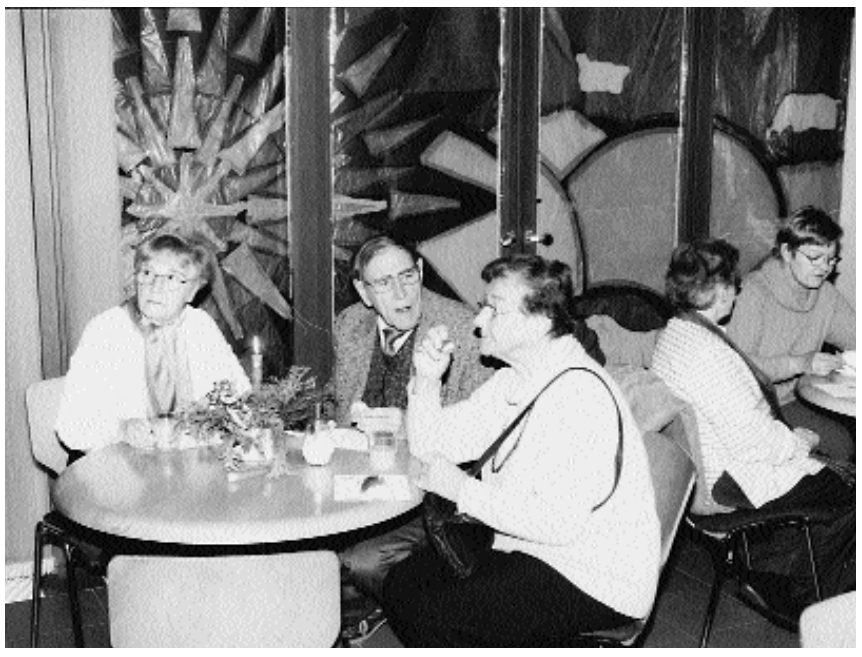
Treffpunkt für Angehörige von Krebskranken

rz. Unter der Leitung von Andrea Tschopp-Hafenbrack, Onkologieschwester und Expertin für Palliativmedizin, sowie Martin Rudin, Sozialarbeiter bei der Krebsliga beider Basel, treffen sich Angehörige von Krebskranken jeweils an einem Donnerstag von 19 bis 20.30 Uhr zum Gedanken- und Informationsaustausch im Kursraum der Krebsliga an der Engelgasse 77. Der Treff für Angehörige findet statt am: 17. Januar, 14. Februar, 7. und 28. März, 18. April, 9. und 30. Mai, 20. Juni, 11. Juli, 15. August und 5. September.

Die Teilnahmekosten betragen Fr. 80.– (Ermässigungen sind möglich). Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt. Telefonische Anmeldungen über die Nummer 319 99 88 oder per E-Mail unter krebsliga.basel@bluewin.ch.

Weitere Informationen sind zudem im Internet unter www.krebsliga-basel.ch abrufbar.

Als Gemeinschaft ins neue Jahr



Zahlreiche Riehener Vereine und Parteien luden in den letzten Tagen zu einem Neujahrsumtrunk ein, so auch der Quartierverein Niederholz, der seinen Gästen im Andreashaus zudem ein Stück Dreikönigskuchen anbot. Fotos: Philippe Jaquet

VERFASSUNGSRATS-ERSATZWAHL BETTINGEN

Helmut Hersberger (Überparteiliches Komitee Helmut Hersberger)

Helmut Hersberger

Helmut Hersberger, Bürger von Bettingen und Sissach BL, geboren am 4. Juni 1951, verheiratet mit Ruth, drei Kinder (Judit, Karin, Ester), ist in Brugg AG aufgewachsen und hat in St. Gallen Betriebswirtschaft studiert (lic. oec. HSG). Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Internen Revision eines internationalen Konzerns leitete er während zwölf Jahren das Finanz- und Rechnungswesen einer von Riehen aus geführten Industrieunternehmung. Nach der Gründung einer eigenen Firma vor zehn Jahren hat er sich in jüngster Zeit als internationaler Experte für Prävention gegen Wirtschaftskriminalität profiliert. Er lebt seit über zwanzig Jahren mit der Familie in seiner Wahlheimat Bettingen. Er nimmt aktiv am gesellschaftlichen Leben teil und ist unter anderem langjähriges Mitglied beim SVIR (Schweizer Verband für Interne Revision), beim VJB (Vereinigung Junges Basel, 1987 als Präsident) und im Turnverein Bettingen).

Seit über zehn Jahren arbeitet er im Verein zur Unterstützung der Forschung in der «Petite Camargue Alsacienne» mit, seit einem Jahr als dessen Präsident. Diese vom Rheinfonds der Sandoz ins Leben gerufene gemeinnützige Organisation unterstützt Forschungsarbeiten der Universität Basel im Naturschutzgebiet vor den Toren Basels.

Politisch hat sich Helmut Hersberger bisher vor allem im lokalen Rahmen engagiert: In Bettingen hat er mehrere Jahre in der Rechnungsprüfungskommission, der Finanzplanungskommission sowie in der Steuerkommission mitgearbeitet. Die kürzlich vom Souverän verabschiedete Änderung der Steuerordnung hat er massgeblich mitgeprägt.

Für Personen, die er persönlich kennt und schätzt, hat er sich auch in überparteilichen Unterstützungskomitees engagiert, so für Ueli Vischer, Christoph Stutz, Johannes Randegger und Carlo Conti.

Die Aufgabe im Verfassungsrat unseres Kantons reizt ihn, geht es doch bei der Erarbeitung einer neuen Verfassung darum, in vornehmer Zurückhaltung die wesentlichen Grundlagen der gesellschaftlichen Zusammenarbeit zu definieren und dabei der immer wieder feststellbaren Versuchung zu widerstehen, unwesentliche Detailfragen in der Verfassung zu regeln. Die für Bettingen (und Riehen) wichtigste Frage ergibt sich aus der Tatsache, dass unser Kanton die Zusammenarbeit zwischen der Stadt Basel und den zwei Landgemeinden sinnvoll organisieren muss. Nicht erst die – aus demokratischer Sicht problematische – «Steuerinitiative» hat gezeigt, dass diese Aufgabe äusserst anspruchsvoll und schwierig ist.

Bettingen wird – gemeinsam mit Riehen – konsequent und beharrlich einen eigenen Weg gehen, der eine allfällige Bevormundung durch den «grossen Bruder» ausschliesst. In diesem Sinne setzt sich Helmut Hersberger für die Wahrung der Gemeindehoheit ein, dies auch, aber nicht nur in Steuerfragen. Eine allfällige Mitarbeit im Verfassungsrat will er nutzen, um auf die Rechte der Landgemeinden aufmerksam zu machen und die Mehrheit zu motivieren, Lösungen für ein fortschrittliches Modell der Zusammenarbeit mit Minderheiten zu erarbeiten. Ob dies (noch) gelingt, kann erst die Zukunft zeigen. Eine derartige Regelung – wenn sie gut und ausgewogen ist – hätte aber zweifellos Modellcharakter und könnte vielleicht auch für die Zusammenarbeit mit dem Kanton Baselland wegweisend werden.

Sie als wahlberechtigte Einwohner von Bettingen haben jetzt echte Entscheidungsalternativen. Gehen Sie an die Urne – Ihre persönliche Stimmabgabe ist wichtig!

Gabriella Ess (Aktives Bettingen)

Was erwartet die Einwohnerin, der Einwohner des Kantons Basel-Stadt von «seiner» Verfassung? In der Regel ist diese ein juristisches Gebilde, mit dem sie oder er im täglichen Leben wenig konfrontiert ist und somit auch keinen Bezug hat. Dabei legt die Verfassung die Grundwerte einer Gemeinschaft fest, ohne welche ein Zusammenleben nicht möglich ist. Diese Grundwerte in einer Welt von heute für eine Gesellschaft von morgen festzuhalten, ist die Herausforderung für jeden politisch denkenden Menschen und meine Motivation, einen Beitrag dafür zu leisten. Eine Verfassung soll ja nicht nur die staatliche Ordnung (wer macht was?) regeln und den Bürger vor staatlichen Eingriffen schützen, sondern sie soll auch Grundwerte einer Gesellschaft etwa im Bereich Umwelt, Gesellschaftspolitik, wirtschaftliche Ausrichtung etc. festlegen.

Es ist mir ein Anliegen, dass die neue Verfassung des Kantons Basel-Stadt, analog der neuen Bundesverfassung, klar strukturiert und allgemein verständlich geschrieben ist und so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig regelt. In Bezug zu Bettingen geht es mir in erster und hauptsächlicher Linie um die Gewährleistung der Autonomie der Gemeinden im Kanton. Es kann nicht angehen, dass eine Mehrheit im Kanton ohne Gleichwertigkeit der Gemeinden einen Bevölkerungsteil majorisieren kann. Mein Einsatz wird sich, wie seit Jahren schon in meiner Funktion als Gemeinderätin, darauf ausrichten, dass die Aufgaben zwischen dem Kanton und den drei Gemeinden (auch der fiktiven Einwohnergemeinde Basel, selbst wenn deren Aufgaben vom Kanton wahrgenommen werden) transparent werden. Dieses Ziel verfolge ich konsequent seit meinem Amtsantritt als Gemeinderätin 1994, nicht zu aller Freuden, aber dank Beharrlichkeit doch mit einem gewissen Erfolg.

Gabriella Ess Dahinden

Das Rüstzeug für eine (allfällige) Tätigkeit im Verfassungsrat habe ich mir (Jahrgang 1956) durch mein Studium der Rechtswissenschaft an der Uni Basel angeeignet. Schon damals lag mein Interesse im Staats- und Verwaltungsrecht. Zeitweise war ich als Hilfsassistentin bei Prof. Luzius Wildhaber sogar sehr intensiv mit diesem Gebiet verbunden. Nach meinem Staatsexamen 1983 war ich als Gerichtsschreiberin der Steuerrekurskommission Baselland tätig. Nach einem siebenjährigen Auslandaufenthalt arbeitete ich als Rechtsberaterin in einer sozialen Institution für psychisch kranke Menschen, anschliessend auf einer Vormundschaftsbehörde in Baselland. 1997 wechselte ich meine Berufsausrichtung und bin nunmehr als Lehrerin an der Allgemeinen Gewerbeschule BS (also mit einem Bein immer in der Zukunft) tätig. Dort unterrichte ich das Fach Allgemeinbildung (Recht, Politik, Wirtschaft, Kultur). Ich bin verheiratet und habe einen dreizehnjährigen Sohn. Die Familie, die Natur und mein Hobby, die Reiterei, bedeuten mir sehr viel.

Politisch bin ich bei der LDP zu Hause und Vorstandsmitglied der LDP Riehen-Bettingen. Als politisch interessierter und engagierter Mensch freute es mich, dass ich 1994 in den Gemeinderat von Bettingen gewählt wurde. Seither bin ich für das Ressort «Soziales, Kultur und Bildung» verantwortlich. Dieses Amt mit dem breiten Spektrum meines Ressorts erfüllt mich nach wie vor mit grosser Befriedigung. Im April 2002 werde ich mein Amt allerdings zugunsten einer Weiterbildung aufgeben, da die Tätigkeit als Gemeinderätin, so wie ich die Aufgabe wahrnehmen möchte, zeitlich nicht mehr fassbar ist. Dennoch kann ich das Politisieren nicht lassen. Als Gemeinderätin habe ich einen vertieften Einblick in die staatlichen Strukturen und Abläufe gewonnen und die Notwendigkeit erkannt, dass ich gerade dieses Wissen, insbesondere wenn es um die Autonomie Bettingens geht, in eine neue Verfassung des Kantons Basel-Stadt einfliessen lassen kann.

Vier Kandidierende

wü. Nach dem Rücktritt des bisherigen Amtsinhabers Markus Stadlin findet am 26./27. Januar 2002 die Ersatzwahl für den einzigen Bettinger Sitz im baselstädtischen Verfassungsrat statt. Zur Wahl stellen sich Gabriella Ess Dahinden (Aktives Bettingen), Peter Hablützel (IG Gleiche Rechte für Mobilitätsbehinderte), Helmut Hersberger (Überparteiliches Komitee Helmut Hersberger) und Urs A. Lincke (Bettinger Dorfvereinigung). Auf dieser Seite stellen alle vier Kandidierenden sich selber vor und sie äussern sich über die aus ihrer Sicht wichtigsten Aspekte der baselstädtischen Verfassungsrevision im Allgemeinen und der Anliegen der Gemeinde Bettingen im Besonderen.

Urs A. Lincke (Bettinger Dorfvereinigung)

Als Kandidat der Bettinger Dorfvereinigung für die Ersatzwahl in den Verfassungsrat möchte ich mich Ihnen gerne vorstellen:

— bin 1952 in Basel geboren und auf dem Bruderholz aufgewachsen
— lebe seit 1976 mit meiner Familie in Bettingen
— Schulen in Basel, Matur am RG
— juristischer Abschluss Uni Basel
— arbeitete als Steuerberater bei Roche Basel und als Bereichsleiter Steuern in einer Treuhandfirma
— bin seit 1994 als Jurist/Treuhänder mit eigener Firma in Riehen tätig
— bin Mitglied und Revisor des Solarfördervereins Bettingen und Mitglied der Bettinger Steuerkommission
— bin Mitinitiant der Initiative «Stopp der Steuerspirale» zur Senkung der Steuern Basel-Stadt
— bin Mitinitiant der «Bettinger Petition an den Verfassungsrat» zur Stärkung der Autonomie unserer Gemeinde
— unterstütze gewerbliche und soziale Anliegen im Kanton; vertrete eine sachbezogene und engagierte Politik.

Urs A. Lincke

Zur Ausgangslage, zu Zielsetzungen und Aktionen:

— Seit rund zwei Jahrzehnten werden den beiden Landgemeinden immer wieder vom Kanton (Stadtbevölkerung) einseitig «neue Spielregeln» aufgezwungen (Finanzausgleich).
— Die Gemeindeautonomie ist rechtlich bis heute nicht abgesichert worden. Riehen und Bettingen verfügen im Vergleich mit Schweizer Gemeinden nur über «eingeschränkte und nicht einklagbare Freiheiten».
— Es ist mit Blick auf schweizerische Normalverhältnisse ein bedrückender Tatbestand, dass eine einzige Gemeinde (Basel) alle übrigen einfach dominieren kann. Im Regelfall der schweizerischen Kantone mit vielen Gemeinden kann eine derartige Majorisierung, wie sie in Basel-Stadt gegenüber den Landgemeinden feststellbar ist, politisch nicht durchgesetzt werden.
— Der 2. Zwischenbericht der Verfassungsratskommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit» schlägt deshalb die Absicherung der Autonomie der Landgemeinden in der neuen Verfassung explizit vor und befürwortet Mitwirkungsrechte der Gemeinden. Konkret geht es um folgende Instrumente: «Gemeinde-Initiative», «Gemeindereferendum» sowie um ein «Anhörungsrecht der Gemeinden». Weiter postuliert die Kommission, dass die Steuerhoheit der Gemeinden und der Finanzausgleich ebenso in der Verfassung zu verankern sind.
— Infos: www.bs.ch/Verfassungsrat.
— Damit die Konkurrenzfähigkeit und das Interesse an Basel-Stadt wieder wächst, sind in der neuen Verfassung weitere, strukturelle Massnahmen zu verwirklichen. Mit der eingereichten «Bettinger Petition» wird aufgezeigt, welche staatspolitische Gliederung in Basel-Stadt aus Sicht der Gemeinden erwünscht wäre:
— 1. Neubildung der Einwohnergemeinde Basel sowie die Beibehaltung der Landgemeinden Riehen und Bettingen als autonome Körperschaften.
— 2. Jede Einwohnergemeinde führt eine eigene Rechnung und verfügt über eine eigene Steuerhoheit.
— 3. Die kantonalen Aufgaben sind von den Gemeindeaufgaben zu trennen. Die kantonalen Aufgaben werden vom Kanton, die Gemeindeaufgaben werden von den Gemeinden getragen.

Damit diese Zielsetzungen in der neuen Basler Verfassung im Interesse der Gemeinde Bettingen Gehör finden, brauche ich auch Ihre Stimme.

Peter Hablützel (IG Gleiche Rechte für Mobilitätsbehinderte)

Peter Hablützel

Setzen Sie ein Zeichen! Die neue Verfassung soll die Kernaufgaben des Kantons definieren und dessen Umsetzung für die Gemeinschaft sichern. In der neuen Verfassung muss auch die volle Autonomie der drei Gemeinden unseres Kantons garantiert sein. Was wäre, wenn die Gemeinde Liestal der Gemeinde Binningen plötzlich Vorschriften über ihre Steuerhoheit machen würde! Die neue Verfassung soll die Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft aufzeigen und allen Menschen ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen. Menschenwürde soll kein abstrakter Begriff sein, sondern in der Politik real umgesetzt werden. Menschenwürdig leben heisst frei leben und was heisst frei leben? Frei sind nur Menschen, die unabhängig von ihrer Herkunft, des Geschlechts, des Alters, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung, frei und in ihren Grundbedürfnissen gesichert, leben können. Wichtigste Grundrechte und Grundrechtsziele müssen daher, selbst wenn sie in der Bundesverfassung enthalten sind, auch in unserer Verfassung Eingang finden. Diese sollte in klarer, leicht verständlicher, moderner Sprache abgefasst sein.

Welche Personen sollen kandidieren? Verfassungsfragen, denkt man, sind juristische Fragen. Ich denke, dass auch ganz andere Erfahrungen ebenso in die neue Basler Verfassung einfliessen müssen. Die Erfahrungen von Nichtjuristen, die man im Leben macht, im Alltag und im Beruf als einfacher Mensch. Als Mensch, für Menschen. Die neue Verfassung soll nicht nur von Juristen für Juristen geschrieben werden, sondern sie muss allgemein verständlich sein, sodass sie auch von den Menschen, die hier wohnen, verstanden und angenommen werden kann. Ich bin kein Jurist, dafür ein Mensch, der einiges im Leben bewirkt hat und immer wieder tagtäglich in meinem neuen Leben als Behinderter im Rollstuhl bewältigen muss. Eine neue Verfassung zu schreiben ist eine gewaltige Aufgabe, bei der alle Schichten der Bevölkerung mitarbeiten sollten, auch wir behinderten Menschen als Teil der Basler Kantonsbevölkerung. Immerhin beruht die Schätzung des Bundes in einer groben Annahme, dass jeweils 10 Prozent der Bevölkerung von einer leichten, mittleren oder schweren Behinderung betroffen sind (Botschaft zur Volksinitiative «Gleiche Rechte für Behinderte» und zum Entwurf eines Bundesgesetzes über die Beseitigung von Benachteiligungen behinderter Menschen. 11. Dezember 2000). Setzen Sie ein Zeichen, gehen Sie wählen!

Zur Person: Peter Hablützel, parteilos. Ich bin am 6. April 1956 geboren und bis zur ersten Primarschule in Basel aufgewachsen. Das zweite bis neunte Schuljahr besuchte ich im Tessin. Nach der Ausbildung als Kellner und Koch hatte ich diverse Saisonstellen im In- und Ausland. Nach zehn Jahren im Gastgewerbe Umschulung in Basel KV/EDV zum System-Operator. 1992 Wechsel in die Dienstleistungsbranche als Chef Baureinigung in einer Gebäudereinigungsfirma in Basel. Danach stellvertretender Geschäftsleiter und zuletzt als Geschäftsleiter mit der Führung von bis zu 180 Menschen aus allen Kulturen beauftragt. Am 25.12.1998 hatte ich einen Tauchunfall und war zur Rehabilitation bis zum 2.7.1999 im Schweizer Paraplegiker-Zentrum in Nottwil. Danach folgte eine weitere Umschulung zum Webpublisher mit Praktikum bei der Crossair AG. Heute bin ich aktiv bei der IG Gleiche Rechte für Mobilitätsbehinderte (IGROL) und Mitglied der Paraplegiker-Vereinigung Nottwil (SPV).

Zum Verfassungsrat

wü. Dem am 24. Oktober 1999 vom baselstädtischen Souverän gewählten Verfassungsrat gehören sechzig Mitglieder aus neun Parteien an. Er soll bis im Herbst 2003 zuhanden der Stimmberechtigten von Basel-Stadt eine neue Kantonsverfassung ausarbeiten. Die Gemeinde Riehen hat Anspruch auf sechs, die Gemeinde Bettingen auf einen Sitz im Verfassungsrat.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr. *Die Redaktion*

KULTUR Gründung des Vereines «Rie – Vent»

Jugendfest im August

Am Samstag, den 17. August, soll im Wenkenpark ein grosses Sommerfest für Jugendliche stattfinden. Zu diesem Zweck wurde der Verein «Rie – Vent» gegründet. Nun sucht der Verein nach Mitgliedern sowie nach Riehener Vereinen und auch professionellen Schaustellern, die sich am Grossereignis beteiligen möchten.

Rolf Spriessler

Auf zwei Bühnen im Wenkenpark treten am Nachmittag und frühen Abend Schülerbands aus der Region auf, für die das Festival die Möglichkeit bietet, vor Publikum aufzutreten und einen Livemitschnitt ihres Konzertes mit nach Hause nehmen zu dürfen. Ausserdem gibt es Demonstrationen mit BMX-Rädern oder Skateboards, verschiedene Riehener Vereine stellen ihre Jugendabteilungen vor, es gibt Stände mit Kleidern, Accessoires, Schmuck, Lifestyle-Produkten und Musik, zwei Festzelte mit Essen und Trinken, eine Modeschau, am Abend treten bekannte Bands aus der Region auf. Die Verantwortlichen denken an Formationen wie die «Lovebugs» oder «More Experience», mögliche Acts wären auch zum Beispiel «popmonster» oder «plastix». Auf jeden Fall soll am Abend eine zugkräftigere Formation auf den Brettern stehen. Die Konzerte wären etwa um 22 Uhr abgeschlossen, dann würde in Zusammenarbeit mit dem «Dorfkino Riehen» ein Kinofilm openair gezeigt.

Das ist das Bild, das sich der mobile Riehener Jugendarbeiter Guido Morselli vom grossen Jugend-Sommerfestival macht, das am 17. August, einem Samstag, im Wenkenpark über die Bühne gehen soll. Zusammen mit dem Bauzeichner und Schlagzeuger mit Banderfahrung Felipe Pratas (Präsident), der Bettinger Gemeindeangestellten Cathrin Loosli (Kassierin) und dem Weinbauern Urs Rinklin (Vizepräsident) bildet er den Verein «Rie – Vent», der im Hinblick auf das Sommerfestival gegründet worden ist und für den nun jugendliche Mitglieder gesucht werden, die sich für die Sache engagieren möchten.

Handbuch für Events

«Ziel ist es unter anderem, anhand der Vorbereitungsarbeiten für dieses Fest ein Handbuch zu erarbeiten, das alle Informationen enthält, die man bei der Organisation eines Anlasses berücksichtigen muss, auch wenn es ein viel kleinerer Anlass sein sollte. Da soll dann drinstehen, welche Bewilligungen man wann braucht und wo man sie bekommt, wer Bühnen, technische Anlagen und so weiter vermietet und zu welchen Konditionen und vieles mehr», erläutert Guido Morselli. Dieses Handbuch soll dann vor allem auch für Junge, die selber etwas auf die Beine stellen wollen, erhältlich gemacht werden.

Ausserdem soll der Verein «Rie – Vent» nach dem Anlass vom 17. August 2002 nicht etwa aufgelöst werden, sondern weiterbestehen und mit Jugendlichen Anlässe für Jugendliche organisieren, und zwar so, wie sie die Jungen haben möchten. Das könnten Konzerte, Openair-Kinos oder auch ganz andere Dinge sein. Von den Jungen höre man immer wieder, in Riehen sei nichts los. Mit dieser Initiative könnten nun die Jungen selber etwas unternehmen, um dies zu ändern, sagt Guido Morselli.

Riehener Vereine sollen helfen

Was sich Guido Morselli nun ganz speziell wünscht ist, dass vielleicht auch der eine oder andere Riehener Verein, der Jugendarbeit betreibt, sich zur Mitarbeit entschliessen könnte. Diese könnte zum Beispiel darin bestehen, dass er einen Teil der Bewirtung übernehmen und dabei etwas für die Vereinskasse tun könnte oder dass ein Verein seine Jugendabteilung in irgendeiner attraktiven Form vorstellt. Natürlich würden für einen Teil der Bewirtung und Unterhaltung auch professionelle Anbieter engagiert. Eines der beiden Festzelte will der Verein aber in Eigenregie betreiben.

Der Verein «Rie – Vent» arbeitet mit dem Kulturbüro Riehen und mit dem Jugend- und Präventionsunternehmen «Wake Up» zusammen. Die Verantwortlichen gehen von einer Besucherzahl zwischen 2000 und 3000 Personen aus, je nach Wetter. Eintrittsgeld soll keines erhoben werden, da die Absperrung des Wenkenparkes mit einem zu grossen Aufwand verbunden wäre. Deshalb solle das Festivalgelände offen zugänglich sein, heisst es in den Unterlagen zum bisherigen Konzept. Jugendliche und Vereinsverantwortliche, die sich für das Projekt interessieren oder beim Verein «Rie – Vent» mitmachen wollen, können sich bei Guido Morselli melden (Telefon 079/354 54 20).

PLANUNG Vorstellung des Projektes «Julia» und des Kommissionsberichtes

«Julia» und der neue Ortsplaner

Im Dorfkern soll sich durch das Projekt «Julia» einiges ändern – hier ein Blick auf das Dorfkernmodell, das im ersten Stock des Gemeindehauses im Eingangsbereich des Einwohnerratssaales steht. Foto: RZ-Archiv

Am kommenden Mittwoch befasst sich der Einwohnerrat mit dem Projekt «Julia», das zwölf Teilprojekte zur Neugestaltung des Dorfkernes enthält, und entscheidet über einen Projektierungskredit in der Höhe von 624'000 Franken. An einer Informationsveranstaltung für die Einwohnerratsmitglieder wurde die Vorlage erläutert und wurde der neue Ortsplaner Ivo Berweger vorgestellt.

Rolf Spriessler

Der neue Ortsplaner heisst Ivo Berweger und tritt seine Stelle am 1. Februar 2002 an. Er wird Nachfolger von Martin Kolb. Und Ivo Berweger wird wohl gleich einiges zu tun bekommen, denn am kommenden Mittwoch befindet der Einwohnerrat über einen 624'000-Franken-Kredit für das Projekt «Julia» zur Neugestaltung des Dorfkerns. Am vergangenen Dienstag fand eine Informationsveranstaltung für die Einwohnerratsmitglieder und die Presse statt, an der Ivo Berweger kurz vorgestellt wurde.

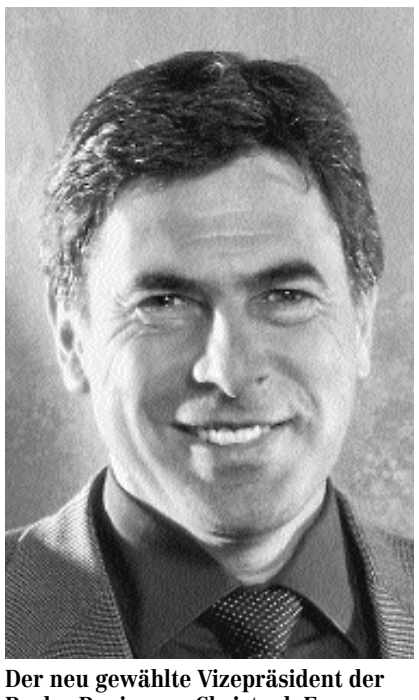
Hochbauchef Fritz Weissenberger betonte, dass es wichtig sei, die Planung für alle zwölf Teilprojekte gesamthaft voranzutreiben und nicht bereits zu diesem Zeitpunkt einzelne Projekte herauszunehmen. Es könne durchaus sein, dass am Ende nicht jedes Projekt in der gegenwärtigen Form oder überhaupt realisiert werde, aber wichtig sei es, die ganzen Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen den verschiedenen Teilbereichen näher zu untersuchen und zu definieren. Weissenberger rief die Fraktionen auch dazu auf, Kritikpunkte und neue Ideen in die Debatte einfliessen zu lassen. Er sei interessiert an einer Grundsatzdiskussion und es sei ebenfalls wichtig, dass die Bevölkerung möglichst eng in den Planungsprozess eingebunden werden könne.

Projektleiter Philipp Wälchli, Verkehrsingenieur auf der Gemeindeverwaltung Riehen, erläuterte kurz die zwölf Teilprojekte. Bei den nun anstehenden Planungsarbeiten gehe es darum, die Machbarkeit der einzelnen Teilprojekte zu überprüfen, deren Kosten zu ermitteln, je nachdem verschiedene Varianten aufzuzeigen, Abhängigkeiten und Einflüsse zwischen den Teilprojekten zu erkennen sowie Zeitpläne und Abläufe zu erarbeiten.

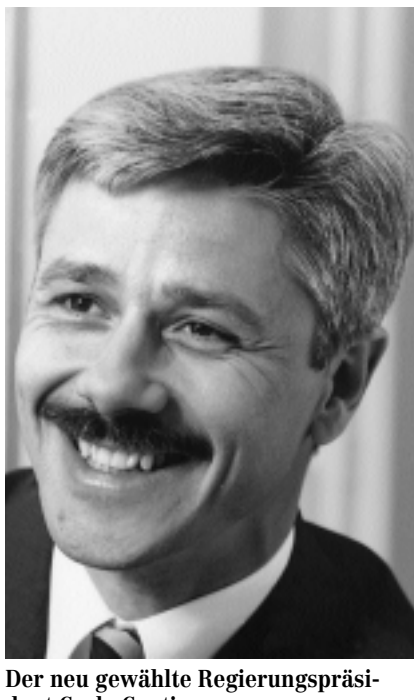
Rolf Brüderlin erläuterte als Kommissionspräsident den Bericht der Sachkommission Raumplanung, Verkehr und Umwelt zur Vorlage «Projektierungskredit Julia». Auch er plädierte für eine gesamthafte Betrachtung der einzelnen Planungsbereiche, sagte aber auch, zu gewissen Teilbereichen gebe es innerhalb der Kommission verschiedene Ansichten. Dies betreffe die Tiefgarage und das Geschäftshaus, die an der Bahnhofstrasse vorgeschlagen werden, die Absenkung des Gemeindehausvorplatzes, den Zugang vom Singeisenhof zur Fondation Beyeler via Sarasinpark und den Bereich der Baselstrasse, wo das Projekt eine Verbreiterung der Trottoirs auf Kosten der Fahrbahnbreite sowie die Aufhebung der separaten Autofahrbahn Richtung Basel vor der Dorfkirche vorsieht. Es müsse noch genau abgeklärt werden, ob die Kapazität der Strasse nicht zu sehr leiden würde, wenn die Autos auch Richtung Stadt das Tram bei der Tramhaltestelle Riehen Dorf nicht mehr überholen könnten, und es sei auch zu untersuchen, ob eine eventuelle Aufhebung der Parkplätze an der Baselstrasse zwischen Dorfkirche und Bettingerstrasse nicht ein zu grosses Handicap für die dortigen Geschäfte sei, weil sie doch schon relativ weit weg von den Parkhäusern liegen würden.

POLITIK Wahl der Regierungsrats- und Grossratspräsidien

Conti und Katzenstein



Der neu gewählte Vizepräsident der Basler Regierung Christoph Eymann.



Der neu gewählte Regierungspräsident Carlo Conti. Fotos: zVg

rz. Mit Carlo Conti (CVP) beherbergt die Gemeinde Riehen ab Anfang Februar wieder einen Regierungspräsidenten, nachdem erst vor einem Jahr der andere in Riehen wohnhafte Regierungsrat, Hans Martin Tschudi (DSP), das Präsidium an die noch amtierende Regierungspräsidentin Barbara Schneider (SP) weitergegeben hatte. Das Kantonsparlament hat am vergangenen Mittwoch die Wahlen für die Präsidien der Regierung und des Grossen Rates vorgenommen.

Die Wahl des bisherigen Regierungsvizepräsidenten Carlo Conti zum neuen Präsidenten der Regierung fiel mit 67 von 115 Stimmen allerdings ungewöhnlich schwach aus, nicht weniger als 41 Stimmzettel blieben leer. Um einiges besser war das Ergebnis des Liberalen Christoph Eymann, der mit 83 von 112 gültigen Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt wurde und im nächsten Jahr das Präsidium von Conti übernehmen wird, wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischenkommt.

Neuer Grossratspräsident wird erwartungsgemäss der bisherige Statthalter Ernst-Ulrich Katzenstein (DSP), der 88 von 119 gültigen Stimmen erhielt. Er löst im Parlamentspräsidium den Liberalen Peter A. Zahn ab. Zum neuen Statthalter erkoren worden ist der Sozialdemokrat Leonhard Burckhardt.

FREIZEIT Jugendkeller an der Baselstrasse beim Sarasinpark

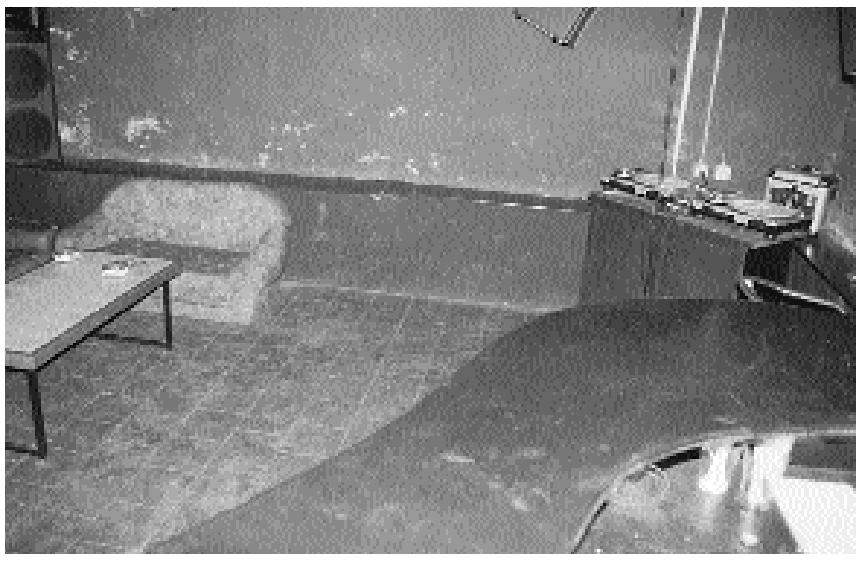
Jugendlokal mit neuem Konzept

rs. Im vergangenen Dezember wurde der neu renovierte Gewölbekeller an der Baselstrasse 100 mit einem Apéro wiedereröffnet. Bereits seit dem 1. August 2000 war die Abteilung Kultur und Freizeit der Gemeinde Riehen offizielle Mieterin des Gewölbekellers; die mobile Jugendarbeit Riehen nutzt den Keller seither im Rahmen des Projektes «autonome Nutzung Gewölbekeller».

Eine Gruppe Jugendlicher hat die Organisation übernommen, koordiniert die Vermietung und sorgt unter anderem für den Unterhalt der technischen Einrichtungen wie der Musikanlage und der Bar, die in das Lokal eingebaut worden sind. Für die nun abgeschlossene Renovation durften die Jugendlichen auf fachliche und finanzielle Hilfe aus dem Riehener Gewerbe zählen. Ziel ist, dass der Keller, der für 200 Franken ohne und für 300 Franken mit Musikanlage pro Abend gemietet werden kann, kostendeckend betrieben wird.

Gecoacht werden die Jugendlichen von Guido Morselli, dem mobilen Jugendarbeiter der Gemeinde Riehen. Neben Vermietungen an Private werde der Raum von mehreren Jugendgruppen regelmässig als Treffpunkt benutzt, unter ihnen zwei Gruppen, für die der Keller «Winterquartier» ist. «Hier handelt es sich um Gruppen, die sich in der warmen Jahreszeit draussen treffen und denen wir im Winter einen warmen, geschützten Ort anbieten», erläutert Guido Morselli.

Der Raum werde gegenwärtig von 50 bis 60 Jugendlichen regelmässig besucht. Er diene als Treffpunkt für Diskussionen, kleine Feste und Auftritte, für Schularbeiten, gemütliche Nachtessen oder – vor der Fasnacht – auch schon mal als Übungslokal für fasnächtliche Aktivitäten.



Das Untergeschoss des neu renovierten Gewölbekellers an der Baselstrasse 100; hier der Blick von der Bar Richtung Sitzecke und Musikanlage…

…und hier der Blick von der Sitzecke Richtung Bar. Fotos: Rolf Spriessler

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Handball-Vorschau

Männer, 3. Liga, Gruppe A:
Montag, 14. Januar, 20.45 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – SG TV Wahlen/Gym Laufen

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Gruppe 1, Qualifikationsrunde:
Sa., 12. Jan., 16 h, Fontanel-Chass., Lausanne
Lausanne/Prilly – CVJM Riehen I

Juniorinnen C (U15):
Samstag, 12. Januar, 15.45 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – TV Grenzach

Volleyball-Resultate

Juniorinnen A 1:
TV Bettingen – SC Uni Basel 3:0

Juniorinnen B 2, Gruppe B:
HduS Reinach – KTV Riehen II 1:3

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga A, Qualifikationsrunde:
Samstag, 12. Jan., 16 h, Kantonsschule Glarus
VBC Glaronia – KTV Riehen

Frauen, Schweizer Cup, Viertelfinal:
Sonntag, 13. Jan., 17.30 h, Schweizersbildhalle
VC Kanti Schaffhausen – KTV Riehen

Frauen, 3. Liga, Gruppe B:
Samstag, 12. Januar, 14 Uhr, Hebel
KTV Riehen II – TV Pratteln AS I

Juniorinnen A 1:
Montag, 14. Januar, 20.30 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – VB Therwil

Juniorinnen C 1, Gruppe A:
Dienstag, 15. Januar, 18.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – DR Frenkendorf

Juniorinnen C 2, Gruppe B:
Samstag, 12. Januar, 16 Uhr, Hebel
KTV Riehen Ii – TV Muttenz

Seniorinnen:
Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, Erlensträsschen
VBTV Riehen – VBC Mugge

Juventas-Erfolge in Sissach

fm/rz. Am 9. Baselbieter Hallenturnier im Bogenschiessen in Sissach vom vergangenen Wochenende zeigten die Bogenschützen Juventas, dass sie im Hinblick auf die Schweizer Meisterschaften im März auf gutem Weg sind. Rita Faber hat ihr zwischenzeitliches Tief überwunden und gewann die Frauenkonkurrenz mit dem Recurve-Bogen mit guten 547 Punkten. Angelo Vasile hatte zu Beginn des Turniers Schwierigkeiten, weil sein Stabilisator brach und notdürftig repariert werden musste. Dennoch erzielte er beachtliche 564 Punkte und wurde in der Recurve-Konkurrenz der Männer Zweiter. Die Mannschaftswertung gewannen die Bogenschützen Juventas mit Angelo Vasile, Rita Faber und Dominik Faber, die total 1657 Punkte erreichten. Sorgen bereitet der Nachwuchs. Die Langbogenschützen schnitten unterdurchschnittlich ab.

Bogenschiessen, 9. Baselbieter Hallenturnier, Sporthalle Tannenbrunn, Sissach, 5./6. Januar 2002, Resultate Bogenschützen Juventas

Herren, Recurve:
2. Angelo Vasile 564, 7. Dominik Faber 546, 9. Felix Meier 543, 11. Ivo Bühler 538.

Herren, Langbogen:
6. Bruno Marioni 395, 10. Armin Rautenberg 341.

Damen, Recurve:
1. Rita Faber 547.

Kadetten, Recurve:
7. Fabian Escribans 406.

Mannschaftswertung, Recurve:
1. Bogenschützen Juventas 1657 (Angelo Vasile 564/Rita Faber 547/Dominik Faber 546).

Absenden der Feldschützen Riehen

ab. Präsident Günter Messmer begrüsste anlässlich des Absendens der Feldschützen Riehen 36 Schützen und Angehörige. In einer kurzen Ansprache streifte er nochmals die vergangene Schiesssaison, die im Januar mit einem verregneten Winterausmarsch begonnen, die Vereinsmitglieder im Sommer ans Urner Kantonalfest geführt habe und nun mit einem erfreulich gut besuchten Absenden ende. Nach einem feinen Nachtessen aus der Küche des Restaurants «Zum Schlipf» wurden die Vereinsmeister ausgerufen. Vereinsmeisterin mit der Pistole wurde Veronique Soder Müller mit 757 Punkten, gefolgt von Rudolf Steuer (753) und Jacques Berger (743). Mit dem Gewehr lag Hans Glanzmann mit 683 Punkten vorne, den zweiten Platz belegte Rudolf Steuer (662), den dritten Platz Peter Glanzmann (657 Punkte).

Vier Einsätze des UHC Riehen

rz. Morgen Samstag stehen die D-Junioren in der Turnhalle Neumatt in Reinach AG im Einsatz (14 Uhr gegen Satus Trimbach, 15.20 Uhr gegen SV Wiler-Ersigen II), am Sonntag spielt das erste Männerteam (Grossfeld 2. Liga) in der Sporthalle Mittelholz Herzogenbuchsee gegen Basel Magic (12.40 Uhr) und den STV Mellingen (15.25 Uhr), der UHC Riehen III (Männer, 4. Liga, Kleinfeld) in der Sportanlage Brühl in Mümliswil gegen Basel Magic (14.30 Uhr) und den TV Kaiseraugst (17.15 Uhr), die A-Juniorinnen in der Sportanlage MUR in Thun gegen die Squirrels Ettingen-Laufen (9.55 Uhr) und den UHC Bremgarten (12.40 Uhr).

VOLLEYBALL KTV Riehen – VB Franches-Montagnes 3:0 (25:19/25:22/25:23)

KTV Riehen definitiv in der Finalrunde

Mit einem klaren 3:0-Heimsieg gegen Franches-Montagnes haben sich die Volleyballerinnen des KTV Riehen definitiv für die Finalrunde der besten vier Teams qualifiziert. Lene Gertsen hat sich eine Knieverletzung zugezogen. Übermorgen Sonntag spielt der KTV Riehen im Schweizer-Cup-Viertelfinal auswärts gegen Kanti Schaffhausen (17.30 Uhr, Schweizersbildhalle).

Rolf Spriessler

Trotz Verletzungssorgen hat der KTV Riehen gegen Franches-Montagnes gewonnen – im Bild Annalea Hartmann beim Smash. Foto: Philippe Jaquet

Es begann mit einem Schock. Kurz vor Spielbeginn verletzte sich die Dänin Lene Gertsen beim Einspielen. Sie verdrehte sich bei der Landung nach einem Smash das Knie, zog sich dabei eine Bänderverletzung zu und fällt für vier bis sechs Wochen aus. So schickte Trainer Chuanlun Liu erstmals die 20-jährige Ramona Dalhäuser von Anfang an aufs Feld. Dies trug nicht gerade dazu bei, die Nervosität auf der Riehener Bank zu besänftigen, sollte doch die am Fuss verletzt gewesene Yunshu He möglichst noch eine Woche geschont werden, was sich dann auch machen liess. Die Chinesin soll morgen Samstag im Meisterschaftsspiel beim VBC Glaronia in Glarus wieder spielen und dann vor allem tags darauf im Schweizer-Cup-Viertelfinal auswärts bei Kanti Schaffhausen das Team verstärken (gespielt wird um 17.30 Uhr in der Schweizersbildhalle in Schaffhausen).

Ramona Dalhäuser überzeugte

Trotz dem überraschenden Einsatz gegen Franches-Montagnes machte Ramona Dalhäuser, die während der Festtagspause bereits im Trainingsspiel gegen Biel überzeugt hatte, ihre Sache sehr gut. Überhaupt war bei den Spielerinnen keine grosse Unruhe zu spüren, auch wenn gerade in der Anfangsphase auf beiden Seiten Fehler zu sehen waren. Die Riehenerinnen punkteten zunächst vor allem über die stark beginnende Linkshänderin Sabrina Metzger und durch Eigenfehler der Gäste. Als zunehmend auch Andrea Luge besser ins Spiel fand, war der erste Satz entschieden. Er endete mit 25:19. Im zweiten Satz lagen die Riehenerinnen nie zurück, auch wenn sie die Gäste einige Male aufschliessen lassen mussten. In wichtigen Phasen gab Annalea Hartmann dem Team den nötigen Halt oder die Gäste verloren die Nerven und patzerten. Im dritten Satz gerieten die Riehenerinnen nach einem 19:16-Vorsprung zwar mit 19:21 in Rückstand, hatten dann aber mehrere Male mit Blocks Erfolg und verwerteten schliesslich ihren ersten Matchball zum 25:23.

Trainer Chuanlun Liu sprach von einer durchzogenen Leistung, denn seine Schützlinge hätten über die Festtage etwas den Rhythmus verloren, war aber sehr zufrieden, dass sie sich durch die Absenz zweier wichtiger Teamstützen nicht hätten aus dem Konzept bringen lassen.

Cup-Viertelfinal in Schaffhausen

Im Zentrum steht nun der Cup-Hit gegen Kanti Schaffhausen. In dieses Viertelfinalspiel gehen die Riehenerinnen übermorgen Sonntag zwar als Aussenseiterinnen, doch immerhin haben sie das Meisterschafts-Hinspiel auswärts knapp mit 2:3 für sich entschieden. Damals fehlte den Schaffhauserinnen allerdings Captain Martina Portmann, die sich inzwischen von ihrer Verletzung erholt hat, und zudem hat Kanti inzwischen die Deutsche Jana Vollmer verpflichtet. Schaffhausen gewann vergangenen Sonntag das Spitzenspiel auswärts beim BTV Luzern mit 2:3 (17:25/20:25/25:18/25:23/10:15).

Saisonziel bereits erreicht

Mit der gelungenen Revanche gegen die Jurassierinnen – im Hinspiel in Pruntrut hatte es eine 3:0-Niederlage und den verletzungsbedingten Ausfall von Lea Schwer zu beklagen gegeben – hat der KTV Riehen das Saisonziel, nämlich die Playoff-Qualifikation, geschafft. In den verbleibenden zwei Runden der Qualifikation können sie nicht mehr aus den ersten vier Plätzen verdrängt werden. Es folgt die Finalrunde, in der Zeiler Köniz, Kanti Schaffhausen, der BTV Luzern und der KTV Riehen nochmals je zweimal gegeneinander antreten, wobei die bisher erreichten Punkte halbiert werden. Danach folgen die Playoff-Halbfinals (das erstplatzierte gegen das viertplatzierte und das drittplatzierte gegen das erstplatzierte Team) im Modus «best of three».

Die Riehenerinnen werden die erste Nationalliga-A-Saison also unter den ersten vier beenden und haben den Klassenerhalt bereits geschafft. In den kommenden Wochen kann im Hinblick auf die nächste Saison Feinarbeit geleistet werden. Verloren hat das Team in der Meisterschaft erst viermal – zweimal gegen den nach wie vor ungeschlagenen Leader Zeiler Köniz, im Spitzenspiel auswärts beim BTV Luzern und eben auswärts bei Franches-Montagnes.

Lea Schwer vor Beach-Comeback

Diese Hallensaison wohl nicht mehr zum Einsatz kommen wird Lea Schwer. Sie macht nach ihrer Knieoperation gute Fortschritte, ist täglich im Aufbau- und Krafttraining und hat diese Woche zu joggen begonnen. «Ich brauche nun wieder Ballberührungen und bereite mich auf die kommende Beachvolleyballsaison vor», sagte sie als Zuschauerin des Spieles gegen Franches-Montagnes. Die Neunte des Schweizer Beachvolleyball-Rankings 2001 plant die Saison mit der Neuhauserin Dinah Kilchenmann, die letzte Saison zusammen mit ihrer Schwester Deborah Kilchenmann Sechzehnte der nationalen Beach-Rangliste war. Lea Schwer spielte letzte Saison mit Young Sun Lee.

KTV Riehen – VB Franches-Montagnes 3:0 (25:19/25:22/25:23)

Sporthalle Niederholz. – 300 Zuschauer. – Spieldauer 64 Minuten (20/24/24). – SR: Tschumi/Oser. – KTV Riehen: Ramona Dalhäuser, Rahel Schwer, Nadège Kehrli, Andrea Luge, Annalea Hartmann, Sabrina Metzger, Diana Engetschwiler (Libero), Naëmi Rubeli. – VB Franches-Montagnes: Tatyana Morenko, Cassia Marianne Weibel Jazar, Mandy Wigger, Tatyana Goldobina, Audrey Boillod, Janine Beutler, Barbara Ryf (Libero), Karin Trüssel, Laetitia Portmann. – Bemerkungen: Lene Gertsen verletzt sich beim Einspielen am Knie, Yunshu He nach Fussverletzung noch nicht eingesetzt. Franches-Montagnes ohne Sara Silvernail, Sahra Habegger und Katica Polimac (alle verletzt).

Frauen, Nationalliga A, Qualifikation:
1. Zeiler Köniz 12/24 (36:2), 2. BTV Luzern und VC Kanti Schaffhausen je 12/18 (29:13), 4. KTV Riehen 12/16 (25:16), 5. VB Franches-Montagnes 12/8 (18:25), 6. VBC Biel-Bienne 12/8 (18:27), 7. VBC Cheseaux 12/4 (7:34), 8. VBC Glaronia 12/0 (4:36).

HANDBALL TV Eiken – KTV Riehen 20:30 (8:17)/HC Oberwil – KTV Riehen 17:18 (10:9)

KTV-Handballer siegten in Eiken und Oberwil

Mit einem Sieg kurz vor Weihnachten in Eiken und einem weiteren Erfolg vergangenen Samstag in Oberwil haben sich die Handballer des KTV Riehen im Mittelfeld der Tabelle etabliert.

dl. Die Voraussetzungen für das Spiel in Oberwil waren für den KTV optimal. Durch die letzten Siege hatte man genügend Luft nach unten und man konnte mit einem vollen Kader antreten. Trotzdem gelang der Start nicht wie gewünscht. Der KTV schien die Festtage noch in den Bäuchen zu haben und agierte ohne Druck aufs Tor. Das logische Resultat nach neun Minuten war ein 5:2-Rückstand. Danach holte der KTV Tor um Tor auf und glich nach zwanzig Minuten zum 6:6 aus. Nach 25 Minuten gelang dem KTV erstmals die Führung zum 8:9. Bis zur Pause verlief das auf tiefem Niveau gehaltene Spiel ausgeglichen. Nach 30 Minuten stand es 10:9 gegen den KTV.

Die zahlreichen Zuschauer (mehrheitlich Riehener Anhang!) bekamen spannende, emotionale und teils unschöne zweite 30 Minuten zu sehen. Kein Team konnte sich entscheidend absetzen. Nach 45 Minuten hiess es 14:14. In dieser Phase musste der KTV einige Zeitstrafen hinnehmen, was bereits die ersten Diskussionen auf beiden Seiten auslöste.

Unschöne Szenen in Oberwil

Nach 49 Minuten lagen beide Mannschaften mit 16:16 gleichauf. Dem KTV gelangen in den nächsten zwei Minuten zwei Treffer. Neun Minuten vor Schluss lagen die Riehener mit 16:18 vorne. Doch sollte dem KTV in den restlichen neun Minuten kein Treffer mehr gelingen. Nach 55 Minuten holte der HC Oberwil ein Tor auf. Zwei Minuten vor Schluss pfiff der Schiedsrichter einen Siebenmeter für den Gegner. Der KTV-Torwart Frédéric Seckinger hielt den Ball unter dem Jubel der Fans. Die Riehener starteten ihren Angriff, der vom Schiedsrichter nach nur fünf Sekunden und noch in der eigenen Spielhälfte als Zeitspiel aufgefasst wurde. Dies zwang den KTV zu einem schnellen Abschluss. Der frei durchlaufende Markus Jegge konnte vom Gegner nur noch durch ein Foul gebremst werden. Den fälligen Penalty pfiff der Schiedsrichter aber nicht.

Im sofort eingeleiteten Gegenstoss wurde der KTV für ein normales Foul gleich nochmals bestraft. Der Schiedsrichter pfiff für alle unverständlich nochmals einen Siebenmeter für den HC Oberwil. Nun gingen bei vielen Beteiligten die Sicherungen durch. Es ist sehr schade, wenn erwachsene Handballer zwei oder drei Fehlentscheide des Schiedsrichters nicht verarbeiten können. Denn jeder Spieler auf beiden Seiten hat in diesem Spiel mehr als diese zwei oder drei Fehler gemacht, ohne dass ihn anschliessend die ganze Meute beschimpfte.

Doch zurück zum Spiel. Durch die Diskussionen war die Spielzeit abgelaufen. Der fällige Penalty entschied über einen oder zwei Punkte für den KTV. Der KTV-Goalie Frédéric Seckinger hatte in dieser Partie bereits zwei Siebenmeter abgewehrt. Als gefeierter Held parierte der KTV-Goalie auch den dritten und letzten Penalty. Der KTV reiste mit zwei Punkten und viel Diskussionsstoff zurück nach Riehen.

Schöner Jahresabschluss in Eiken

Im letzten Spiel im 2001 waren die Handballer des KTV Riehen nach Eiken gereist. Nach dem sehr hektischen und aggressiven Hinspiel war Disziplin gefragt. Mit überlegten Spielzügen und Ruhe auf dem Platz wollte der KTV auch das Rückspiel für sich entscheiden.

Der Start gelang dem KTV gar nicht. Mit überhasteten Abspielen brachte man den Gegner immer wieder in Ballbesitz. Nur dank Torhüter Frédéric Seckinger stand es nach vier Minuten 1:1. Dann ging der KTV mit 1:2 in Führung. Es folgte eine konzentrierte und überlegte Spielphase des KTV. Nach sieben Minuten lag man mit 1:5 im Vorsprung. Es war die «Wiedergeburt» von Dieter Aeschbach. Seit seiner schweren Knieverletzung schien er in den Spielen zuvor gehemmt. Mit seinen total sechs Treffern und seinen typischen Kreisanspielen zeigte er, dass der Knopf aufgegangen ist.

Den Viertorevorsprung verteidigte der KTV bis zur 16. Minute. Dann schoss man das 4:10. Erfreulich war die Unberechenbarkeit des KTV. Alle Spieler waren torgefährlich und nützten die ihnen gebotenen Chancen. Entsprechend baute der KTV seinen Vorsprung aus. Nach 23 Minuten stand es 6:13. In der Schlussphase der ersten Halbzeit legte der KTV noch einen Zahn zu und ging verdient und vorentscheidend mit 8:17 in die Halbzeitpause.

Der Gegner versuchte zu Beginn der zweiten Halbzeit, den KTV mit einer Manndeckung zu beeindrucken. Dies gelang auch eine Zeit lang. Nach vier Minuten lag der KTV mit 11:18 in Führung. Das zweite Mittel, das der Gegner einsetzte, zeigte ebenfalls Wirkung. Jeder Schiedsrichterentscheid wurde lautstark kommentiert. Bereits in der ersten Halbzeit war der TV Eiken durch stetes Diskutieren negativ aufgefallen. Der Schiedsrichter verpasste es in dieser Situation durchzugreifen. Er liess sich beeinflussen und fällte einige umstrittene Entscheide gegen den KTV. Die Riehener, bis dahin ruhig und besonnen, fingen nun ebenfalls an, das Handballspielen beiseite zu legen und sich aktiv an den Diskussionen zu beteiligen. Die Folge waren üble Fouls und Unsportlichkeiten. Der Schiedsrichter griff nun endlich durch und schickte einen nach dem anderen für zwei Minuten zum Abkühlen auf die Bank.

Die Riehener mussten nach 39 Minuten das 12:18 hinnehmen, doch nur zwei Minuten später lagen sie wieder mit 12:20 und nach 46 Minuten mit 14:22 in Führung. Nach 52 Minuten kam Eiken wieder auf sechs Tore zum 19:25 heran, dann legte der KTV einen tollen Schlussspurt hin. Nach 55 Minuten lautete das Resultat 19:28. Sekunden vor Schluss lag der KTV mit 20:29 in Führung. Der Gegner war durch eine Strafe in Unterzahl und setzte seinen Torwart im Angriff ein. Der Angriff wurde erfolgreich abgewehrt und der Riehener Torhüter Frédéric Seckinger gelangte in Ballbesitz. Er krönte seine Topleistung mit dem 30. KTV-Tor. Mit dem Schlusspfiff traf der KTV-Torhüter mit einem Schuss übers ganze Feld ins leere Tor – sein erster Torerfolg in dieser Saison und zugleich das letzte KTV-Tor im 2001!

Nächstes Heimspiel am Montag

Mit nun neun Punkten Abstand zur ungeliebten Abstiegsrunde richtet der KTV den Blick nach oben. Einen Rang unter den ersten fünf, also in der oberen Tabellenhälfte, wird nun angestrebt. Der nächste Gegner ist bereits ein wichtiger Prüfstein für dieses Ziel. Gegner am kommenden Montag, 14. Januar, um 20.45 Uhr in der Sporthalle Niederholz ist die Spielgemeinschaft TV Wahlen/Gym Laufen.

TV Eiken – KTV Riehen 20:30 (8:17)

KTV Riehen: Seckinger (1!); Bacher (3), Kissling (1), Müller (3), Suter (1), Aeschbach (6), Waldner (3), Gisler (2), Bucher (2), Jegge (8).

HC Oberwil – KTV Riehen 17:18 (10:9)

KTV Riehen: Seckinger; Bacher (2), Kissling, Müller (2), Suter (2), Aeschbach (2), Waldner (2), Gisler (2), Bucher (2), Jegge (2), Yanez, Wüthrich (2)

Männer, 3. Liga, Gruppe A, Tabelle:
1. TV Stein 11/19 (216:180), 2. STV Wegenstetten I 11/17 (204:181), 3. BSV Münchenstein 11/16 (261:213), 4. ATV Basel-Stadt II 11/16 (230:189), 5. SG Wahlen/Gym Laufen 10/11 (217:213), 6. KTV Riehen 11/11 (189:189), 7. HB Blauboys Binningen 11/8 (185:202), 8. HC Oberwil 11/4 (177:210), 9. TV Kleinbasel III 9/2 (135:185), 10. TV Eiken 10/2 (178:230).

LESERBRIEFE

Nicht VEW wählen

Die Vereinigung evangelischer Wählerinnen und Wähler (VEW) hat in einem Inserat festgestellt, dass unser Fernsehkabelnetz und Fernheizungsnetz in Riehen mit harten Steuerfranken finanziert wurden und Privatisierungsexperimente schade seien. Diese Aussage könnte eher von den linken Parteien stammen und will uns weismachen, dass Privatisierung ungeeignet und schlecht ist. Wir wissen aber aus einer Vielzahl von Beispielen, dass private Firmen meistens kostengünstiger, wirtschaftlicher und kreativer arbeiten als Staatsbetriebe. Durch eine Privatisierung der angesprochenen Bereiche könnten aber Schulden der Gemeinde abgebaut oder neue Projekte zum Beispiel im Bildungswesen finanziert werden.

Deshalb würde ich empfehlen, nicht VEW zu wählen, damit unsere Ressourcen effizienter eingesetzt werden können.

Dr. Robert Albrecht, Riehen

Bikearena St. Chrischona?

Eine «Bikearena St. Chrischona» verheisst uns Jakob Weber von der «IG Mountainbike Schweiz» in seinem Leserbrief (RZ 1/2002). Er täuscht sich wohl, wenn er glaubt, Alt und Jung würden sich auf eine solche Arena freuen. Im Gegenteil: Für den Spaziergänger und Wanderer (vom Wild ganz zu schweigen) ist sie eine Horrorvision.

Zu Unrecht beruft sich Jakob Weber auf angeblich positive Erfahrungen in Bettingen. Festzuhalten ist, dass die ausgeschilderte Route von Anfang an nur wenig benutzt wurde. Aus Bikersicht ist es ja verständlich, dass man lieber die Waldwege benutzt als zum alten Zollhaus hinunter- und dann wieder die Autostrasse hinaufzufahren. Jetzt, wo Schnee liegt, sind die Bikespuren quer durch den Wald leicht festzustellen. Wenn vielleicht noch nicht von einem eigentlichen Missstand gesprochen werden kann, dann nur, weil die Zahl der Biker noch relativ gering ist. In einer «Bikearena St. Chrischona» würde sich das ändern!

Es ist zu hoffen, dass die zuständigen Behörden solchen Visionen klar entgegentreten. Den Vorrang müssen in jedem Falle die Fussgänger und das Wild haben. Wenn ein generelles Fahrverbot nicht durchzusetzen ist, dann sollte doch wenigstens Folgendes gelten:

— Nur wenige, breite und klar abgegrenzte Fahrwege für Biker
— Rigorose Kontrollen und Sanktionen bei Verstössen
— In jedem Falle absolutes Fahrverbot auf dem «Krummen Weg»
— Generelles Fahrverbot an Sonntagen und bei Dunkelheit.

Urs Engler, Bettingen

Sicherheit in Riehen

Kürzlich wurde in Riehen eine Frau Opfer eines Raubüberfalls. Verständlich, dass sich viele Menschen Gedanken über ihre Sicherheit machen. Erst vor kurzem wurde die neu renovierte Polizeiwache in Riehen eingeweiht und das Provisorium mit den erschwerten Bedingungen aufgehoben. Obwohl das Polizeiwesen in Basel-Stadt eine kantonale Angelegenheit ist, finde ich es richtig, dass sich der Gemeinderat für eine eigene gut ausgebaute Wache eingesetzt hat. So wird das Versprechen einer bürgernahen Polizei wenigstens in Riehen eingehalten. Die Führungsprobleme innerhalb des Polizeikorps müssen aber dringend gelöst werden. Grundlegende Reformen, unter anderem die Entlastung der Korpsangehörigen von polizeifremden Aufgaben und bürokratischen Leerläufen, müssen angegangen werden. Ein von Landesgrenzen umgebener Ort wie Riehen ist auf eine motivierte, vertrauenschaffende und vor allem präsente Polizei angewiesen.

Auch die Gemeinde kann zur Sicherheit beitragen. So bietet nachts das Ruftaxi einen wichtigen Beitrag zur sicheren Heimkehr. Dieses Angebot muss weitergeführt werden, auch wenn es einiges kostet. Natürlich sollte der Betrieb immer wieder optimiert werden. Doch bringt es nichts, wenn man einfach um eine willkürlich festgesetzte Summe kürzt, wie das der Vertreter der SVP an der letzten Budgetsitzung im Einwohnerrat beantragte. Es braucht dazu eine sorgfältige Abklärung und der Standort Riehen Süd darf dabei nicht geopfert werden. Eine gute Sicherheit bieten aufmerksame Nachbarn, die aufeinander acht geben. Andernorts wurde in dieser Beziehung schon einiges getan. Hier sind die Gemeindebehörden gefordert, die Bevölkerung gezielt zu informieren und Hilfe zum gegenseitigen Schutz zu geben.

Karl Ettlin,
Einwohnerrat VEW

Rote Linie auf dem Abstellgeleise?

Ist die Rote Linie der Regio-S-Bahn definitiv auf dem Abstellgeleise? Diese Frage muss man sich nach der Einführung der Orangen Linie von Offenburg über den Badischen Bahnhof bis zum Bahnhof SBB und den entsprechenden Berichten in den Medien wohl stellen. Zwar lassen die verantwortlichen Stellen durchblicken, dass eine Realisierung der Linie bis Ende 2004/Anfang 2005 möglich sei. Offen bleibt aber die Frage, weshalb dies nochmals so lange dauern muss. Schon seit längerer Zeit ist nämlich bekannt, dass für eine direkte Verbindung des Wiesentals über Riehen zum Bahnhof SBB nur entweder die Reaktivierung einer alten Geleiseführung (Eisenbahnbrücke Wiese) oder der Einbau einiger neuer Weichen beim Badischen Bahnhof erforderlich wäre. An mangelnden finanziellen Mitteln kann es sicher ebenfalls nicht liegen. Auch die Einführung der Grünen und Orangen Linie hat Geld gekostet! Liegt die Tatsache, dass die Ampeln der Roten Linie bis auf Weiteres auf Rot steht, vielleicht daran, dass ausser in Riehen gar keiner ein Interesse an der Realisierung der Roten Linie hat? Oder wird die Linienführung durch die Langen Erlen von Naturschutzkreisen in Frage gestellt?

Fragen über Fragen. Eines ist uns sicher: Alle Parteien, welche sich in ihren Hochglanzprospekten vor den Wahlen für eine schnelle Realisierung der Roten Linie ausgesprochen haben, werden dieses Thema wohl in vier Jahren wieder aufnehmen können. Die DSP wird sich aber bei den zuständigen Behörden und im Einwohnerrat dafür einsetzen, dass mindestens bis zu diesem Zeitpunkt die direkte Tramverbindung zwischen Riehen und dem Bahnhof SBB verbessert wird.

Es geht nicht an, dass die Zahl der direkten Tramverbindungen der Gemeinden in der gesamten Agglomeration mit dem Bahnhof SBB laufend erhöht wird und mit Basler (und Riehener!) Steuergeldern sogar neue Geleise gebaut werden und wir in Riehen weiterhin keine ganztägige direkte Verbindung mit dem Bahnhof SBB haben. Dazu kommt, dass der Tramverkehr auf der Linie 6 sehr störungsanfällig ist und der Anschluss an die Linie 2 oft nicht gewährleistet ist. Auch kann nicht sein, dass darauf gewartet wird, dass die Fondation Beyeler wieder eine grosse Ausstellung organisiert und dabei vielleicht die «Extradrämmli» vom Bahnhof SBB nach Riehen Dorf finanziert.

Und übrigens: Es gibt auch noch Menschen, die nördlich von Riehen Dorf wohnen, und die ebenfalls eine direkte Verbindung zum Bahnhof SBB wünschen.

Christian Heim,
Präsident DSP Riehen/Bettingen

Retter oder Raubritter?

Seit mehr als 20 Jahren wird mit parlamentarischen und ausserparlamentarischen Mitteln versucht, das in Riehen eingesparte Geld in Basels «schwarze Löcher» zu leiten. Die «Ehrentafel» der sich in dieser Sache engagierten Politiker zeigt, aus welcher Ecke der Wind weht.

Schon 1979 forderte W. Wenger (LDP) in einem Anzug eine Verringerung der Steuerunterschiede von Stadt und Landgemeinden. 1988 lancierte die NA, heute SD, die Initiative zur Änderung des Steuerschlüssels. Seither bezahlen wir jährlich Millionenbeträge als Lastenausgleich an den Kanton. 1989 startete Bernhard Gelzer (FDP) eine Pressekampagne, wobei er die Landgemeinden vermehrt zur Kasse bitten wollte, und 1990 reichte der damalige Grossrat Christoph Stutz (CVP) einen Anzug ein, um die Steuerunterschiede abzubauen. Gegenwärtig kämpfen wir ja gegen die Nivellierungsinitiative, welche von teils LDP-nahen Personen eingereicht wurde (wie der Presse zu entnehmen war).

Kurz vor den bevorstehenden Wahlen hat die Taktik fast über Nacht geändert. Plötzlich sind Aufgabenübernahmen wie die der Schulen salonfähig geworden. Um dennoch der Forderung nach Verminderung der Steuerunterschiede nachzukommen, soll nun der kantonale Steuertarif von Riehen übernommen werden. Das bedeutet eine massive Belastung der unteren und mittleren Einkommen.

Noch so kernige Aussprüche können nicht darüber hinwegtäuschen, die ungerechtfertigte Begehrlichkeiten in der Stadt geweckt hat. Es ist offensichtlich, dass ein unabhängiger Gemeindepräsident die Interessen Riehens in dieser Sache am besten vertreten kann.

Annemarie Pfeifer,
Einwohnerrätin VEW

Vision oder Augenwischerei?

Der als Vision getarnte Slogan der FDP gibt mir als Lehrerin zu denken. Er suggeriert den Wählerinnen und Wählern nämlich, dass die Gemeinde Riehen bei einer Übernahme der Schulen ein eigenes Schulsystem entwickeln kann. Das entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Und das ist auch gut so. Der Schulbereich wird auch im Falle einer Übertragung der Schulen auf die Gemeinden weiterhin kantonal geregelt bleiben. Die politische Einflussnahme auf diesem Gebiet muss also auch in Zukunft über das Erziehungsdepartement gesucht werden. Dieses liegt, abgesehen von den wenigen Monaten von Frau Schaller im Jahre 2000/2001, seit Jahren und Jahrzehnten in der Verantwortung von bürgerlichen Politikern. Und was ist dabei herausgekommen? Die Schule und die Schulreform wurden über Jahre hinweg rigorosen Sparmassnahmen unterworfen. Die Auswirkungen dieser Politik auf Kosten der Kinder sind heute deutlich spürbar. Nun müssen die erkannten Probleme in gemeinsamen, überparteilichen Anstrengungen sachlich angepackt und einer Lösung zugeführt werden. Dass gerade die FDP, die von Mitte der Sechzigerjahre bis ins Jahr 2000 den Erziehungsdirektor gestellt und damit einen Teil der verfehlten Schulpolitik zu verantworten hat, die Reform der Basler Schulen zum Wahlkampfthema in Riehen macht, ist bemerkenswert. Dass sie dabei noch so tut, als könnte Riehen erziehungspolitische Alleingänge unternehmen, ist unehrlich und Augenwischerei.

Irène Fischer-Burri,
Gemeinderatskandidatin SP

Politisch unglaubwürdige Kandidatur

An der Gemeindeversammlung vom vergangenen Dezember hat Gemeinderätin Gaby Ess «infolge Weiterbildung» ihren Rücktritt aus dem Gemeinderat per Ende April 2002 bekannt gegeben. Damit tritt die Gemeinderätin noch vor Ablauf der Legislatur 1999/2003 von ihrem Amt zurück. Dass damit wichtige Dossiers unserer Gemeinde unerledigt bleiben müssen, liegt auf der Hand.

Nachdem bereits Dr. Markus Stadlin «aus beruflichen Gründen» sein sofortiges Ausscheiden aus dem Verfassungsrat bekannt geben musste, ist aus der Sicht der Stimmbürger die Frage nach der Konstanz und Verlässlichkeit der Gewählten erlaubt. Schwer verständlich ist in diesem Lichte die neuerliche Kandidatur von Frau Ess für den Verfassungsrat, wo sie doch «berufsbedingt» überlastet ist, wie sie selbst sagt. Die sehr aufwändige Arbeit im Basler Verfassungsrat erfordert nicht nur Sachkenntnis, sondern ebenso einen grossen Zeitaufwand. Auf diesem Parkett ist die ganze Person gefordert! Bei allem Respekt für ihre Begründung «Rücktritt zwecks Weiterbildung» stellt sich die Frage, inwiefern ist diese Kandidatur politisch noch glaubwürdig?

Charles Gross, Bettingen

Wintersport in Riehen

Endlich nur noch wenige Wochen bis zu den Gemeindewahlen in Riehen. Je näher das Wahldatum heranrückt, desto länger werden die Briefe. Immer wieder diese gleich guten Worte, die vielversprechend tönen, aber oft unmöglich sind, sie in Taten umzusetzen.

Auch ich bin eine Einwohnerratskandidatin und versuche einmal aus der Reihe zu tanzen: loben statt tadeln! Denn ich möchte der Gemeindeverwaltung ein verdientes Lob aussprechen für das Ermöglichen des schönen Eislaufsportes mitten in dieser herrlichen Gegend und doch nahe des Dorfes. Ein herzliches Dankeschön gebührt besonders den fleissigen Helfern, die über die Festtage bis heute den Eisweiher immer in bestem Zustand gehalten haben.

Noch ein Geheimtipp: Der Eisweiher mit seinem kleinen Beizli ist zu dieser schönen Winterzeit ein idealer und zugleich gesunder Treffpunkt für Jung und Alt, von Riehen-Süd bis -Nord. Bis bald auf dem Glatt-Eis!

Manuela Müller,
Einwohnerratskandidatin CVP,

Bern soll handeln

Offenbar (wie den Medien im Zusammenhang mit der Verlängerung der orangen S-Bahn-Linie nach Basel SBB zu entnehmen ist) soll die staatsvertragliche Grundlage für den Eisenbahnverkehr in der Region zwischen der Schweiz und Deutschland erneuert werden. Die Vertragsbestimmungen stammen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Statt der Gegebenheiten der grossherzoglichbadischen Epoche nach 1850 müssen endlich die Bedürfnisse des 21. Jahrhunderts in das neue Verkehrsabkommen Eingang finden und Bahnrealität werden.

In einen neuen Staatsvertrag ist unbedingt auch die LKW-Situation in Riehen, die Frage der Zollübergänge und die Nutzung der Zollfreistrasse einzubeziehen. Über ein Jahrhundert lang hat die Wiesentalbahn für uns weitgehend nutzlos das Dorf zerschnitten. Der Bahnhof Riehen erfüllt noch immer nicht die Funktionen, die Riehen angemessen sind. Auch eine Station «Riehen-Süd» fehlt noch immer. Schon als Kompensation dieser Riehener Vorleistungen rechtfertigt es sich deshalb, den LKW-Verkehr auf deutscher Seite und bei uns in die richtigen Strassenverbindungen zu zwingen und Riehens Bevölkerung nicht weiter durch den Schwerverkehr zu gefährden.

Was dem in der Schweiz zuweilen an angeblichen innerstaatlichen rechtlichen Hindernissen entgegengehalten wird, kann innerhalb eines neuen Staatsvertrags problemlos geregelt werden. Man muss nur wollen. Diese Chance darf nicht verschlafen werden. Dafür kämpft die laufende Petition «LKW-Alarm in Riehen».

Heinrich Ueberwasser, Riehen

Die Misere mit dem Hallen- und Freibad

Danebengezielt und nicht nur danebengetroffen hat Herr Cramer mit seinem Leserbrief «Hallenbad Riehen» in der RZ Nr. 1/2002, in dem er mir mangelnden Willen attestieren wollte, den Blick über die Grenzen schweifen zu lassen, könne man doch die Riehener zum Schwimmen in die Badelandschaft nach Weil schicken. Ohne Weitblick könne man aber keine Politik machen.

Als Gemeinderatskandidat freut es mich, Ihnen und allen Schwimmsportinteressenten in Kürze zu erläutern: Eine Gemeinde von Riehener Grösse benötigt nicht nur ein Gemeindespital für die Behandlung einmal eingetretener Krankheiten, sondern eben auch und in mancher Hinsicht unverzichtbar geeignete Schwimmsportstätten, um den Ausbruch respektive den erneuten Ausbruch oder den Fortschritt z.B. von Gelenkbeschwerden zu verhindern. Die PhysiotherapeutInnen im Zentrum «Arena» können leider ein traurig Lied davon singen vom Zustand vieler Einwohner Riehens mangels Schwimmsportmöglichkeiten vor Ort. Der Bedarf für mindestens jeden fünften Einwohner in Riehen ist nicht zu hoch geschätzt und ebenso die Chance, die Pflegebedürftigkeit für das Alter hinauszuschieben oder überhaupt zu verhindern. Dazu kommt nicht zuletzt noch der in Riehen ungedeckte Bedarf, den Leistungsschwimmsport zu fördern.

Das ist Weitblick. Zudem fahre ich wöchentlich über die Grenze, erfreue mich dort einer angenehmen badischen Sportfreundschaft und treffe erst noch einen Basler Grossrat, wohnhaft nahe Riehen. Ihm liegt es nicht weniger am Herzen, eigentlich nicht die Schwimmstätten von Nachbargemeinden im Ausland benützen zu müssen. Nur wer allenfalls Gegenrecht bieten kann, sollte über den Hag fressen wollen, sprich anderer Einrichtungen brauchen. Zudem lassen sich die anspruchsvollen hygienischen Vorstellungen nur in der eigenen Gemeinde verwirklichen.

Und schliesslich noch: In welchem Riehener Gemeinderatspult modert die gesundheitspolitische Verantwortung seit dem Riehener Schwimmbadprojekt «Welle» von 1981, also vor 20 Jahren? Wo sind die längst fälligen Lösungsvarianten geblieben, falls der Gemeinderat damals vor einem billigen Nein des Baudepartements BS kapituliert haben sollte? Investiert der Gemeinderat Riehen nur in Projektvorlagen, die dann nicht ausführbar sind? Auch «Julia» ist krank und erreicht sein Ziel nicht, auch nicht mit noch mehr als einer Mio. Projektierungskosten und 30 Mio. Ausführungskosten. Planungen, die an den vorrangigen Bedürfnissen der Riehener Einwohner nicht nur vorbeischiessen, sondern eben schon danebenzielen.

Dr. Walter J. Ziegler,
Gemeinderats- und
Einwohnerratskandidat SVP

Anmerkung zu einem Leserbrief

In ihrer letzten Ausgabe vom vergangenen Freitag hat die RZ unter dem Titel «Augenwischerei» einen Leserbrief des ehemaligen Riehener Gemeinderates Dr. Martin Christ publiziert. Dieser Leserbrief war mit dem Namen des Verfassers sowie dem Zusatz «alt Gemeinderat» gekennzeichnet. Dr. Martin Christ legt in diesem Zusammenhang Wert auf die Feststellung, dass die genannte Bezeichnung «alt Gemeinderat» nicht von ihm, sondern von der Redaktion hinzugefügt worden ist.

Wir bitten um Kenntnisnahme.

Die Redaktion

Sonderseiten
Steuern – Treuhand – Anlageberatung

Am 8. Februar 2002 informieren wir unsere Leserinnen und Leser über gute Adressen für Steuer-, Treuhand- und Anlageberatung.

Wenn Sie wünschen, dass auch Ihr Inserat auf diesen Seiten erscheint, geben Sie Ihre Anzeige bis 29. Januar 2002 auf. Wir stehen Ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite. – Rufen Sie uns an!

Riehener-Zeitung
Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

DIE PARTEIEN ZU DEN GEMEINDEWAHLEN

CHRISTLICH-DEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

Steuern in Riehen – der Kanton Basel-Stadt braucht mehr Geld

Das Damoklesschwert der Steuerinitiative «Reduktion der Steuerunterschiede in Basel-Stadt» hängt über Riehen. Wir bezahlen gern Steuern, für welche wir einen reellen Gegenwert bekommen. Unsere Strassen werden gereinigt, die öffentlichen Anlagen gepflegt, unsere Kinder besuchen gute Kindergärten und die Bevölkerung profitiert vom Gemeindespital sowie von einem reichhaltigen kulturellen Angebot. Die Liste könnte beliebig fortgesetzt werden.

Mit dem jetzigen Steuerertrag kann die Gemeinde Riehen gut leben. Sie braucht nicht mehr Geld, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Nicht so der Kanton, welcher auf Mehreinnahmen angewiesen ist. Durch die Initiative «Reduktion der Steuerunterschiede in Basel-Stadt» und den Gegenvorschlag der Regierung von Basel-Stadt soll diesem Problem entgegengewirkt werden. Die Riehener Bevölkerung soll mehr Steuern bezahlen, was zu einem unnötigen Überschuss führt, der dann nach Basel gehen wird. Riehen wird dadurch zu einer künstlichen Erhöhung der Gemeindesteuer gezwungen, was ein finanzpolitischer Unsinn ist und die Gefahr der Steuerflucht erhöht.

Ein vordringliches Ziel des Kantons Basel-Stadt ist es, die Abwanderung von guten Steuerzahlern zu stoppen und ihre Zuwanderung zu fördern, um das Steuersubstrat zu erhöhen. Mit der Initiative «Stopp der Steuerspirale», welche eine Steuerreduktion fordert, ist dieses Ziel weit besser zu erreichen als mit der «Nivellierungsinitiative» und dem Gegenvorschlag der Regierung. Eine Steuerreduktion führt bekanntlich längerfristig zu Mehreinnahmen. Die Initiative «Stopp der Steuerspirale» weist in die richtige Richtung, deshalb unterstützen wir sie, denn sie bringt Gewinn für alle Beteiligten.

Die CVP setzt sich dafür ein, dass Riehen auch betreffend Steuerbelastung ein attraktiver Wohnort bleibt.

Esther Barandun,
Ruth Kohler,
Einwohnerratskandidatinnen CVP

DEMOKRATISCH-SOZIALE PARTEI (DSP)

Kennen Sie das Reformprojekt «PRIMA»?

«PRIMA» ist nicht der Name eines Waschmittels. «PRIMA» heisst in Riehen die Gemeindereform. «PRIMA» ist aber keine Spar- oder Privatisierungsübung, wie der Gemeinderat schreibt. Mit der Reform werde «vielmehr das Ziel verfolgt, die politischen Behörden und die Verwaltung in die Lage zu versetzen, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern».

Die DSP hat sich von Anfang an hinter das Reformprojekt gestellt. Nicht zuletzt deshalb, weil die Verwaltung mehr Verantwortung in ihrer Aufgabenerfüllung übernimmt und dadurch die Motivation und Leistungsbereitschaft des Personals gesteigert werden kann. Die DSP hat der Reform aber auch deshalb zugestimmt, weil wir die positiven Erfahrungen in unserem Kanton kennen. Selbstverständlich hat das Staatspersonal seine Aufgaben schon vor «PUMA» mit grossem Engagement und Pflichtbewusstsein gelöst.

Meine persönlichen Erfahrungen, die ich bei einer der Pilotdienststellen bisher machen durfte, zeigen jedoch, dass innerhalb des Globalbudgets der Gestaltungsspielraum grösser geworden ist. Damit wird ermöglicht, dass eine Dienststelle auf geänderte Bedürfnisse der Kundschaft reagieren kann, ohne lange Dienstwege beschreiten zu müssen. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Wenn die Anzahl der Grundbuchgeschäfte stark ansteigt, können die personellen Ressourcen ausgebaut werden. Damit kann das Ziel, die Grundbuchgeschäfte innerhalb einer bestimmten Frist zu bearbeiten, eingehalten werden und das Globalbudget bleibt unverändert, weil wegen der grösseren Anzahl von Grundbuchgeschäften die Gebühreneinnahmen ebenfalls gestiegen sind.

Für die Benutzerinnen und Benutzer öffentlicher Dienstleistungen wird die gesteigerte Flexibilität der Verwaltung spürbare Vorteile bringen. Trotzdem haben viele Politikerinnen und Politiker Mühe, den Gestaltungsspielraum der Verwaltung zu akzeptieren. Zugegeben, die Aufgabe des Einwohnerrates wird nicht einfacher.

Es wird in Zukunft nicht mehr darum gehen, die Anzahl der zu kaufenden Computer zu bestimmen, sondern die Globalbudgets der Produktegruppen festzulegen. Der Sachverstand der politischen Behörden wird deshalb vermehrt gefordert sein.

Christian Heim,
Präsident DSP Riehen/Bettingen

BÜNDNIS (BASTA!/GRÜNE/FRAUENLISTE)

Was tun für eine fortschrittliche Familienpolitik?

Beim Stichwort Familienpolitik geht es darum, das heute noch immer in den Köpfen der Menschen festgesetzte Bild der klassischen Familie – Mann arbeitet, Frau betreut die Kinder – zu verabschieden. Realität ist, dass die Lebensformen vielfältiger geworden sind: eheliche und nichteheliche Lebensgemeinschaften, Ein-Eltern-Familien, Patchwork-Familien entsprechen zunehmend der Wirklichkeit. Wenn diese Realität auch im politischen Denken und Handeln berücksichtigt wird, steht der Weg zu einer fortschrittlichen Familienpolitik offen. Denn was sich trotz der Vielfalt an Familienrealitäten nicht oder nur wenig geändert hat, ist die ungleiche Verteilung von Arbeit und Einkommen zwischen Frau und Mann: Während der Anteil erwerbstätiger Frauen mit Kindern stetig zunimmt, verändert sich die Beteiligung der Männer an den Haushalt- und Betreuungsaufgaben nur unwesentlich.

Dies bedeutet, dass die Arbeitslast der Frauen insgesamt zunimmt. Hinzu kommt, dass der Haushalt- und Betreuungsarbeit auch heute noch nicht die gesellschaftliche Anerkennung zukommt, die sie verdient und auch benötigt. Und: Frauen verdienen auch heute noch in den allermeisten Fällen weniger als ihre Männer oder Lebenspartner. Dadurch wird die ungleiche Verteilung von Betreuungsarbeit und Erwerbsarbeit zwischen den Geschlechtern geradezu zementiert. Die gesellschaftliche Aufwertung der Sorge um Kinder, die Verteilung der notwendigen Betreuungsarbeit auf beide Geschlechter und existenzsichernde Einkommen sind deshalb Grundvoraussetzungen für eine Verbesserung der Situation von Familien. Familien brauchen existenzsichernde Einkommen, gleiche Löhne für Frau und Mann, höhere Kinderzulagen, Ergänzungsleistungen und eine steuerliche Entlastung von Alleinerziehenden, günstigen, flexibel gestaltbaren Wohnraum, eine grosszügige Infrastruktur zur Unterstützung und Entlastung von Familien, ein Wohnumfeld, in dem sich Kinder ohne ständige Begleitung durch ihre Eltern bewegen und entfalten können, die Förderung von nachbarschaftlicher Hilfe, attraktive und umweltverträgliche Freizeitangebote.

Riehen hat als wohlhabende Gemeinde die besten Voraussetzungen dazu, in Sachen Familienpolitik eine Vorbildrolle zu übernehmen.

Irène Renz, Frauenliste,
Fraktionspräsidentin Bündnis

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

Zollfreistrasse, nie gehört?

Seit etlichen Monaten benützen ausländische Lastwagen unsere Hauptverkehrsachse als Transitroute, um die stark überlastete gemeinsame Autobahnzollanlage Weil am Rhein zu meiden. Seitens der Gemeinde Riehen ist man beim Bund vorstellig geworden, man hat mit den Behörden hüben und drüben verhandelt, gefordert und gemahnt. Doch eigentlich hätte man all dies vor Jahren schon vermeiden können, hätte man sich an die Abmachungen mit unserem Nachbarn im Norden gehalten.

Wie war denn das damals noch, als der Amtsvorgänger des jetzigen Gemeindepräsidenten aus der gleichen Partei den Staatsvertrag zwischen der Schweiz und Deutschland mitunterzeichnen durfte? Es ging damals, im Zusammenhang mit der erwähnten gemeinsamen Zollanlage, um die Erneuerung einer alten Zusage betreffend einer «zollfreien Strasse» zwischen Lörrach und Weil, welche in einem gewissen Teil unterhalb des Schlipf über Riehener Boden geführt werden sollte. Die meisten von Ihnen mögen sich erinnern, dass eine Gruppierung um den erwähnten Unterzeichner und seiner Partei ihre Meinung punkto Vertragseinhaltung änderte und somit ganz offen zu den Verhinderern der Zollfreistrasse wurden. Alle von den Planern und den Befürwortern gestellten Prognosen punkto Verkehrsentlastung des Dorfkerns wurden von der Gegnerschaft in den Wind geschlagen. Der Schutz der Natur, der Gewässer, der Flora und Fauna und was es sonst noch alles an Argumenten gab musste für die Vermeidung dieser Umfahrung herhalten. Eine bessere Lösung hat man seitens der Gegnerschaft jedoch bis heute nicht geliefert.

Die Zollfreistrasse ist gebaut, auf deutschem Gebiet. Sie könnte auch auf Riehener Gebiet gebaut und in Funktion sein. Aber eben, statt endlich vorwärts zu machen und vorgegebene Lösungen, welche unsere Gemeindefinanzen nicht einmal belasten, zu akzeptieren, protestiert man viel lieber beim Bund, beim Zoll, bei den Transportunternehmern und bei den badischen Nachbarn. Wie heisst es doch so treffend: Gouverner c'est prévoir. Man braucht nur die richtigen Leute dazu.

Thomas Lüdin, Urs Soder,
Einwohnerratskandidaten FDP

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

Zeitgemässe Kinderbetreuung in Riehen

Anna, Lukas und Marianne Müller sind am Morgen schon früh unterwegs. Marianne arbeitet vier Tage in der Woche, um den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder zu verdienen. Lukas hat seinen Lieblingsteddy eingepackt. Zwar geht er gerne ins Tagi und fühlt sich dort gut aufgehoben, aber man kann ja nie wissen. Anna holt ihre Freundin Lea Gisin ab. Sie gehen zusammen zur Schule, obwohl Anna in die erste und Lea schon in die dritte Klasse geht. In der Tagesschule begegnen sich Gross und Klein, alle essen gemeinsam und verbringen die Freizeit zusammen.

Leas Eltern arbeiten ausser Haus. Sie sind froh, dass ihre beiden jüngeren Kinder gut betreut sind. Niggi isst gerne im Kindergarten, denn die Köchin im Tageskindergarten kocht lauter gute Sachen. Julian, der Jüngste, kann bis um vier im Vorkindergarten bleiben, sodass der Vater ihn auf dem Heimweg abholen kann. Aber meistens möchte Julian lieber noch bleiben und mit seinen Freunden weiterspielen.

Frau Roth ist Tagesmutter. Ihr Arbeitsplatz ist zu Hause. Zwei Tage pro Woche hat sie ein volles Haus. Neben ihren beiden eigenen Kindern verbringen auch noch die beiden Mädchen der Familie Schweizer den Tag bei ihr. Es ist ganz schön herausfordernd, wenn alle vier auf ihre Rechnung kommen sollen. Da ist sie froh um ihre gute Ausbildung als Tagesmutter.

Familienalltag in Riehen? Leider noch nicht! In Riehen warten 27 Kinder auf einen Platz im Tagesheim, zehn davon bräuchten sofort einen. Auch andere Betreuungsmöglichkeiten für kleine Kinder gibt es eindeutig zu wenig. Das dokumentieren die langen Wartelisten in Riehen bei solchen Institutionen.

In unserer urbanen, vielfältigen Gesellschaft sollte es für Familien nicht so schwierig und aufwändig sein, die Kinderbetreuung zu organisieren, wie das heute der Fall ist, jedenfalls nicht wenn wir es mit der Unterstützung für Familien ernst meinen.

Die SP Riehen setzt sich dafür ein, dass die Gemeinde Riehen ihren Spielraum zur Schaffung und Unterstützung von Kinderbetreuungsplätzen ausnützt, sei es durch die pionierhafte Einrichtung eines Tageskindergartens, einer Vorkindergartenbetreuung oder auch durch die gezielte Förderung von Tagesmüttern.

Andrea Pollheimer,
Einwohnerratskandidatin SP

SCHWEIZER DEMOKRATEN (SD)

Für eine ehrliche, gradlinige Politik

Als kantonaler Parteipräsident der Schweizer Demokraten freut es mich, dass die Riehener Parteikollegen mit einer eigenen Liste an den Einwohnerratswahlen teilnehmen. Eine SD-Beteiligung drängt sich richtiggehend auf, denn keine andere Partei verficht konsequenter die Interessen der einheimischen Bevölkerung.

Konkret heisst dies: Politischer Einsatz zugunsten der normalverdienenden Arbeitnehmer mit und ohne Familien, Alleinstehenden und Rentner sowie der Kleinunternehmer (überall sind selbstverständlich Frauen miteingeschlossen, wenn hier auch ohne feministisches «innen»). Diese Zielsetzungen sind in einem gesunden und entwicklungsfähigen «Einher» mit der Umwelt und einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung anzustreben.

Sollte heute noch jemand glauben, dass die SVP ähnliche Ziele wie die SD verfolgt, so täuscht er sich gewaltig: Auf kantonaler Ebene versuchte der SVP-Vizepräsident Dr. Bernhard Madörin kürzlich im Kantonsparlament die Basler Kantonalbank privatisieren zu lassen (Riehen wäre indirekt auch betroffen!) oder auch neu zu gründende oder neu zuziehende Unternehmen im Basler Rheinhafengebiet von den kantonalen Steuern zu befreien und diesen unkontrollierten Zuzug von ausländischen Arbeitskräften zu gewähren. Solche parlamentarische Vorstösse haben nichts, aber auch gar nichts mit Heimatverbundenheit zu tun, sondern vielmehr mit der Förderung der Globalisierung und Gewinnmaximierung. Glücklicherweise wurden beide Vorstösse im Grossen Rat abgelehnt.

Die Aussagen des SVP-Gemeinderatskandidaten Dr. Walter Ziegler (vgl. RZ 51/52-2000) gehen in dieselbe Richtung: UNO «kritisch» jein, EU-Beitritt ja (mit unrealistischen Vorbehalten), Aufruf an die Intellektuellen zur Mitarbeit in der SVP! Es bleibt die Frage: Welchen Zickzackkurs fahren eigentlich die SVP-Doktoren?

«Schuster, bleib bei deinen Leisten!» oder anders gesagt: Bei Schweizer Demokraten ist gewiss, was man wählt. Deshalb Liste 9 einlegen! Ich wünsche den Schweizer Demokraten in Riehen für diese Wahlen viel Erfolg!

Markus Borner,
Kantonalpräsident SD-Basel-Stadt

VEREIN. EVANG. WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

Willi Fischer wieder in den Gemeinderat

In seiner ersten Amtsperiode hat Willi Fischer in seinem Ressort «Bildung, Gesundheit und Soziales» wichtige Weichen gestellt und Entscheidungen getroffen. So hat zum Beispiel unter seiner Ägide die integrale Umstellung der Kindergärten auf Blockzeiten stattgefunden und sich somit der Stundenplan der Kleinen den Pensen der Primarschule angeglichen. Dies ist ein Fortschritt, den niemand mehr missen möchte.

Kinder und Bildung sind Willi Fischer ein wichtiges Anliegen, sind sie doch von zentraler Bedeutung für die Zukunft einer Gemeinde. Deshalb setzt er sich auch ein für neue und zusätzliche Angebote in der Kleinkinderbetreuung, für grösstmögliche Förderung in den Kindergärten und für die Weiterführung vielfältiger Musikschulangebote.

Auch mit den Senioren ist zu rechnen. Willi Fischer setzt sich für sie ein, koordiniert und erweitert die Altersberatung und -betreuung, plant und realisiert neue, bedarfsgerechte Alterswohnformen, um die Zukunft der älteren Generation ebenfalls attraktiv gestalten zu können.

Die Akzeptanz des Gemeindespitals und seiner Dienstleistungen ist sehr hoch bei der hiesigen Bevölkerung – nicht zuletzt dank Willi Fischer. Er hat es verstanden, die Position des Spitals innerhalb der kantonalen Spitalplanung bei plafonierten Kosten zu sichern. Ebenfalls positiv wirkt sich die Zusammenlegung zweier Spitex-Standorte zum Zentrum Riehen-Dorf aus. Daneben plant Willi Fischer ein Zentrum für verschiedene Sozialberatungen.

Das Ganze sehen – Jung und Alt, Kranke und Gesunde. Willi Fischer setzt sich für uns ein, auch in den nächsten vier Jahren.

Katrin Amstutz-Betschart,
Einwohnerratskandidatin VEW

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. *Die Redaktion*

DIE PARTEIEN ZU DEN GEMEINDEWAHLEN

EIDGENÖSSISCH-DEMOKRATISCHE UNION (EDU)

«Bahnsinn» oder: Des Kaisers neue Kleider

Um es gleich vorwegzunehmen: Der Kaiser ist völlig nackt! Parteipolitische Träumereien oder Grössenwahn von Verkehrslobbyisten wollen uns zwar glauben machen, dass mittels neuen Rollmaterials, eines «Bahnhofs Riehen-Süd/Niederholz» und einer Streckenführung nach Basel SBB die enormen Einschränkungen und Belästigungen der DB gar keine Zumutung mehr seien, sondern eben des Kaisers neue Kleider in ihrem «Prunk und Gloria».

Solche «Lösungsansätze» gefährden die Effizienz der Tramlinie 6. Wenn man jedoch die vorhandene Infrastruktur analysiert, dann bietet sich folgender Fünf-Punkte-Plan an, welcher die EDU, auch über Parteigrenzen hinweg, kompetent umsetzen möchte (für ein bedarfsgerechtes Nahverkehrskonzept zwischen den Innerstädten von Lörrach, Riehen und Basel einerseits sowie als eine wirksame Auto-Alternative zwischen dem Wiesental mit den Agglomerationen Lörrach/Weil und der Stadt Basel andererseits). Projekte, die einem modernen Unternehmen wie der DB oder BVB würdig sind. Der jetzigen und kommenden Generation zuliebe:

— 1. Schnellste Realisierung einer «Neuen S-Bahn» (Ersatz der Wiesentalbahnlinie durch Riehen) von Zell–Lörrach-Stetten–Weil–Basel Bad. Bhf.–Basel SBB (Bahngeleise sind bereits vorhanden, eine Realisierung ist rasch möglich!).
— 2. Stilllegung der Bahnlinie auf Riehener Gebiet zwischen Lörrach-Stetten und Basel sowie Umzonung der Landfläche für ein (noch!) attraktiveres Riehen.
— 3. Vermehrter Einsatz der Tramlinie 2 von/nach Riehen–Basel SBB.
— 4. Ausbau der Tramlinie 6 von Riehen-Grenze bis Lörrach HB (Anschlussschlaufe auf das bestehende Bahntrassee beim Zollamt Riehen-Grenze inklusive technische Anpassungen).
— 5. Mögliche Defizite beim Gütertransport auf der Schiene können im Zusammenhang mit der anstehenden Neuregelung der Umfahrung Basel entlang des Rheins gelöst werden (Einbezug der Bahnlinie Schopfheim–Wehr–Bad Säckingen).

Urs Güdel, parteilos,
Einwohnerratskandidat EDU

SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI (SVP)

Für eine gesunde Sozialpolitik in Riehen

Die SVP unterstützt eine «gesunde» Sozialpolitik in der Gemeinde Riehen. Sie warnt jedoch vor einer nicht zu verantwortenden Kostenexplosion im Gesundheitswesen. Wir meinen aber, eine Sparübung bei der medizinischen Grundversorgung wäre der falsche Ort. So bildet gerade die Spitex einen wichtigen sozialen Eckpfeiler in der spitalexternen Pflege in der Gemeinde Riehen. Nebst der Spitex pflegen Angehörige die Betagten in ihrer Familie mit grossem Aufwand. Meist erhalten sie kaum Unterstützung von unseren bestehenden sozialen Diensten.

Was unser Gemeindespital betrifft, wäre es wünschenswert, die Versorgung von Notfällen im Ambulatorium auszubauen. Und zwar rund um die Uhr. Durch dieses erweiterte Angebot hätte die Riehener Bevölkerung eine gute Alternative zur ohnehin ständig überlasteten Notfallstation im Kantonsspital Basel. Gleichzeitig würde der Standort Gemeindespital gestärkt. Es würden aber auch Synergien ausgelöst. Mit diesem so praktizierten «Lastenausgleich» würde Riehen äusserst wirkungsvoll die chronisch überbelegte Notfallaufnahme in Basel entlasten. Auch der Notfalltransportweg würde massiv verkürzt.

Bei den permanent steigenden Krankenkassenprämien ist die Eigenverantwortung jedes Einzelnen gefragt. Übermässiger Konsum und hohe Komfortansprüche verteuern unser Gesundheitssystem massiv. Letztlich aber sind alle Beteiligten am Gesundheitswesen gefordert, ihren Teil zur Kostensenkung beizutragen. Die Kostenfolgen des Krankenversicherungsgesetzes werden auf unabsehbare Zeit eine der grössten politischen Herausforderungen bleiben. Realität ist und bleibt: Ohne Kostenreduktion keine Prämiensenkung.

Siegfried Gysel,
Einwohnerratskandidat SVP

TIERWELT Von den Leiden eines Gorillamannes

Hahn im Korb oder Prügelknabe?

zgb. Fünf Frauen – und keine hat mich so richtig lieb? Gorillamann «Kisoro» schaut zumindest etwas bedrückt in die Runde. Zum wiederholten Mal hat er versucht, sich bei den Damen etwas einzuschmeicheln, und kaum hat er den «Frauen-Raum» betreten, sitzt er auch schon wieder alleine darin. Er wird einfach noch nicht ganz ernst genommen, obwohl er eigentlich schon einen ganz beachtlichen Silberrücken zeigt, aber es fehlen ihm einfach noch ein oder zwei Reifejahre und etliche Kilos, um als Familienpatriarch akzeptiert zu werden.

Gorillamänner durchlaufen in ihrem Leben drei Entwicklungsstufen: Bis sie acht Jahre alt sind, gelten sie als verspielte Teenager, bis 13 Jahre als schwarzrückige Halbstarke, und erst dann wandeln sie sich zum ehrfurchtgebietenden Silberrücken mit dem hohen Kopfwulst, beeindruckenden 200 bis 250 kg Lebendgewicht, graumelierten Rückenhaaren und einer natürlichen, ruhigen Autorität, die von niemandem ernsthaft in Frage gestellt wird. Und davon ist «Kisoro» mit seinen elf Jahren doch noch weit entfernt. Aber es steht kein wirklicher Boss mehr über ihm, seit «Pepe» vor einigen Jahren gestorben ist. Die Familie wird zurzeit von einer Frau geführt, von der etwas grantigen Chefin «Quarta». Und sie will noch gar nichts hören von etwaigen Avancen dieser halben Portion, die erst noch von aussen in «ihre» Familie «eingedrungen» ist.

Die Lage ist wirklich verzwickt. «Kisoro» kam vor fünf Jahren aus Krefeld in den Zolli, zusammen mit der jungen Holländerin «Joas». Die beiden waren von Anfang an unzertrennlich und es wird sogar gemunkelt, «Kisoro» könnte der heimliche Vater von «Joas»-Tochter «Wima» sein. Doch diese innige Beziehung ist im Sommer durch einige «unfreiwillige» Seitensprünge ganz unvermittelt in die Brüche gegangen oder doch zumindest schwer belastet worden. Gorillas leben in einer festen Familienstruktur: Unbestrittenes Oberhaupt ist der Silberrücken, um ihn scharen sich seine Weibchen, welche untereinander eine feste Rangordnung haben, und zwischen aller Beine, Arme und Köpfe wuselt der Nachwuchs herum. Die Weibchen durchlaufen einen 30-tägigen Zyklus und sie sind nur während zwei bis drei Tagen aufnahmebereit. Und in dieser Zeit machen sie dem Patriarchen ganz unmissverständlich klar, welches seine wirklich wichtigen Aufgaben sind, und da hat er sich denn auch zu fügen.

Und genau so ist «Kisoro» in die Pflicht genommen worden, weil zurzeit halt keine besser, sprich reifere Alternative zur Verfügung steht. Die betagte «Kati» erlebte einen zweiten Frühling und verspürte amouröse Lüste – «Kisoro» musste parieren; ob mit oder ohne Freude, bleibe mal dahingestellt. «Joas» fand das nun aber gar nicht lustig. Während Wochen hat sie ihn gemieden wie Dracula den Knoblauch. Er konnte machen, was er wollte – nur kalte Schulter und Ablehnung. Erst als «Joas» realisierte, dass sie ohne die Rückendeckung von «Kisoro» in der Familie einen schweren Stand hat, liess sie sich wieder erweichen und seit einiger Zeit bilden sich wieder zarte und auch einige ganz handfeste Banden zwischen den beiden.

Anzeigenteil

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Zug zum Bahnhof SBB

Seit Montag, 7. Januar, fahren die von Offenburg kommenden Regional-Expresszüge der Deutschen Bundesbahn auf der Oberrheinstrecke bis zum Basler Bahnhof SBB durch. Damit enden sie nicht mehr in dem von der Deutschen Bahn betriebenen Badischen Bahnhof in Kleinbasel, sondern im von den SBB betriebenen Hauptbahnhof in Grossbasel, womit auch Umsteigemöglichkeiten zu den Schweizer Bahnlinien und der Grünen Linie der Regio-S-Bahn ins elsässische Mülhausen bestehen. Die Regionalzüge der Deutschen Bahn dienen nun als stündliche Verbindung zwischen den beiden Basler Bahnhöfen, die jeweils wichtige Verkehrsknoten für die beiden nationalen Schienennetze und Haltepunkte für den Fernverkehr sind. Damit ist mit den rot gefärbten Zügen zugleich das erste Stück der geplanten «Orangen Linie» der Regio-S-Bahn in Betrieb.

Bis zum Jahreswechsel wurde zwischen den beiden Nahverkehrsverbünden, dem Lörracher Regio Verkehrsverbund RVL und dem Tarifverbund Nordwestschweiz TNW, noch verhandelt, wie die Verbindungsbahn in das Tarifsystem des Nahverkehrs eingebunden werden soll. Der RVL konnte sich dabei mit seinen Vorstellungen nicht ganz durchsetzen, wollte er doch, dass die mit dem baselstädtischen Kantonsgebiet identische TNW-Zone 10 generell für RVL-Fahrscheine geöffnet wird, wenn diese für die Fahrt mit der Verbindungsbahn genutzt wird. Übergangsweise konnte man sich auf verschiedene Lösungen für Einzelfahrscheine, Umweltpunktekarten und Monatskarten des RVL einigen.

Die Züge der von Freiburg kommenden «Orangen Linie» zum Bahnhof SBB fahren im Taktverkehr zur Minute 16 im Badischen Bahnhof, sodass die zur ganzen Stunde in Lörrach abfahrenden Züge der Wiesentalbahn ebenso Anschluss haben wie die Regionalbahnen der Hochrheinstrecke. In Gegenrichtung fahren die Züge nach Freiburg zur Minute 37 in Basel SBB ab und nehmen im Badischen Bahnhof zur Minute 46 die Züge der Wiesentalbahn, die zur halben Stunde in Lörrach ankommen, ebenso auf wie die zur Minute 41 ankommenden Regionalbahnen der Hochrheinstrecke.

Erste Bilanz

Bis zum 4. Januar hat die Sparkasse Lörrach-Rheinfelden in ihrem Geschäftsgebiet etwa 45'000 Kunden und Nichtkunden kostenfrei mit 30 Millionen Euro eingedeckt und 43 Millionen D-Mark zurückgenommen. Ausserdem wurden etwa zwölf Tonnen Münzen an den Schaltern abgegeben. Laut Vorstandsmitglied André Marker habe die Umstellung an Geldautomaten fast reibungslos funktioniert. Bei 20'000 Abhebungen wurden 3,5 Millionen Euro ausgegeben. Hinter der grössten Währungsumstellung aller Zeiten stehe neben der gewaltigen logistischen Aufgabe der unermüdliche Einsatz der Mitarbeiter. Für die Kassierer begannen die Arbeitstage um 7 Uhr und endeten oft erst gegen 22 Uhr.

Lob für Weiler Schlipf

Beim Besuch des deutschen Bundespräsidenten Johannes Rau hat dieser bei einem Essen im Alt-Weiler Sterne-Restaurant «Adler» Weine aus dem Weingut von Claus und Susanne Schneider goutiert. Die Gelegenheit nutzend, wurden dem Bundespräsidenten einige Flaschen vom «Weiler Schlipf» zum Geschenk gemacht. Eine Geste, die sich durchaus werbewirksam umsetzen lässt. Johannes Rau reagierte kürzlich mit einem Dankesschreiben, genauso wie Wirtschaftsminister Werner Müller. In einem freundlichen Brief bemerkt der Minister, dass er in den letzten Monaten bei verschiedenen Gelegenheiten Weine vom Weingut Schneider geschenkt bekommen habe und deshalb die ausgezeichneten Weine loben wolle. Das Weingut Schneider geniesst einen ausgesprochen guten Ruf. Die Weine, die sorgfältig angebaut werden, sind allesamt charaktertypisch. Nicht nur Sternekoch Wöhrle als Nachbar ist voll des Lobes, der gute Ruf hat sich schon bis in die Reihen des Auswärtigen Amtes herumgesprochen: Weiler Schlipf ist so auch schon bei Staatsbanketten kredenzt worden.

Hypervirtuelle Bibliothek

Wer einen Computer hat, weiss es: Die Recherche im Internet ähnelt mitunter der Suche nach der berühmten Stecknadel im Heuhaufen. Kurt Menter, Leiter der Schopfheimer Stadtbibliothek, war überzeugt, dass es auch einfacher geht. Gemeinsam mit Andreas Schreyer, Fachmann für kommunikative Projekte, baute er die Schopfheimer hypervirtuelle Bibliothek auf, die in dieser Form in Deutschland einmalig sein dürfte. Zu finden ist sie im Internet unter www.schopfheim.de/bib/virtbib, geordnet in 26 Hauptgruppen nach der allgemeinen Systematik für öffentliche Bibliotheken.

«Man muss es sich wie Schubladen vorstellen, in denen wieder Details zur gewünschten Information zu finden sind», erklärte Menter. Und diese Systematik, die zunächst gewöhnungsbedürftig sei, erleichtere die Suche nach einer bestimmten Information. Denn gegliedert sind die 184 Schubladen (Oberbegriffe) alphabetisch, die Sachgebiete werden gesammelt und gebündelt geliefert. Die Informationen laufen weltweit zusammen (virtuell), die Sachgebiete von Bibliotheken – auch weltweit – laufen zusammen (hypervirtuell). Dadurch, dass Angaben über die Quelle und eine Beurteilung der Information mitgeliefert werden, gestalte sich der Zugriff schneller, erklärten Menter und Schreyer. *Rainer Dobrunz*